Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

17.5.1929 (No. 136)

Visual Library

Freitag, 17. Mai 1929 — 174. Jahrgang Nr. 136

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ, Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für Stadt, Baden und Nachbargebiete: i. V.: A. Rudolph; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Handel, Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 63, Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Der Amerikaflug abgebrochen.

In aller Kürze.

* Der Reichstag nahm in allen drei Lesungen die Luftverkehrsabkommen mit Holland und Norwegen und die weitere Hinausschiebung der Bindung von Ländern und Gemeinden an die Einheitswerte an. In zweiter und dritter Lesung angenommn wurden die Ostpreußenhilfe und die Schichau-Sanierung. Am 3. Juni tritt der Reichstag wieder zusammen, um zunächst die Beratung des Landwirtschaftsetats fortzusetzen.

*

Der Reichsrat hat in seiner gestrigen Sitzung der 500-Millionen-Anleihe ohne Einspruch zugestimmt.

*

* Der Badische Landtag hat gestern seine letzte Sitzung abgehalten. Die Neuwahlen sind auf den 27. Oktober festgesetzt.

*

Im preußischen Landtag wurde der kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Ministerpräsidenten und den Innenminister wegen der Mainunruhen mit 210 gegen 46 Stimmen abgelehnt.

*

Der Schlichter für den Bezirk Brandenburg hat den Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses Groß-Berlin für die Berliner Metallindustrie vom 22. April für verbindlich erklärt. Damit ist der Arbeitsfriede für die Berliner Metallindustrie mit rund 200 000 Arbeitnehmern bis zum 30. September 1930 gesichert.

*

* Bei den Jubiläumsfeierlichkeiten der Technischn Hochschule Stuttgart hielt Reichskanzler Müller eine Rede über schwebende politische Probleme.

*

Im Lohnstreit bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat der Reichsarbeitsminister den Schlichter für Niedersachsen, Vortragenden Rat Dr. Völcker, zum Schlichter bestellt.

*

Drei reichsdeutsche Bürger aus Bautzen, die einen Ausflug nach der Tschechoslowakei unternahmen, wurden von tschechischen Behörden unter dem Verdacht der Spionage verhaftet.

*

* Die Zahl der Todesopfer der Explosionskatastrophe im Krankenhaus von Cleveland ist auf 118 gestiegen.

*

Nach Meldungen aus Bergen ist das Rettungsunternehmen des Italieners Albertini, der auf Franz Josef- und Nordostland nach den Resten der Ballongruppe der „Italia" suchen soll, am Mittwoch abend von Bergen aufgebrochen, um sich zunächst nach Tromsö und von da nach Spitzbergen zu begeben.

* Näheres siehe unten.

Störungen der Maschinenanlage.

Die Ueberfahrt war unter diesen Umständen nicht ratsam.

Ein Funkspruch vom „Graf Zeppelin", der gestern vormittag 5.58 Uhr von Friedrichshafen aus zum Amerikaflug gestartet war, besagt, daß die Amerikafahrt plötzlich abgebrochen wurde, da die Maschinenanlage Unregelmäßigkeiten zeigte, die es nicht wünschenswert erscheinen lassen, die Fahrt über den Ozean fortzusetzen. Dr. Eckener hat sich 18.35 Uhr am gestrigen Abend nach Rücksprache mit den Fahrgästen entschlossen, nach Friedrichshafen zurückzukehren und die Fahrt erst nach Behebung der Störungen auszuführen.

Der Entschluß zum Abbruch seines dritten Ozeanfluges im Luftschiff, der nach den bisherigen Standortmeldungen einen außerordentlich günstigen Verlauf genommen hatte und einen Rekord in der Ueberquerung des Ozeans mit Luftschiffen aufzustellen versprach, ist Herrn Dr. Eckener sicherlich nicht leicht geworden. Umso höher ist dieser Entschluß einzuschätzen, weil er zeigt, daß dem Führer des Luftschiffes die Verantwortung für das Schicksal seiner Passagiere über persönlichen Ehrgeiz und über Rekordhascherei geht. Man wird nähere Einzelheiten über die Art der Störungen in der Maschinenanlage abwarten müssen, um sich von der Lage beim Abbruch der Fahrt ein Bild machen zu können. Die Tatsache, daß Dr. Eckener sich erst nach Rücksprache mit seinen Fahrgästen zur Rückkehr nach Friedrichshafen entschlossen hat, läßt immerhin die Annahme offen, daß die Fahrt trotz der Störungen möglich war, daß aber Dr. Eckener gerade im Hinblick auf die Verantwortung in bezug auf die Sicherheit seiner Fahrgäste jede Gefahr vermeiden wollte.

Daß die Maschinenstörungen eintraten, ist ein bedauerliches Pech, das man dort, wo man den großen Erfolgen der deutschen Luftschiffahrt nur Mißgunst und Neid entgegenbrachte, reichlich ausnutzen wird. Gegenüber diesem Pech bleibt aber die Tatsache bestehen, daß sich der „Graf Zeppelin" bei seinen ersten beiden Ozeanfahrten als Konstruktion in den schwersten Stürmen in jeder Beziehung bewährt hat, und daß er den Kampf mit den Elementen überwunden hat, ohne daß er den Fahrgästen überhaupt richtig zum Bewußtsein gekommen wäre. Dr. Eckener konnte deshalb den neuen Flug mit voller Zuversicht wagen. Daß für die Einführung eines regelmäßigen transatlantischen Luftverkehrs noch größere Schiffe mit stärkeren Motoren in Dienst gestellt werden müßten, ist wohl von Dr. Eckener nach der letzten Amerikafahrt betont worden.

Aber er hat auch gleichzeitig seiner Ansicht Ausdruck gegeben, daß der „Graf Zeppelin" in jeder Beziehung ozeantüchtig ist und seine Eignung für Versuchsfahrten außer jedem Zweifel steht. Daß man überall zu den Leistungen des deutschen Luftschiffes das größte Vertrauen hat, zeigt die Tatsache, daß sich auch bei der zweiten Amerikafahrt die Fahrgäste zur Teilnahme geradezu gedrängt haben. Wir glauben nicht, daß dieses Vertrauen durch den jetzt erfolgten Abbruch der Fahrt irgendwie eingeschränkt wird, sondern wir sind vielmehr der Ansicht, daß der Entschluß Dr. Eckeners zur Rückkehr überall das Gefühl stärken muß, daß man mit dem Luftschiff den Ozean heute schon genau so sicher überqueren kann wie mit dem Dampfer. Die Ueberwindung, die der Führer des „Graf Zeppelin", der Entschluß zur Rückkehr, gekostet hat, wird sicherlich reichlich aufgewogen durch das damit erhöhte Vertrauen in sein Verantwortungsgefühl.

Das Luftschiff war nach dem Verlassen deutschen Bodens um 7.20 Uhr über Basel gesichtet worden und überflog um 9.55 Uhr Bourg in südwestlicher Richtung. Es nahm dann wieder Kurs dem Rhônetal entlang, passierte um 10.15 Uhr Lyon, um 10.55 Valence, um 11.40 Uhr Nimes. Um 14.45 Uhr am Donnerstag nachmittag hatte der „Graf Zeppelin" Barcelona bereits in geringer Höhe überflogen und nach einer Schleife über der Stadt seine Fahrt in südwestlicher Richtung fortgesetzt.

Unser Verhältnis zu Sowjet-Rußland.

Von
Dr. Fritz Mittelmann, M. d. R.

In unserer schnellebigen Zeit ist für den politischen Dogmenglauben kein Raum. Es kann heute etwas richtig sein, das noch vor einem Jahre sich als schwerer Fehler erwiesen hätte, und umgekehrt. Darum bedürfen alle Verbindungen und Beziehungen, die wir mit anderen Staaten haben, sorgfältigster Ueberprüfung, ob sie auch noch zeitgemäß sind und das zu halten vermögen, was an ihre Eingehung einst an Hoffnungen und Erwartungen geknüpft wurde. Dies ist auch in bezug auf Sowjet-Rußland der Fall. Als seinerzeit der Vertrag von Rapallo geschlossen wurde, ging durch weite Teile des deutschen Volkes ein Aufatmen der Erleichterung. Fühlte man doch instinktiv, daß hier bewußt an Gedankengänge angeknüpft wurde, die zum eisernen Bestand der großen Politik des Reichsgründers gehört hatten, der mit dem berühmten Rückversicherungsvertrage mit Rußland den Schlußstein in sein geniales Bündnissystem eingefügt hatte.

Niemand wird ernstlich bestreiten wollen, daß die Politik, die sich aus dem Vertrage von Rapallo ergab, und die schließlich auch zum Berliner Vertrage führte, ihre sehr guten Folgen für Deutschland gehabt hat. Namentlich hat uns diese Politik gegenüber der Entente nicht unwesentliche Dienste bei verschiedenen Anlässen geleistet. Die entscheidende Frage, vor deren Beantwortung wir aber jetzt stehen, ist die, ob das bisherige Verhältnis zu Sowjet-Rußland aufrecht erhalten werden kann, oder ob man andere Wege in dieser Hinsicht suchen muß.

Daß nicht alle handelspolitischen Erwartungen erfüllt wurden, die große Teile der deutschen Wirtschaft an die russische Politik geknüpft hatten, ist leider eine Tatsache, die nicht abgestritten werden kann. Die Ernüchterung, die sich seit geraumer Zeit in Kreisen der Wirtschaft daher begreiflicherweise breit gemacht hat, wäre trotzdem nicht allzu tragisch zu nehmen. In ein Geschäft, aus dem etwas herausgeholt werden soll, muß bekanntlich zuvor meist etwas hineingesteckt werden, und das trifft eben auch auf das deutsch-russische Geschäft zu. Man könnte der wirtschaftlichen Bedenken daher vielleicht noch eine Weile Herr werden, wenn nicht in wachsendem Maße politische Bedenken gegen eine zu enge Zusammenarbeit mit Sowjet-Rußland auftauchten. Auch dem rußlandfreundlichsten Betrachter müssen doch die Vorgänge vom 1. Mai in Berlin zu denken geben, vor allem, wenn man sie in Verbindung mit den Vorgängen ins Moskau betrachtet, besonders auch mit der unerhörten Rede, die der russische Kriegskommissar Woroschilow bei der Roten Maiparade in Moskau soeben gehalten hat.

Herr Woroschilow, ehedem Metallarbeiter und jetzt einer der höchsten Würdenträger Sowjet-Rußlands, außerdem Ehrenvorsitzender des Berliner Rotfrontbundes, welche Würde ihm die besondere Aktivlegitimation verschafft, sich sehr intensiv um die kommunistischen Aktionen in der Reichshauptstadt zu kümmern, hat die bekannte aufreizende Rede bei der Mai-Parade in Moskau in voller Absicht und Ueberlegung gehalten. Er wollte und sollte die deutsche Reichsregierung angreifen und verächtlich machen, um dadurch den Berliner Kommunisten den Rücken zu stärken. Aus diesem Grunde wurden auch die pompösen Umzüge in Moskau veranstaltet, in deren Mittelpunkt das Modell des Panzerkreuzers A stand, das auf einem Lastauto durch die Stadt gefahren wurde, während auf diesem Wagen der deutsche Reichskanzler, der Innenminister, der Reichswehrminister, sowie der Berliner Polizeipräsident in karrikaturistischer Nachbildung lächerlich gemacht wurden. Und dies alles, obwohl vorher in einer Plenarsitzung des politischen Büros keine Geringeren als Kalinin und Rykow auf das energischste vor einem solchen Vorgehen gewarnt hatten. Diese beiden obersten Sowjet-Beamten blieben in der Minderheit, der allgewaltige Stalin, der den Vorsitz in der Plenarsitzung führte, setzte seinen Willen durch, und so ging die tolle Rede Woroschilows mit allem Zubehör und allen Begleitumständen über die Bühne. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete zweifellos die Ueberreichung eines Ehrensäbels an den russischen Kriegskommissar durch eine deutsche Abordnung der kommunistischen Partei. Der Ehrensäbel selbst war von Solinger Kommuni-

Reichstag macht Pfingstferien.

Zum Schluß noch Lärm und Sturmszenen.

VDZ. **Berlin**, 16. Mai.

Die letzte Reichstagssitzung vor den Pfingstferien hatte Lärm- und Sturmszenen zu verzeichnen. Ohne Aussprache waren die Luftfahrtabkommen mit Holland und Norwegen angenommen worden. Dann aber wurde es lebhaft, als der Bericht des Geschäftsordnungsausschusses über die Anträge auf Genehmigung zur Strafverfolgung von Abgeordneten zur Beratung kam. Während früher solche Anträge durchweg abgelehnt wurden, hat sich schon seit längerer Zeit im Geschäftsordnungsausschuß der Brauch durchgesetzt, die Strafverfolgung freizugeben gegen Abgeordnete, die als verantwortliche Redakteure einer Zeitung oder Zeitschrift in Beleidigungsprozesse verwickelt sind. Der Geschäftsordnungsausschuß geht davon aus, daß bei der Verweigerung der Strafverfolgung auch in solchen Fällen, die von Abgeordneten verantwortlich gezeichneten Zeitschriften überhaupt nicht wegen Beleidigung oder Verleumdung gefaßt werden könnten.

Im vorliegenden Falle hatte der Ausschuß die Strafverfolgung freigegeben gegen den nationalsozialistischen Abgeordneten Strasser und den kommunistischen Abgeordneten Florin wegen Beleidigung durch die Presse. Ein weiterer Fall betraf den Abg. Bertz, der bei den Demonstrationen auf der Publikumstribüne des Reichstages Kriminalbeamte beleidigt haben soll. Von den Nationalsozialisten und Kommunisten wurde heftig gegen die Anträge des Ausschusses protestiert, von den Nationalsozialisten in Reden und Zwischenrufen so heftig, daß es nicht nur Ordnungsrufe hagelte, sondern die nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Frick, Dr. Goebbel und Stöhr vom Präsidenten aus dem Saale gewiesen wurden. Da sich die Hinausgewiesenen aber ohne weiteres entfernten, beschränkte sich der lärmende Streit auf die Mitglieder des Hauses, und es brauchte die Polizei nicht in Aktion zu treten. Die Ausschußanträge wurden angenommen.

Die Vorlage zur Ostpreußenhilfe wurde dann in zweiter und dritter Beratung gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Reichsernährungsminister Dietrich betonte, daß das Reich im Rahmen seiner beschränkten Mittel in Verbindung mit Preußen der notleidenden Grenzprovinz weiter helfen und diese Hilfe bei einer Besserung der Finanzlage auch auf andere notleidenden Gebiete im Osten ausdehnen wolle. Die Kommunisten lehnten ab, weil ihre Aenderungsanträge abgelehnt worden waren.

Angenommen wurde auch in zweiter und dritter Lesung die Vorlage, mit der die Schichawerke saniert und in Form einer Aktiengesellschaft mit Reichsmitteln fortgeführt werden sollen.

Bei der dann folgenden zweiten Beratung des Etats für Ernährung und Landwirtschaft kamen noch Redner der Nationalsozialisten und der Christlichnationalen Bauernpartei zum Wort. Die Beratung soll in der ersten Sitzung nach den Pfingstferien am Montag, den 3. Juni, 3 Uhr, fortgesetzt werden.

Die Prüfung des Schlußberichts.

WTB. **Paris**, 16. Mai.

Die Agentur Havas berichtet, daß die Sachverständigen heute vormittag in privaten Besprechungen von Delegation zu Delegation die Prüfung des allgemeinen, für die Regierungen bestimmten Berichtes Sir Josiah Stamps, der die Vorbehalte des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht enthält, begonnen haben. Dieser Bericht ist heute vormittag durch eine Anzahl Einfügungen vervollständigt worden. Die Delegierten der Hauptgläubigermächte haben heute nachmittag gemeinsam beraten. Angesichts des Umfanges und der Bedeutung dieses Dokumentes werden zu seinem Studium wahrscheinlich mehrere Tage notwendig sein. Man sei — so heißt es in der Havasdepesche weiter — in Konferenzkreisen der Ansicht, daß der Bericht Stamp-Schacht eine ernstliche Verhandlungsgrundlage darstelle, da die Vorbehalte der deutschen Delegierten in eine Form gebracht seien, die ihre Besprechung durch die Gläubiger erlaube.

sten gestiftet worden. Bei der Ueberreichung feierte man aus „deutschem" Munde Woroschilow als gegenwärtigen Führer der Kerntruppen der Weltrevolution und als zukünftigen Führer der internationalen Roten Armee in dem bald zu erwartenden Kampfe des Weltproletariats gegen den Kapitalismus.

Hier liegt ganz zweifellos ein krasser Fall des Eingreifens Sowjet-Rußlands in innerdeutsche Verhältnisse vor, dem nicht auf diplomatischem Wege durch irgendwelchen Notenaustausch beigekommen werden kann. Die Erklärung, die man auf die Demarche des deutschen Botschafters in Moskau hin gab, daß man die Angelegenheit einer eingehenden Untersuchung unterziehen würde, kann umsoweniger beruhigend wirken, als man sich in Moskau ganz offen dazu anschickt, dem Berliner kommunistischen Aufruhr vom 1. Mai weitere Veranstaltungen in ähnlichem Sinne folgen zu lassen. Schon geht die Nachricht von einem neuen „kommunistischen Manifest" durch die Presse, indem Moskau für den 1. August, also anläßlich der 15. Wiederkehr des Tages des Kriegsausbruches, eine Wiederholung der Straßenkämpfe anordnet, die diesmal aber keineswegs auf Berlin beschränkt bleiben sollen. Der kommunistische Aufruhr von Berlin war gewissermaßen nur eine Art Generalprobe, die das Funktionieren des kommunistischen Apparates zeigen und die Abwehrmethoden der Polizei offenbaren sollte.

Umsomehr ist es zu begrüßen, daß der Rotfrontbund mit sofortiger Wirkung in Preußen und Bayern und inzwischen auch in den meisten übrigen deutschen Ländern verboten worden ist. Diese letzte Maßnahme, die sich in ihrer Auswirkung im einzelnen noch nicht übersehen läßt, bringt automatisch die Frage einer Neuregelung unserer Beziehungen zu Sowjet-Rußland auf den Plan. Zwar hat man sich in der erwähnten Plenarsitzung des politischen Büros auf die Warnung von Kalinin und Rykow hin bereits mit der Frage der Rückwirkungen beschäftigt und gemeint, daß es höchstens zu einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen kommen könnte, daß Deutschland aber niemals daran denken würde, seine Handelsbeziehungen mit Rußland zu lösen. Dabei wies man besonders auf die noch immer schwebenden Verhandlungen in Paris hin, während deren Dauer Deutschland sicherlich nicht eine so weitgehende Neuorientierung vornehmen würde. Wir wollen hoffen, daß die Sowjet-Diktatoren bei dieser Anschauung doch von falschen Voraussetzungen ausgegangen sind. Ein Staat, der sich durchsetzen will gegenüber seinen ehemaligen Feinden, muß vor allem in sich selber gefestigt und geschlossen sein. Dies ist aber unmöglich, wenn im Innern dieses Staates eine zahlenmäßig starke Partei vorhanden ist, die, gelenkt von auswärts, ihr einziges und höchstes Ziel darin erblickt, die Ordnung des Staates zu zerschlagen. Mußte man sich in früheren Jahren bereits besorgt fragen, wie lange es wohl möglich sein würde, mit Sowjet-Rußland zusammen zu arbeiten, so handelt es sich jetzt direkt um das Lebensinteresse unseres Volkes und den Bestand des Reiches. Die Frage nach einer Neuregelung unserer Beziehungen zu Sowjet-Rußland aufwerfen, heißt aber auch zugleich, sie in eindeutigem Sinne beantworten. Wobei den wahren Freunden Rußlands der Gedanke ein Trost sein mag, daß Rußland nicht auf die Dauer durch die Sowjet-Diktatoren verkörpert wird, die durch Druck und Terror in Moskau im Augenblick noch tatsächlich das Heft in der Hand haben.

Die französischen Schulen im Saargebiet.

Der Vierteljahresbericht der Regierungskommission.

WTB. Genf, 15. Mai.

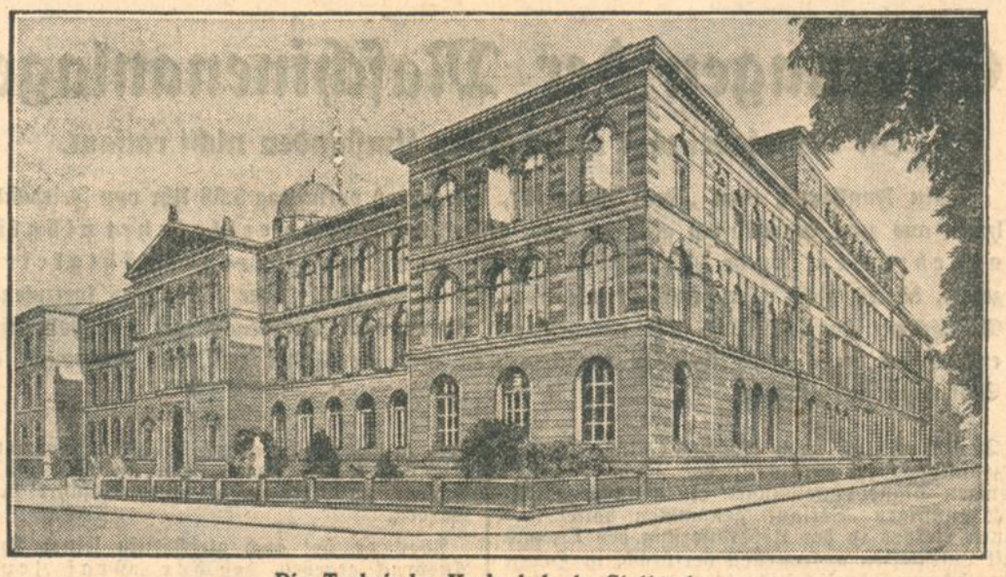
Das Völkerbundssekretariat gibt heute den üblichen Vierteljahresbericht der Regierungskommission des Saargebietes über deren Verwaltungstätigkeit bekannt. Von Interesse ist besonders der Abschnitt über den französischen Unterricht im Saargebiet. Die Regierungskommission, die zugeben muß, daß außer den Kommunisten sämtliche Parteien des Saargebietes sich nachdrücklich in einem gemeinsamen Manifest vom 12. Februar 1929 gegen den französischen Unterricht ausgesprochen haben, versucht die Einführung dieses Unterrichtes zu rechtfertigen, indem sie sich auf die besondere Lage des Saargebietes und auf wirtschaftliche Gesichtspunkte berufen zu können glaubt. Sie muß dabei aber selbst zugeben, daß tatsächlich nur eine kleine Minderheit von Kindern dem französischen Unterricht folgt. Bedauerlicherweise fehlt aber in der Anlage das gegen den französischen Unterricht gerichtete Manifest der politischen Parteien, so daß die Instanzen des Völkerbundes zwar in weitem Umfange die Argumente der Regierungskommission, aber die Argumente der Saarbevölkerung in ihrer ursprünglichen Form überhaupt nicht zu Gesicht bekommen.

Jubiläum in Stuttgart.

Hundertjahrfeier der Techn. Hochschule. — Eine Rede des Reichskanzlers

Die Technische Hochschule Stuttgart feiert in den Tagen vom 15. bis 17. Mai d. Js. das Jubiläum des 100jährigen Bestehens. Die ersten Vorbereitungen für die Errichtung eines Polytechnischen Instituts in Stuttgart gehen zurück auf das Jahr 1825. Man dachte damals an eine Schule, die die wissenschaftliche Vorbildung für die Gewerbe im allgemeinen leisten sollte. Oktober 1829 wurde dann die „Gewerbeschule" — in Verbindung mit der Stuttgarter Realschule — eröffnet. Zu Anfang widmete sich etwa ein Drittel der Schüler dem Studium der Architektur. Bald aber kam es zu größerer Vielseitigkeit und zur Schaffung neuer Lehrstellen und neuer Institute. Im Januar 1840 wurde aus der „Gewerbeschule" die „Polytechnische Schule", die 1855 um neue Laboratorien vermehrt und 1864 in einen Neubau verlegt wurde. Im Jahre 1876 erhielt diese Schule den Namen „Polytechnikum" und am 25. Februar 1890 die Bezeichnung „Königlich Technische Hochschule". Zu Beginn der 90er Jahre erhielt die Hochschule neue Anbauten und im Jahre 1900 die Berechtigung, den Doktortitel zu verleihen. Der Besuch der Technischen Hochschule ist besonders in den Jahren nach dem Kriege so angewachsen, daß die Räumlichkeiten für einen neuzeitlichen Anforderungen entsprechenden Studien- und Lehrbetrieb bei weitem nicht mehr ausreichen. Man erwägt deshalb die Errichtung eines Neubaus in einem der neuen Stadtteile Stuttgarts, in dem vor allem das schon lange geplante Technische Institut, sowie mehrere andere notwendig werdende Einrichtungen Platz finden sollen.

Die Jubiläumsfeier wurde am Mittwoch abend mit einem Fackelzug der Studentenschaft eingeleitet. Die Hauptfeier am Donnerstag brachte zunächst einen Festakt im Landestheater in Stuttgart, bei dem nach einer Begrüßungsansprache des Rektors Prof. Schmoll v. Eisenwerth der Rektor designatus Professor Dr. Grammel zu einer Festrede über die Gegensätze zwischen Kultur und Technik das Wort ergriff, wobei er die Pflicht betonte, diese unheilvolle Kluft zum Verschwinden zu bringen. Er bekannte sich zu dem Glauben, daß die Technik die Vorfrucht zu einer besseren Zeit ist, daß sie dereinst ganz die dienende Freundin höchster Kultur werden, und daß sie zuletzt nur noch eine Grenze kennen werde, die Würde des Menschen.



Die Technische Hochschule in Stuttgart.

Kultusminister Dr. Bazille überbrachte eine Jubiläumsgabe des Landtags und der Regierung im Betrage von 150 000 Mark, die in erster Linie für die Errichtung eines Sportplatzes verwendet werden sollen. Reichsinnenminister Severing gab dem Wunsche Ausdruck, daß das Beginnen des zweiten Jahrhunderts den ruhmvollen Anteil der Technischen Hochschule Stuttgart an der Entwicklung technischer Wissenschaft und technischen Werkes zum Wohle Deutschlands und der Menschheit mehren möge.

Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager rief der Hochschule unter Ueberreichung einer Jubiläumsspende von 100 000 Mark ein herzliches Glückauf zu.

Nach dem Festakt im Landestheater folgten die Ehrengäste einer Einladung des Staatspräsidenten Dr. Bolz und des Senates der Technischen Hochschule zu einem Festessen in den Räumen des Neuen Schlosses. Etwa 630 Ehrengäste waren anwesend. Während des Mahles entbot Staatspräsident Dr. Bolz den Gästen ein herzliches Willkommen. Der Rektor der Technischen Hochschule, Prof. Schmoll v. Eisenwerth, trank auf das Wohl der Gäste und teilte den Wortlaut eines Begrüßungstelegramms an den Reichspräsidenten mit. Hierauf ergriff

Reichskanzler Müller

das Wort, um zunächst die herzlichen Grüße und Glückwünsche der Reichsregierung, sowie, in dessen besonderem Auftrage, die des Reichspräsidenten zu übermitteln. Nachdem der Reichskanzler dann auf die Fortschritte der Technik hingewiesen hatte, die sowohl der Arbeit der Technischen Hochschule, als den allen Schicksalsschlägen zum Trotze ungebrochenen Unternehmungsgeist der deutschen Wirtschaftsführer und der verständnisvollen Mitarbeit der Angestellten- und Arbeiterschaft zu verdanken seien, sprach er den Wunsch aus, daß die Hochschule auf dem Gebiet der Technik in der kommenden Zeit im Dienste des Vaterlandes gleich große Erfolge erringen möge wie bisher.

Zu den wichtigsten Problemen übergehend, die zurzeit in der deutschen Politik zur Lösung drängen, verwies der Kanzler dann auf die jetzt in Paris stattfindenden Verhandlungen über das Reparationsproblem. Wir stehen — so fuhr der Redner fort — vor dem Ende dieser Verhandlungen. Ich will deshalb heute nicht auf Einzelheiten eingehen. Wir haben aber ein Recht, zu fragen: Ist es zehn Jahre nach dem Abschluß des Weltkrieges nicht endlich an der Zeit, für die Reparationsfrage eine Lösung zu vereinbaren, die von allem Kriegsgeist entgiftet ist?

Ein weiteres Problem, das zur Entscheidung allmählich heranreift, ist die sogenannte Reichsreform. Ich will hoffen, daß die eingeleiteten umfangreichen Vorarbeiten der Länderkonferenz möglichst bald zu einem Reich und Länder befriedigenden Abschluß gelangen, damit die insbesondere von der deutschen Wirtschaft gewünschten politischen Entscheidungen auf diesem Gebiete in nicht zu ferner Zeit getroffen werden können. In dieser schweren Zeit kommt es wieder einmal sehr auf die Zusammenarbeit des gesamten deutschen Volkes an. Wer heute einen Blick zurückwirft auf die letzten zehn Jahre, durch die wir, wenn auch unter schwerstem leiblichem und seelischem Druck hindurchgekommen sind, der darf den starken Glauben haben, daß das deutsche Volk nicht untergehen kann. Wir aber wollen es erreichen, daß das deutsche Volk in der großen Völkerfamilie als wirklich gleichberechtigtes Glied wieder leben kann.

Nach dem Festessen fand eine Rundfahrt nach Schloß Hohenheim und Schloß Solitude statt, an der auch der Reichskanzler und Reichsinnenminister Severing teilnahmen.

Probieren Sie

den unschädlichen coffeinfreien Kaffee Hag. Er ist reiner Bohnenkaffee bester Qualität. Millionen Kaffeeliebhaber in allen Kulturstaaten trinken ihn. Kaffee Hag gewährt alle Kaffeefreuden, das herrliche Aroma, das Sie lieben und die anregende, wohltuende Wirkung, die Sie beim Kaffeegenuß suchen.

Das große Paket kostet RM 1.90, das kleine 95 Pfg.

„Das deutsche Rätsel" im englischen Urteil.

Eine Sonderbeilage des Literaturblattes der „Times" aus dem vorigen Monat ist für uns Deutsche in jeglichem Betracht außerordentlich aufschlußreich. Wir staunen, mit welcher Gründlichkeit und welchem Verständnis, ja mit welcher Ehrfurcht sich englische Beurteiler hier in deutsches Denken und deutsches Schaffen einzufühlen suchen. In mehreren Einzeldarstellungen wird versucht, ein Gesamtbild der geistigen Arbeit Deutschlands seit dem Kriege zu geben. Eingehend wird die volkswirtschaftliche Literatur besprochen, die Geschichtsforschung, Dichtkunst, Belletristik und Drama, die Theologie, die neuere Philosophie, die Kunstkritik, die allgemeine kritische Literatur, der Austausch zwischen deutscher und englischer Literatur durch Uebersetzungen, die deutschen Berichte über die Ursache und den Verlauf des Weltkrieges, das deutsche Erziehungswesen und die deutsche Jugendbewegung.

Den Leitartikel dieser Nummer bildet eine zusammenfassende Darstellung über „Das deutsche Rätsel". Gemeint ist vor allem das politische Rätsel. Für den Engländer ist von allen Ländern im Nachkriegseuropa Deutschland am schwersten zu verstehen. Infolge seiner zentralen Lage sei es gezwungen, ostwärts nach Polen und Rußland und gleichzeitig westwärts nach den Vereinigten Staaten („mehr als nach Frankreich oder England") zu schauen. Die Lösung aus diesem Widerstreit geschehe durch Synthesen, die „selten konstant oder stabil" seien. „Das Hauptcharakteristikum der deutschen Politik und des deutschen Volkes ist der Mangel eines bestimmten nationalen Wollens," so zitiert die „Times" nach einem Ausspruch von Lord d'Abernon. Daher käme die Schwierigkeit, deutsches Denken, deutsche Politik zu interpretieren. Und doch gäbe es in der Nachkriegszeit wenig Dinge, die dringender und wichtiger seien, als die Erhellung des deutschen Rätsels.

Der englische Schriftsteller versucht nun, diesem deutschen Rätsel nachzugehen, indem er die deutsche Vorkriegspolitik prüft. Schon Bismarcks Werk, meint er, habe den Todeskeim in sich getragen, weil es zu sehr auf Preußen und in Preußen auf den König und einer militärischen Aristokratie aufgebaut gewesen sei, in deren Händen die letzte Entscheidung wichtiger Staatsangelegenheiten lag. Deutschland hätte sich nicht — und dies gegen den Willen Bismarcks — von Rußland entfremden und zu sehr an Oesterreich anschließen dürfen, an Oesterreich, dessen Politik in den Balkanstaaten so unsicher und gefährlich war. „Sicher ist es heute," betont aber die „Times", „daß die deutschen Staatsmänner die Lage ihres Landes vor dem Krieg mißverstanden, und daß die Gegner Deutschlands sie nicht besser verstanden, obwohl sie den Vorteil eines moralischen Vorwandes hatten, der die Weltmeinung zu ihren Gunsten entflammte." — Jetzt sei wechselseitiges Verstehen, nicht rein nationale Politik, das Hauptbedürfnis der modernen Welt. Und die „Times" glaubt, daß in dieser Hinsicht auch in Deutschland ein Klärungsprozeß vor sich gehe. So hat Deutschland nach der Meinung des englischen Kritikers in der Neuregelung der Beziehungen zwischen „Kapital und Arbeit" sogar schon einen beträchtlichen Vorsprung gegenüber England. Vor allem baut der englische Berichter auf die deutsche Jugend: der Jugendbewegung und dem Jungdeutschen Orden seien Bestrebungen gemeinsam, „die letzten Endes zu einer neuen Konzeption des Lebens und der sozialen Beziehungen verschmolzen werden können". An Stelle der alten preußisch-Hegelianischen Staatstheorie sei eine neue Auffassung getreten, die den Staat als Organ einer Gemeinschaft ansehe, die ihren Mitgliedern die Möglichkeit freier persönlicher Entwicklung sichere. Diese Staatsauffassung könne sich zu internationalen Beziehungen erweitern, so daß es sehr wohl sein könne, daß Deutschland die Führung der Welt auf dem Weg des Friedens übernehme. Fürwahr, ein weitgehendes Zugeständnis vom Standpunkt des englischen Kritikers!

Auch der Artikel über „Das deutsche Erziehungswesen seit dem Krieg" zeigt, mit welchem Ernst und welcher Aufmerksamkeit der gebildete Engländer die geistige Entwicklung Deutschlands verfolgt. „Keine Nation in der Welt hat jemals dem Erziehungswesen so viel Aufmerksamkeit geschenkt, wie das deutsche Volk," sagt die „Times" zu Beginn des Aufsatzes. Wie sich die Staatsverfassung gewandelt hat, so wurde auch das Schulwesen auf eine breitere und freiere Basis gestellt. Weg von dem passiven Intellektualismus Herbarts, zurück zu Rousseau und Pestalozzi sei die Losung geworden. Dazu habe noch der Wandervogel mit seinen individualistischen „irrationalen" Idealen beigetragen; von den Angelsachsen sei die Vorliebe für Spiel und Sport übernommen worden, vom skandinavischen Norden die Pflege der Handarbeit und Handfertigkeit. Durch die Einführung von Elternräten sei eine engere Verbindung zwischen Elternhaus und Schule geschaffen worden. Die preußischen Richtlinien, Dr. Hellpach und andere Schriften über das Schul- und Erziehungswesen sind dem englischen Journalisten wohl bekannt. Er gibt eine eingehende Darstellung über den Aufbau des deutschen Bildungswesens von der Grundschule bis zur Universität und über die einzelnen Schulgattungen und schließt seine Ausführungen mit den Worten: „Es sind also offenbar in jeder Richtung Kräfte am Werk, die auf eine hoffnungs- und verheißungsvolle Zukunft gerichtet sind, und den Männern, die diese Kräfte lenken, ist es heiliger Ernst mit der Erfüllung ihrer Aufgabe."

Die gleiche ehrfurchtsvolle Haltung des denkenden Engländers gegenüber dem deutschen geistigen Ringen zeigt sich in dem Aufsatz über die deutsche Jugendbewegung. Die deutsche Jugend hat es erkannt, „daß ihre Aufgabe in erster Linie darin besteht, eine Aristokratie — d. h. eine Auslese der Besten — in Charakter und Können heranzubilden". Und diese Aristokratie der Besten, so hofft der englische Kritiker, „wird langsam in die Maschinerie des Staates eindringen und sie gestalten". Der Engländer ist erstaunt über den Hang zum Transzendenten, der der deutschen Jugendbewegung eigen ist. Dem Wandervogel sei die Welt „Erscheinung, nicht Wirklichkeit". „Er bekümmert sich nicht um die Vervollkommnung der Lebensmaschinerie, sondern um die Erneuerung der Fähigkeiten, die den Menschen mit dem Hintergrund des Lebens, mit einer unsichtbaren Wirklichkeit verknüpfen." So ist der Wandervogel „der Wanderer zwischen zwei Welten".

Hanni Schlechter, Professor.

Kunst und Wissenschaft.

Kunstgeschichtlicher Kurs in Paris. Am 1. Juli beginnt an der Pariser Universität ein auf sieben Monate berechneter Kurs am Institut für Kunst und Archäologie für Studenten und Professoren aller Länder. Ausführliches Programm und Auskunft durch Henri Goy, Bureau de Rejeignements, Sorbonne, Paris (V°).

„Hans Thoma und die Mystik" lautete das Thema eines Vortrages von Dr. A. v. Grolman, den er vor zahlreichen, dankbar und beifällig folgenden Hörern in der Karlsruher Ortsgruppe des Landesvereins Badische Heimat gehalten hat. Auf weiten, aber ganz gewiß notwendigen Wegen gab der auch hier selbständige und tiefgründige Gelehrte eine Erklärung des Begriffes und Wesens „Mystik". In Beispielen aus Wort und Bild rückte v. Grolman nach den Vorläufern des „mittleren" Thoma an die im eigentlichen Sinn mystischen Werke der letzten zwanzig Lebensjahre des Meisters schlußklar und überzeugend heran und deutete sie unter erfreulich weitgehender Einbeziehung des Schriftstellers Thoma aus. Die wesentlichen Teile der bedeutsamen Untersuchung Dr. v. Grolmans werden in einiger Zeit in der Wochenschrift des Karlsruher Tagblatts" „Die Pyramide" autoritativ wiedergegeben werden, da sie eine bislang noch publizistisch fehlende Betrachtungsweise unseres großen Künstlers darstellen und eine wertvolle Ergänzung seiner Charakterisierung bilden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Der Dujardin-Prozeß.

Frau Jaquet-Hölzner wird nicht vereidigt.

Insterburg, 16. Mai.

Am Schluß der Mittwoch-Sitzung erstattete Kriminalrat Hoppe sein Gutachten. Die beiden Einbrüche bezeichnete er als fingiert. Die unter dem Fenster gefundenen Sachen schienen ihm absichtlich hingeworfen zu sein.

Regierungs- und Kriminalrat Popp erklärte u. a., bei der Untersuchung der Tatgründe müsse man berücksichtigen, daß der getötete Jaquet ein

Frau Jaquet-Hölzner.

Testament zu Gunsten seiner Frau gemacht hatte. Die Frau Jaquet halte er für eine sexuell unbefriedigte Frau, was zu verhängnisvollen Folgen führen könne. Er empfehle dem Gericht, den drei vernommenen Strafanstaltsbeamten aus Wartenberg die größte Beachtung zu schenken, da sie in jahrelangen Beobachtungen die Psyche Dujardins am besten hätten beobachten können. Alle drei hätten gesagt: „Wir trauen Dujardin die Tat nicht zu". Man müsse diese Behauptung nicht moralisch, sondern intellektuell auswerten. Nach Vernehmung dieser Sachverständigen wurde das Gutachten des verstorbenen Kreisarztes Dr. Kathin verlesen, der die Leiche Jaquets seziert hatte.

Der Prozeß nahm spät abends, nachdem noch die Kriminal-Sachverständigen vernommen worden waren, eine sensationelle Wendung. Der Staatsanwalt beantragte nämlich, die Vereidigung von Frau Hölzner-Jaquet bis Freitag morgen vor Beginn der Plädoyers zurückzustellen. Die Verteidigung widersprach; Frau Hölzner solle noch heute abend vereidigt werden. Auch der Vorsitzende war der Ansicht, daß die Beweisaufnahme abgeschlossen werden solle.

Der Staatsanwalt erhebt sich und erklärt: „Ich stelle den Antrag, Frau Hölzner nicht zu vereidigen!" Diese Worte lösen im Saal eine ungeheure Erregung aus. Frau Hölzner bricht förmlich in sich zusammen.

Der Verteidiger schließt sich diesem Antrage des Herrn Staatsanwalts an. Nach einer kurzen Beratung erklärt der Vorsitzende: „Die Zeugin Hölzner wird nicht vereidigt, da sie der Mittäterschaft und Begünstigung in dieser Mordsache verdächtig erscheint!"

Am Donnerstag fand keine Verhandlung statt zwecks Vorbereitung der Plaidoyers; diese sollen am Freitag gehalten werden, so daß das Urteil am Samstag zu erwarten ist.

Hochofenunglück in Spanien.

WTB. Santander, 16. Mai.

In der letzten Nacht explodierte auf der Insel Orio ein 30 Meter hoher Turm, in dem der Druck für die heiße Luft erzeugt wird, die durch Röhren ins Innere der Hochöfen geführt wird. Der Turm stürzte auf die Baracken, in denen sich 18 Arbeiter aufhielten. Als diese die Explosion hörten, versuchten sie, aus den Baracken zu fliehen, was jedoch nur 10 Arbeitern gelang während die acht übrigen unter den Trümmern begraben wurden, da auf die Explosion ein Brand folgte, erlitten drei der Verschütteten den Feuertod, die fünf anderen trugen sehr schwere Brandwunden davon.

Banditen mit Maschinengewehren.

Ueberfall auf Reisende in Rumänien.

WTB. Wien, 16. Mai.

Nach Meldungen aus Bukarest sind die zwischen Kischinew und Hanzesti verkehrenden Autobusse gestern abend nacheinander von starken Räuberbanden angegriffen, aufgehalten und vollständig ausgeplündert worden. Dabei wurde ein Passagier getötet. Auch die Wagen und Motore wurden vollständig zertrümmert. Die von Bauern verstärkte Gendarmerie konnte die Räuberbande nach langem Umherstreifen heute beim Morgengrauen an einem Waldrand stellen, doch zeigte sich beim Angriff, daß die Banditen militärisch organisiert und mit Maschinengewehren ausgerüstet waren. Als die Gendarmerie und die Bauern die Stellung der Banditen zu stürmen versuchten, wurde der Gendarmeriekommandant schwer verwundet, ein Gendarm und zwei Bauern getötet. Die Banditen konnten sich dann unter dem Schutz des Maschinengewehrfeuers ohne Verluste zurückziehen.

Erneute Erdstöße in Vogtland.

WTB. Plauen, 16. Mai.

Die Erdstöße, die gestern vormittag, wie gemeldet, an verschiedenen Stellen des Vogtlandes aufgetreten sind, haben sich in der Folgezeit wiederholt. So verzeichnete Markneukirchen zwischen ½11 und und 2 Uhr mehrere Erschütterungen, darunter eine recht heftige gegen ¼1 Uhr, schließlich einen vereinzelten Erdstoß heute morgen um ¼7 Uhr. Klingenthal meldete mehrere Erdstöße während der Nacht und drei kurz aufeinanderfolgende Erschütterungen heute früh gegen 6 Uhr. In Aach wurden gestern zwischen ½10 und 11 Uhr nachts kurz hintereinander mehrere recht heftige Stöße beobachtet, durch die sogar ein Teil der Einwohner veranlaßt wurde, die Häuser zu verlassen. Auch in Falkenstein wurde zu gleicher Zeit ein Beben wahrgenommen. Beim Eintreten der Erschütterungen hatte man das Gefühl, als erfolge tief im Erdinnern eine Explosion. Es dürfte sich um ein tektonisches Beben handeln.

Die Katastrophe im Krankenhaus.

Bisher 118 Todesopfer in Cleveland. — 40 Schwerverletzte.

B. Neuyork, 16. Mai.

Die Zahl der Todesopfer des Explosions- und Brandunglücks in Cleveland ist nunmehr auf 118 gestiegen. 40 Personen sind außerdem so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß. Da im Augenblick die Aufräumungsarbeiten noch nicht abgeschlossen sind, wird selbst diese Zahl noch nicht als endgültig angesehen.

Die Untersuchung der Katastrophe wird dreifacher Art sein. Der Gouverneur von Ohio, Cooper, kündigt an, daß alle staatlichen Körperschaften angewiesen sind, eine Untersuchung einzuleiten. Unabhängig hiervon wird von den Grafschaftsbehörden unter Leitung des zuständigen Bezirksarztes eine zweite Untersuchung eingeleitet werden. Die Stadt Cleveland hat ebenfalls eine Untersuchung eingeleitet, die unter der Leitung des Oberbürgermeisters arbeitet. Man hofft, auf diesen drei Wegen jedenfalls zu einem einwandfreien Ergebnis der Ursache zu kommen. Die Explosion ist aller Wahrscheinlichkeit nach durch die bei der Verbrennung von Röntgenfilmen freigewordenen Gase hervorgerufen worden. Bei Ausbruch des Brandes wurden sofort alle feuerfesten Tore geschlossen, so daß die Explosion im Anschluß an die Verbrennung der Filme eine außerordentlich starke Druckwirkung hatte. Das entwichene Gas ist eine Mischung von Jod- und Bromdämpfen, in der Wirkung dem Phosgengas sehr ähnlich.

In manchen Berichten wird davon gesprochen, daß die Mehrzahl der Opfer durch das Feuer umgekommen sei, in anderen, daß der Tod der meisten auf die Wirkung der Giftgase zurückzuführen sei. Die Untersuchungen der Feuerwehr haben bestätigt, daß die erste Explosion sich in dem Röntgenlaboratorium im Erdgeschoß ereignete. Durch die folgende wurden dichte, braune Wolken von Bromsäure frei, die sich über das ganze Gebäude verbreiteten und zu Blutungen der Kranken aus Nase, Ohren und Mund führten. Die später folgende Explosion mehrerer Oxygen-Tanks machte dann auch diejenigen Kranken hilflos, die ihrem Gesundheitszustande nach sich vielleicht hätten retten können. Alle in Cleveland und der näheren Umgebung verfügbaren Aerzte, Krankenwagen, Privatautos und Autodroschken wurden an der Unglücksstätte zusammengezogen. Die starke Gasentwicklung hat aber anscheinend eine wirksame Rettungsarbeit erst möglich gemacht, nachdem es bereits für einen großen Teil der Kranken zu spät war.

Die Verunglückten wiesen zunächst gelbe, dann grünliche Hautfarbe auf. Das Gas hatte entsetzliche Wirkungen. Während in den unteren Räumen Feuer tobte, versuchten verzweifelte Kranke aus den oberen Stockwerken das Freie zu erreichen. Es entstanden regelrechte Kämpfe. Die Feuerwehr fand später das Treppenhaus mit Leichen übersät, die ineinandergekrampft waren, als ob ein letzter verzweifelter Kampf vor dem Ausgang stattgefunden hatte. Das Unglück wurde durch das wütende Großfeuer noch erhöht. Der Dachstuhl wurde in die Luft geschleudert. Die Feuerwehr konnte nur mit Gasmasken vordringen. Das Gas drang auf die Straßen hinaus, um unter ungezählten Neugierigen todbringend zu wirken. Viele sollen dabei erblindet sein. Ein Schutzmann verlor, vier Straßenblocks entfernt, das Augenlicht. Sobald bekannt wurde, daß Giftgase ausgeströmt waren, entstand unter den Zuschauern eine ungeheure Panik. Ganze Straßenviertel wurden freiwillig geräumt. Das Feuer äscherte einen ganzen Flügel des Krankenhauses ein. Die Aerzte und Pfleger halfen vorzüglich der Feuerwehr bei ihrer Arbeit. Die stark verkohlten Leichen wurden ins Leichenschauhaus geschafft, wo jede Leiche aufs genaueste untersucht wurde.

Ein Augenzeuge des Unglücks

schildert die Vorgänge: „Ich stand im Vorgarten meines Hauses, als ich plötzlich den dumpfen Donner einer schweren Explosion vernahm. Unwillkürlich blickte ich nach der Klinik und sah, wie sich das Dach des Gebäudes unter dem Druck der Explosion hob und dann in sich zusammensank. Unmittelbar darauf flogen die Tore auf und eine Schar von Kranken und Krankenpflegerinnen stürzte unter fürchterlichem Geschrei ins Freie. Gleichzeitig erschienen etwa 20 Krankenschwestern und junge Mädchen an den Fenstern des ersten und zweiten Stocks und sprangen unter Hilferufen auf die Straße hinunter. Straßengänger eilten herbei und konnten einige der Mädchen auffangen. Nach den Mädchen sprangen etwa zwölf Männer aus den Fenstern, von denen mehrere mit gebrochenen Gliedern und anderen Verletzungen liegenblieben. Ein Jammergeschrei aus dem Innern der Klinik durchschnitt die Luft. Entsetzte Gesichter zeigten sich an den Fenstern und verschwanden sofort wieder, während an ihrer Stelle helle Flammen herausschlugen. Auf der Straße, die plötzlich von Hunderten von Menschen belebt war, herrschte allgemeine Verwirrung, bis die Feuerwehr erschien und in das brennende Gebäude eindrang, während die Polizei die Umgegend absperrte. Gleich darauf wurden die ersten Toten und Verletzten herausgetragen. Die ersten, die die Feuerwehr erreichen konnten, waren diejenigen, die bis zu dem Tor gelangt waren. Für die Kranken, die in den Betten lagen, gab es keine Rettung mehr. Sie mußten hilflos verbrennen oder wurden von den einstürzenden Decken und Wänden begraben. Es waren grauenhafte Szenen, die sich vor meinen Augen abspielten. Ich werde mein ganzes Leben lang an diese entsetzliche Katastrophe denken müssen."

Der verheißungsvolle Auftakt.

Wie „Graf Zeppelin" zu dem abgebrochenen Amerikaflug startete.

WTB. Friedrichshafen, 16. Mai.

Sieben Monate nach seiner ersten Amerikafahrt ist es nun soweit, daß der „Graf Zeppelin" seine zweite Fahrt nach dem Kontinent jenseits des Atlantik antritt, diesmal mit zahlreichen zahlenden Passagieren und wertvoller Ladung an Bord.

In der Stadt und auf dem Werftgelände wird es schon kurz nach Tagesanbruch lebendig, insbesondere in den Quartieren der Passagiere und der Zeitungsleute geht es aufgeregt zu. Die Straßen und Wege sind aufgeweicht, da es die ganze Nacht hindurch geregnet hat. Auch jetzt ist der Himmel mit tiefhängenden, regenschweren Wolken überzogen. Vor dem von den Polizeibeamten streng gehüteten Eingangstor der Werft und um den Platz herum drängen sich zahlreiche Neugierige und verfolgen gespannt die Abfertigung der reihenweise eintreffenden Kraftwagen mit Fahrgästen und sonstigen Bevorzugten, die Zutritt haben. Gegen 5.30 Uhr kommt allmählich Leben in die große Halle. Die Passagiere finden sich mit dem kleinen Handgepäck ein. Während der dunkelhäutige Gorilla mit einem Handwagen zum Schiff transportiert wird, donnern von Bord schon einzelne Motoren im Probelauf. Als einer der ersten geht Commander Clarke an Bord. Dann folgen in kurzen Abständen die übrigen Fahrgäste. Das Schiff ist offensichtlich vollkommen klar zum Start; denn schon kurze Zeit, nachdem die Passagiere und die Besatzung größtenteils an Bord sind, werden die Sandsäcke abgenommen und die Böcke unter dem Schiffsrumpf entfernt.

Das schwer beladene Schiff konnte von wenigen Mann am Boden gehalten werden. Um 5¾ Uhr öffnen sich langsam die schweren Tore der Halle. Ein kühler Luftzug weht um die Flanken des Schiffes. Die einzige Dame an Bord stellt sich noch in letzter Minute den hin- und herhastenden Photographen zur Verfügung. Dann geht auch sie in das Schiff. Die Stimmung ist ausgezeichnet. Die Passagiere unterhalten sich lebhaft mit den Umstehenden. Besonders Kapitän Wilkins, der alte Pilot, macht ein fröhliches Gesicht. Dann erscheint Dr. Eckener, gibt die letzten Befehle an die Mannschaft und verschwindet in der Gondel. Um 5.49 Uhr ist alles an Bord, und sofort wird das Schiff durch das Westtor in flottem Tempo mit dem Heck voraus in die taunassen Wiesen hinausgebracht. Die Spannung ist auf den Höhepunkt gestiegen, als das Schiff ganz ins Freie gezogen wird, mit der Spitze nach Süden, quer zur Halle gedreht und über einen Graben hinweggebracht wird, begleitet von den Zurückbleibenden. Die Passagiere stehen mit vergnügten Mienen an den Fenstern.

Scherzworte fliegen hin und zurück, die letzten Photos werden angefertigt. Dr. Eckener verfolgt aufmerksam den Transport des Schiffes, und wenige Minuten später gibt er das Kommando zum Aufsteigen. Die Motoren werden angeworfen, die Haltemannschaften stoßen den schweren Schiffsrumpf in die Höhe, und langsam löst sich der Zeppelin von der heimatlichen Erde. Ein letztes Grüßen und Winken setzt ein, herunter und hinauf, das aber nicht von langer Dauer ist; denn sobald die fünf Motoren in Gang kommen, zieht das Schiff in mäßiger Höhe rasch nach Südosten davon. Kurze Zeit später ist der „Graf Zeppelin" nach einer Schleife über der Stadt, in westlicher Richtung fliegend, hinter Wolkenschleiern verschwunden.

Die Hapaglinie und der Norddeutsche Lloyd haben alle ihre gegenwärtig auf dem Nordatlantik schwimmenden Schiffe angewiesen, dem „Graf Zeppelin" während seiner Amerikafahrt in jeder Beziehung behilflich zu sein. Die jeweils in der Nähe weilenden Schiffe werden mit dem Luftschiff in drahtlosen Verkehr treten und ihm bei Ortspeilungen und drahtlosen Angaben jederzeit mit Angaben dienen.

Die Wetteraussichten für die Fahrt waren außerordentlich günstig. Nach Ansicht des Seeflugreferats der Deutschen Seewarte in Hamburg hätte das Luftschiff in der Straße von Gibraltar infolge von Ostwinden eine Erhöhung der Marschgeschwindigkeit um gut ein Drittel erreichen können. Bei wolkenlosem Himmel herrschen dort östliche Winde bis zu 40 Kilometer Stundengeschwindigkeit. Die Luftdruckverteilung über dem Teil des Ozeans, der angeflogen werden sollte, wies nur geringe Gegensätze auf.

75. Geburtstag des Admirals v. Truppel.

Admiral Oskar von Truppel,

einer der besten deutschen Kolonialführer, feiert am 17. Mai seinen 75. Geburtstag. Er gehörte von 1871 bis 1911 der Kaiserlichen Marine an, wurde 1897 Befehlshaber und 1901 Gouverneur des deutschen Schutzgebiets Kiautschau in China. In den zehn Jahren seiner Gouverneurtätigkeit hat der Admiral Außerordentliches im Schutzgebiet geleistet. Seit 1911 lebt er im Ruhestand.

Schwerer Betriebsunfall.

Zwei Arbeiter getötet, zwei verletzt.

WTB. Halle, 16. Mai.

Auf dem Abraumbetrieb der Grube Elise II zu Stöbnitz und Oberclobteau gerieten gestern Arbeiter mit Strom führenden Metallteilen in Berührung. Dabei wurden zwei Arbeiter sofort getötet, während zwei andere Brandwunden davontrugen. Lebensgefahr für die beiden Verletzten besteht nicht.

Preis: 70 Pfg.

In den ersten zehn Jahren

sollte jede Mutter ihr Kind ausschließlich mit der reinen, milden NIVEA-KINDER SEIFE waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt.

Sonnengebräunte, gesunde Haut

wollen Sie doch haben. Drum reiben Sie Ihren Körper mit

NIVEA-CREME

ein. Und dann hinaus ins Freie, in Luft und Sonne. Nivea-Creme verstärkt die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen, sie vermindert die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Aber *trocken* muß Ihr Körper sein. Sie dürfen ihn niemals *naß* den Sonnenstrahlen aussetzen. Und immer *vorher* einreiben!

Nur Nivea-Creme enthält das hautpflegende Eucerit, und darauf beruht ihre einzigartige Wirkung.

Dos. RM. 0.20, 0.30, 0.60 u. 1.20 Reine Zinntuben: RM. 0.60 u. 1.00

NIVEA CREME ZUR HAUTPFLEGE P. BEIERSDORF & Co. A.G. HAMBURG

Meine guten billigen

Weine

in Literflaschen

Zum Pfingst-Feste!

Neue preiswürdige Sorten!

Verlangen Sie meine neue Weinliste!

5 Prozent Rabatt!

BUCHERER

Lieferung ab 5 Fl. frei Haus!
Tel. 392

Massagen

Manicure
Pedicure.

Frau HERRMANN, Schönheitspflege
Kaiserstr. 241, 1. Etage Telephon 7633

Zu Pfingsten

nur die schönen und besonders haltbaren

Dietrich's Soisette-Strümpfe

1 Paar . . 4.50
3 Paar . . 12.50

Rud. Hugo Dietrich

Thams & Garfs

Für die Feiertage, für Ausflug u. Reise

empfehlen wir:

Nur bei uns so billig u. gut!

3 Tafel à 100 Gr. Crême-Schokolade . . nur 55 ₰
3 Tfl. 1 Vollmilch, 1 Nuß-, 1 Speise . . . . . 85 ₰
3 Tfl. Pfingstschokolade (Vollmilch) . . . . 95 ₰
3 Tfl. Landheim Vollmilch 1.—
3 Tfl. Vollmilch-Nuß-Krokant . . . . . 88 ₰

Fst. Fondant-Schokolade nach Schweizer Art 5 Tafeln 75 ₰

Marken-Schokolade in großer Auswahl
Elsbon gewickelt 1/4 Pfd. 20 ₰
Pfeffermünzbruch 1/4 Pfd. 15 ₰
Kokosflocken . 1/4 Pfd. 15 ₰
Pralinen . . . 1/4 Pfd. 18 ₰
Pfeffermünz-Pral. 1/4 Pfd. 30 ₰

Unsere Hamburger Mischung enthält alles und kostet 1/4 Pfund nur 30 ₰

Dreifrucht-Waffeln 1/4 Pund 30 ₰

Weinbrandbohnen mit echtem Weinbrand gefüllt 1/4 Pfund nur 45 ₰

Moccabohnen 1/4 Pfund 50 ₰
Mozartkugeln 1/4 Pfund 50 ₰
Nougat . . . 1/4 Pfund 45 ₰
Pralinen 35 ₰ 50 ₰ sehr fein 1/4 Pfund 75 ₰

Schöne Pfingstpackungen
Bonbons
Himbeeren 1/4 Pfund nur 15 ₰
Malzbonbon 1/4 Pfd. nur 15 ₰
gef. Bonbon 1/4 Pfd. nur 25 ₰

Ueber 900 Filialen in Deutschland.

Thams & Garfs

Filialen: Kaiserplatz
Zähringerstr. 53a u. Rudolfstr. 15

Schon nach 10 Tagen

sehen Sie weißere, gesündere Zähne, wenn Sie den Film bekämpfen.

Versuchen Sie diese von Zahnärzten empfohlene NEUE METHODE.

Was nimmt den Zähnen ihren Elfenbeinglanz und gibt ihnen eine bläßliche Farbe? Warum erliegen die Zähne so viel schneller der Zahnfäule, wenn sie besonders schlecht aussehen, und warum wird das Zahnfleisch wund und empfindlich?

Auf diese Fragen antworten Zahnärzte mit vier Worten: **„Film auf den Zähnen".**

Film — der böse Feind.

Lassen Sie die Zunge über Ihre Zähne gleiten; der schlüpfrige, schleimige Belag, den Sie dabei etwa fühlen, ist Film.

Er haftet zähe an den Zähnen und dringt in die Furchen ein, wo er sich festsetzt. Er nimmt Substanzen in sich auf, welche als Flecke sichtbar werden, und verleiht den Zähnen ein glanzloses Aussehen. Millionen von Keimen haben im Film ihren Nährboden und sind nebst Zahnstein die Hauptursache der Entwicklung von Pyorrhoe. Veraltete Methoden richten gegen Film nichts aus.

Jetzt gibt es ein NEUES Verfahren.

Die Zahnheilkunde hat jetzt in Gestalt einer modernen Zahnpasta namens Pepsodent ein wirksames Mittel gegen Film geschaffen. Sie verflockt und beseitigt den Film und festigt weiterhin das Zahnfleisch. Sie poliert die Zähne ganz glatt, ohne dem Schmelz im geringsten zu schaden.

Machen Sie einen Versuch mit Pepsodent, und überzeugen Sie sich von seiner Wirkung.

Machen Sie einen Versuch mit Pepsodent, und achten Sie darauf, wie bald die Zähne weißer werden, wie bald Ihr Aussehen gewinnt. Auch das Zahnfleisch wird in kurzem fest und straff. Schon nach wenigen Tagen läßt sich seine Wirkung unzweifelhaft nachweisen. Verschaffen Sie sich noch heute eine Tube aus dem nächsten Laden.

Kaufen Sie Pepsodent in einem der unten verzeichneten Geschäfte:

Amalienstr. 19	Drogerie Wilh. Tscherning
Herrenstr. 26/28	Drogerie Carl Roth
Jollystr. 17	Drogerie Walz
Kais.-Passage 34	Wirsing & Karch, Friseure
Kaiserstr. 80	Internationale Apotheke (Dr. Fr. Lindner)
Kaiserstraße	Geschw. Knopf
Kaiserstr. 86	Parfümerie Alois Kappes
Kaiserstr. 100	Parfümerie Frieda Schmidt
Kaiserstr. 104	Friedrich Blos
Kaiserstr. 186	Emil Klär, Frisier-Salon
Kaiserstr. 201	Hof-Apotheke (Dr. August Krieg)
Kaiserstr. 223	Hermann Bieler, Parfümerie
Kaiserstr. 245	Badenia-Drogerie
Karlstr. 21	Peter Roth, Friseur
Karlstr. 55	Salon Trost
Klauprechtstr. (Ecke Lenzstr.)	Drogerie Friedr. Mannschott
Kriegsstr. 96	Otto Schwörer, Frisier-Salon
Lammstr. (n. Café Bauer)	Wilh. Schmitt, Frisier-Salon
Westendstr. 63	Stefan Hertel, Frisier-Salon
Zähringerstr. 55	Drogerie Julius Dehn Nachf.
Zirkel 15 (Ecke Adlerstr.)	Drogerie Adolf Vetter
Zirkel 33 (Ecke Herrenstr.)	J. Ihle, Frisier-Salon

GESETZLICH GESCHÜTZT **Pepsodent**

Die moderne amerikanische Qualitäts-Zahnpasta

Von ersten Zahnärzten in der ganzen Welt empfohlen.

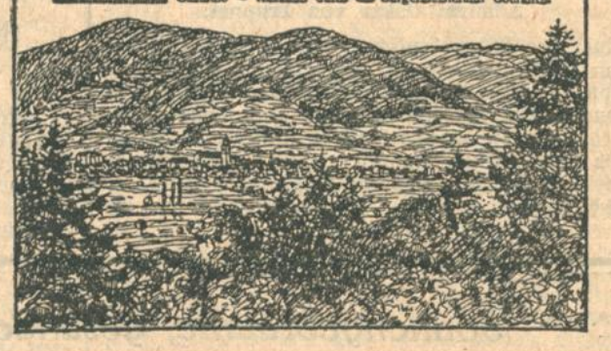
Allein-Vertrieb für Deutschland: PROPRA G. M. B. H., FREIBURG i. Br. 1343 D

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts"

Mustergültige **Chauffeur-Kleidung und Staub-Mäntel**

Josef **Goldfarb**
Kaiserstr. 181

Oberkirch im bad. Schwarzwald / Herrliche Lage im anmutigen Renchtal / Gerne besuchter Luftkurort / Schöne Spaziergänge / Gutgeführte Gasthöfe — Auskunft durch das Bürgermeisteramt Oberkirch.



ZUM „SINNERECK"
BADEN-BADEN
am Leopoldsplatz — Tel. 836
Bier-, Wein- und Café-Restaurant - Erstklassige Küche
Hauptausschank: Sinner-Bier
Original-Pilsner
Auto-Parkplatz. Inhaber: Carl König

LUGER

Zum Pfingstfest!

Der große Schlager!
Dürkheim. Rotwein Fl. nur 65 ₰
St. Martiner, weiß Fl. nur 65 ₰

Besonders zu empfehlen:

Edenkobener . .	Flasche	85 ₰
Hainfelder	„	95 ₰
Niersteiner Riesling	„	1.30
Liebfraumilch . .	„	1.40
Zeller schwarze Katz	„	1.90

Rotweine:

Ungsteiner . . .	Flasche	75 ₰
Rosé	„	1.05
26er Ingelheimer . .	„	1.30
Tarragona	„	1.00
Malaga Rotgold . .	„	1.15
Wermuth Evisa . .	„	1.15

LUGER

Das Haus für Lebensmittel, nur Ecke Kaiser- und Waldstraße, Ecke Kaiser- u. Waldhornstraße. Zustellung frei Haus! Tel. 3879.

In Tapeten Linoleum Leisten etc.

kaufen Sie stets das Neueste u. Geschmackvollste in erstklassiger Auswahl in dem als leistungsfähigst bekannten

Spezial-Geschäft
Heinr. Durand
Akademiestrasse Nr. 35
Telefon Nr. 2435 (neben Kaiserpassage)

Anerkannt bill. Preise.
Fachmännische Bedienung u. Beratung.

Patentanwalt Ohnimus
einziger Patentanwalt in Karlsruhe
wohnt jetzt **Gartenstr. 52**

Wir empfehlen Ihnen für

das Picknick und für **die Wanderfahrt:**

5% Rabatt

Kirschwasser, Zwetschgenwasser
Weinbrand, Himbeersaft, Zitronensaft
in kleinen Taschenflaschen mit praktischem Schraubbecher.

Emmenthaler ohne Rinde
in Schachteln mit 6 Portionen.
Bayrischer Camembert
in Schachteln zu 6 Portionen.
Romadour schnittige Ware in kleinen Laiben

Braunschweiger und Thüringer Salami- und Servelatwurst, Plockwurst in kleinen Stücken, Bayrische und Braunschweiger Mettwürste.

Bayr. Leberwurst 1/1 Dose netto 850 gr. **1.20**
Oelsardinen von **32** Pfg. an
Lachs in Dosen
Feinmarinaden in diversen Tunken

Schokolade, Pralinen
Saure Drops, Eiswaffeln

Fruchtsalat 1/2 Dose **1.40** 1/1 Dose **2.60**

Ananas in eigenem Saft, 1/1 Dose **1.40**

	1/1 D.	1/2 D.	1/4 D.
Hawai-Ananas	2.00	1.10	-.60

Pfannkuch

Familien-Nachrichten.

Verlobte.

Luise Dorner — Dr. med. Hans Höhr, Heidelberg.

Vermählte.

Ernst Gleich — Hertha Gleich, geb. Pielmann, Meckesheim. — Richard Christoffel — Hilde Christoffel, geb. Bürgelin; Karlsruhe, Essen. — Dr. med. Julius Ullmann — Rosl Ullmann, geb. Ploch; Karlsruhe. — Willy Isenecker — Mina Isenecker, geb. Hahn, Karlsruhe.

Gestorben.

Elias Sommer, Pforzheim, 70 Jahre. — Christine Volz Witwe, geb. Elsässer, Pforzheim. — Emil Grunwaldt, Karlsruhe.

Für die vielen Beweise herzlicher und aufrichtiger Anteilnahme an dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Albert Ploeger

sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Frau Emma Ploeger Wwe.

Karlsruhe, 17. Mai 1929.

Trauer-Anzeigen und Danksagungskarten

liefert rasch und preiswert

Tagblatt-Druckerei

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 203

Aus der Landeshauptstadt.

Wie wird das Pfingstwetter?

Günstige Aussichten.

Die Frage nach der Gestaltung des Pfingstwetters steht wieder im Vordergrunde des Interesses. Nach dem schlechten Wetterverlauf des Osterfestes hofft alle Welt auf schöne Festtage. Kein anderes Fest des Jahres ist so geeignet zu Wanderungen und zum Genießen der in voller Pracht sich zeigenden Frühlingsnatur wie Pfingsten. Erfahrungsgemäß pflegt auch zu Pfingsten der größte Reiseverkehr einzusetzen. Auf allen Verkehrsmitteln und zu Fuß strömen die Massen ins Freie. So ist es nicht verwunderlich, daß die Frage nach dem voraussichtlichen Feiertagswetter die Gemüter bewegt.

Die letzte Woche war in Deutschland warm, sonnig und relativ trocken. Nur zu einzelnen Tagen und Stunden sind geringfügige Regenfälle beobachtet worden, die aber so minimal waren, daß sie den Gesamtcharakter nicht zu ändern vermögen. Wie vielfach angenommen wurde, haben die „Eisheiligen" in diesem Jahre gänzlich versagt. Vom 9. bis zum 13., bezw. 14. Mai, ist in Deutschland nirgends Frost aufgetreten, auch sind nicht einmal die Temperaturen bis in die Nähe des Gefrierpunktes gesunken. Dafür haben aber die folgenden Tage der Woche überall die sehr erwünschten ergiebigen Niederschläge gebracht. An einzelnen Tagen sind Regenhöhen bis zu 18 Millimeter, das sind ebensoviele Liter auf den Quadratmeter, gemessen worden.

Das Ausbleiben des gefürchteten Maikälterückfalls ist auf die sehr günstige Wetterlage zurückzuführen. Starke Tiefdruckgebiete, die westlich von uns und auf dem offenen Atlantik lagen, zogen den kalten Polarstrom immer wieder weit westwärts, so daß er von Grönland aus an seiner Ostküste entlang unmittelbar südwärts über den Atlantik wehte. Die noch immer über dem Eismeer herrschende Kälte von mehr als 10 unter Null konnte deshalb bei uns keinen Schaden anrichten. Es entsteht nun die Frage: Ist in dieser fortgeschrittenen Jahreszeit überhaupt noch Frost möglich? — Die Frage muß leider bejaht werden. Trotzdem die Sonne bereits einen sehr hohen Stand erreicht hat — wir befinden uns ja nur noch einen Monat von dem Sonnenhöchststand des 21. Juni entfernt — trotzdem auch die Sonnenwirkung im Polargebiet, wo sie jetzt ununterbrochen scheint und keine Dunkelheit mehr eintritt, sehr stark ist, trotzdem auch die gewaltigen Ländermassen der Nordhalbkugel als ungeheure Heizflächen wirken, trotz alledem sind noch bis Ende Mai Fröste bei uns in Deutschland möglich. Dieselben treten dann nach höigen Regenschauern auf, denen eine klare Nacht folgt. Die Temperatur, die schon durch die Kaltluftzufuhr und die Schauer tagsüber stark abgesunken ist, unterschreitet dann wegen der starken, nächtlichen Ausstrahlung noch den Gefrierpunkt.

Die starken Tiefdruckgebiete der letzten Zeit haben die Gefahr starker Kälterückfälle aber doch ganz erheblich herabgesetzt. Ein solches Tief bewirkt eine energische Vermischung zwischen kalten und warmen Luftmassen. Wenn sich über den weiten Eisflächen der nördlichen Meere natürlich auch schnell wieder kalte Luftmassen bilden, so dauert es doch geraume Zeit, bis die Ansammlung zu einem Kaltlufteinbruch großen Stiles ausreicht. Außerdem liegen auf dem Ozean noch immer Tiefdruckgebiete, die, obgleich sie zurzeit an Stärke verlieren, doch immer noch eine für uns günstige Zirkulation aufrecht erhalten. Allerdings sind mit den von diesem Tiefdruck ausgehenden Störungen auch wieder einzelne Regenzonen in Verbindung, die dem Pfingstwetter eine gewisse Unbeständigkeit verleihen. Bei der aber auch an den Feiertagen noch vorhandenen warmen Luftströmung und der recht freundlichen und sonnigen Allgemeintendenz der Witterung dürften die mancherorts niedergehenden, kurzen Schauer keine wesentliche Beeinträchtigung bedeuten.

Pfingsten im Stadtgarten.

Wie alljährlich werden auch die diesjährigen Pfingstfeiertage bei gutem Wetter einen großen Menschenstrom dem Stadtgarten und dem Tierpark zuführen. Zur Sicherstellung eines geordneten Verkehrs im Garten sind die nötigen Maßnahmen getroffen. Der Zugang kann außer durch die beiden dauernd geöffneten Eingänge auch durch das Tor neben dem Dienstgebäude des Städt. Gartenamts Ettlingerstraße 8 erfolgen. Als Ausgänge können benützt werden: Ein Durchlaß bei der Wohnung des Festhallehausmeisters auf der Westseite des Vierordtbadgebäudes und ein solcher beim Pförtnergebäude an der Ettlingerstraße, sowie die Triller beim Kinderspielplatz nächst dem Sallenwäldchen, beim früheren Bahnübergang beim Beiertheimer Wäldchen und bei der Brücke am Tiergartenweg von der Reit- und Fahrbahn aus. Der Eingang westlich der Festhalle sollte, soweit möglich, nicht als Ausgang benützt werden. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung werden die Gartenbesucher dringend gebeten, stets „rechts" zu gehen und den Anordnungen des Aufsichtspersonals Folge zu leisten. Da der Stadtgarten nunmehr in voller Blüte steht, wird sich in den Gartenteilen (Wolff-Anlage usw.) vermutlich ein besonders reger Verkehr entwickeln, deshalb ist obige Bitte auch hier besonders zu beachten. Bei gutem Wetter finden an beiden Pfingstfeiertagen nachmittags Festkonzerte statt, sowie am Pfingstsonntag ein Frühkonzert. Bei Konzerten wird der Tiergarten an der Brücke und Unterführung gesperrt. Besucher, die aus irgend einem Grunde das Konzert nicht anhören und infolgedessen auch den Musikzuschlag nicht entrichten wollen, sind dann in der Lage, sich im Tierpark und den anschließenden Anlagen zu ergehen. An der Brücke und an der Unterführung werden aber Kassen errichtet, so daß auch hier noch Konzertkarten nachgelöst werden können, falls diese bei den beiden Einnehmern und Kassen nicht entnommen werden. Zur Erleichterung des Kassenverkehrs wird übrigens erneut darauf hingewiesen, daß Stadtgarten-Eintrittskarten auch zu den Konzerten im Vorverkauf an den Schalterkassen des Stadtgartens zu haben sind. Von dieser Einrichtung, die bis jetzt allerdings nur spärlich benutzt worden ist, möge gerade für die in Betracht kommenden Tage ausgiebiger Gebrauch gemacht werden.

*

Parteitag des badischen Zentrums. Der Parteitag des badischen Zentrums am 9. Juni d. J. wird nach einem Beschluß der Parteileitung nicht in Offenburg, sondern in Karlsruhe stattfinden.

Unser Frühling.

Es blüht überall!

Alljährlich, wenn der Lenz ins Land kommt, wird dem armen Städter ein wenig bang zu Mute. Draußen, weit draußen, wo Feld und Wald und Gärten sich dehnen, wo liebliche Hügel sachte aus der Ebene emporsteigen, sich strecken und wachsen, bis es Berge sind, stolze, hohe Berge, die weit ins Land hineinschauen, draußen, wo geruhsam zufriedene Landleute, fern von der Hetze der Großstadt, ihre Felder bestellen und inmitten all ihrer Arbeit doch immer noch Zeit und Muße haben zu einem Blick freundschaftlichen Einverständnisses mit all dem Blühen und Werden rings um sie herum, da draußen ist der Frühling. Uns aber, die wir umgeben sind von Hasten und Drängen, von Lärm und Unrast, von polternden, quickenden, stinkenden Werkzeugen des Verkehrs, eingeengt von Mauern, die bis an den Himmel reichen, immer und überall trotz alles Sträubens und Wehrens bedrückt und gepeitscht von unseren eigenen, ewig drängenden, nie stillestehenden Gedanken und Wünschen und Sorgen, uns in der Stadt, uns blüht kein Frühling. — Achtlos müssen wir vorbeischreiten an seinem Blütenzauber, haben nie Zeit, uns seiner wirklich mal nach Herzenslust zu freuen. Sonntags freilich, da ziehen wir hinaus. Hei, wie das geht, wecken, aufstehen, das Frühstück, aber rasch, rasch, sonst fährt der Zug uns fort; die Tasche, der Schirm, Stock, Hut, Rucksack! Wo bleibt nur die Tram? Da, vor der Nase fährt der Anschluß weg, so eine Rücksichtslosigkeit. Die nächste, ob es noch reicht? Dann rasch zum Zug; eingedrängt zwischen staubigen, noch ein wenig verschlafenen, ungeduldigen Menschen geht's hinaus. Ah! Endlich! Und dann werden Kilometer gefressen, wie's so schön im Volksmund heißt, kurze eilige Rast wird gemacht, weiter, weiter, man muß doch den Tag „genießen", muß doch Meiers und Müllers morgen erzählen können: Wir waren in . . . und auf dem . . . berg und dann über den . . . kopf nach X., und das alles in fünfdreiviertel Stunden. Und alles zu Fuß? Ja, aber natürlich, was denken denn Sie? Wir sind doch keine alten Leute, wir wir . . . Herrlich war's, ganz wundervoll. Nur Lieschen hat arme, müde, geschwollene Beine, kann drei Tage nicht zur Schule, weil meine Tochter . . . Und Mamas Schuhe . . . ja aber Willibald, ich bitte dich, das sind doch keine Tourenstiefel, die die . . ., und überhaupt, das nächste Mal, wenn du wieder so blödsinnig rennen willst, dann geh' bitte allein, ja? Ich allein? wo ich doch bloß deinetwegen und wegen der Kinder und damit Ihr endlich mal an die frische Luft kommt . . . Nein, meine Liebe, ich, ich habe tagsüber genug zu laufen, mich bringen keine zehn Gäule mehr auf diesen . . . O wundersame Freude einer Frühlingstour.

Blühende Wildkirschen am Schloßplatz.

Nein, so ist es nicht, werden Sie sagen, bei uns ist das anders, wir wissen, wie man Touren macht, wir fressen keine Kilometer, wir rennen uns nicht die Füße wund, wir hetzen uns nicht zu Tode, wir . . . Wirklich? Na schön, dann seien Sie froh und glücklich und ziehen Sie Sonntag für Sonntag hinaus und freuen Sie sich.

Aber es ist nicht alle Tage Sonntag. Leider, leider hat die Woche zwischen zwei Sonntagen noch sechs andere, ganz gewöhnliche Tage, Tage, an denen man nicht so frei und unbeschwert hinausziehen kann, an denen zwischen Morgen und Abend nur wenige Stunden uns bleiben. Kann man an solchen Tagen, die leider, wie gesagt, in der Mehrzahl, in recht erklecklicher Mehrzahl sogar sind, kann man an solchen Werktagen nichts vom Frühling haben? Muß man denn, um den Frühling zu genießen, wirklich gleich in die Ferne schweifen? Wo doch.. Karlsruhe ist eine gartenfreundliche Stadt. — Das Schlagwort von der Stadt der Zukunft, der Stadt im Grünen, hat gerade bei uns in Karlsruhe doch schon einen recht bedeutenden Grad von Verwirklichung erfahren. Nicht, als ob wir nun schon alle unsere kleine Villa mitten in einem großen, wunderbaren Garten hätten, nur den Kopf zum Fenster hinauszustecken brauchten, um gleich mit vollen Zügen Frühlingsluft atmen zu können So weit sind wir noch nicht. Aber immerhin. Wir haben einen Schloßgarten, einen Stadtgarten, einen Nymphengarten, ein Beiertheimer und ein Sallenwäldle; mitten in der Stadt haben wir eine ganze Menge großer und kleiner Plätze mit Bäumen und Sträuchern und einem ganz richtigen, unverfälschten Frühling. Können wir uns wirklich nicht eine, nur eine einzige kurze Stunde des Tages freimachen? Können wir nicht durch den Hardtwald streifen oder hinaus vor die Tore des alten Karlsruhe, wo heute wohl sich Häuser und Straßen dehnen weithin, wo aber auch noch manch stilles und geruhsames Plätzchen uns einlädt zu kurzer Rast? Wo die Magnolien blühen und die Kastanien und die wilden Kirschen und die Akazien und der wunderschöne, duftende, weiße Flieder. Ist es nicht schon schön, wenn man an so einem kleinen Gärtchen vorüberkommt, wenn man sich mal bückt und riecht ein wenig an all den duftenden Sträuchern und Hecken?

Man wird bescheiden in einer Großstadt des zwanzigsten Jahrhunderts. Man muß bescheiden werden, denn es ist ja wahr, nicht allzu viel hat uns der Frühling mehr zu geben. Das wenige aber, das er uns auch heute noch schenkt, das können und sollen wir genießen.

—r.

Wieder ein Verkehrsunglück.

Lieferkraftwagen überfährt Radfahrerin.

Gestern nachmittag, gegen 1 Uhr, ereignete sich an der Ecke Erbprinzen- und Ritterstraße ein schwerer Verkehrsunfall. Eine aus Richtung Kriegsstraße durch die Ritterstraße fahrende Radlerin, die 23jährige ledige Geschäftsinhaberin Klara Glanz, stieß an der Ecke der Erbprinzenstraße mit einem von der Hauptpost her kommenden Lieferkraftwagen zusammen und wurde von diesem überfahren. Sie erlitt mehrere Rippenbrüche, Quetschungen, Hautabschürfungen und eine Verrenkung des rechten Oberarmes. Durch die herbeigerufene Rettungswache wurde sie in das Städtische Krankenhaus überführt. Lebensgefahr dürfte nicht bestehen.

Dieser bedauerliche Unfall dürfte, wie die Zeugenaussagen übereinstimmend erkennen lassen, auf einen Mangel an Geistesgegenwart der verunglückten Radfahrerin zurückzuführen sein. Denn der aus Richtung Hauptpost kommende Lieferwagen fuhr in mäßig schnellem Tempo etwa in der Mitte der Straße, da er soeben erst einem vor dem Staatsministerium stehenden Personenkraftwagen ausweichen mußte. Obwohl die Radlerin den Wagen erst spät bemerkte, hätte sie durch rasches Ausweichen nach rechts und Einbiegen in die Erbprinzenstraße einen Zusammenstoß noch verhindern können. Den Führer des Lieferwagens trifft so gut wie keine Schuld, da ein rechtzeitiges Bremsen nicht mehr möglich war und er die ziemlich rasch fahrende Radlerin auch erst sehr spät bemerkte. An der Unfallstelle hatte sich sofort eine sehr zahlreiche Menge Neugieriger angesammelt, die den Vorfall lebhaft diskutierte.

Aus 6 Meter Höhe abgestürzt.

Der 24 Jahre alte Schlosser Wilhelm Ganz von hier fiel gestern abend kurz nach 7 Uhr im Rheinhafen von einem Kranen aus etwa 6 Meter Höhe. Er zog sich bei dem Sturz schwere innere Verletzungen zu, weshalb er mit dem Krankenwagen in das Städt. Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Eine neue Dauer-Ausstellung für Karlsruhe.

V.V. In den nächsten Wochen wird voraussichtlich durch das freundliche und dankenswerte Entgegenkommen des Badischen Landesvereins für das Deutschtum im Ausland und der hiesigen Ortsgruppe des Vereins die kürzlich in Pforzheim gezeigte Ausstellung „Deutschtum — im besonderen Badener — im Ausland" nach Karlsruhe verbracht werden. Es ist beabsichtigt, die beachtenswerten und interessanten Gegenstände der Ausstellung, die in verschiedenen, sehenswerten Abteilungen Kunde geben vom Leben und Schaffen der Auslandsdeutschen aus allen möglichen Siedlungsgebieten und aus unseren früheren Kolonien, im Obergeschoß der Städtischen Ausstellungshalle als Dauerausstellung unterzubringen und noch weiter auszubauen. Durch diese Bereicherung der Sehenswürdigkeiten der Stadt ist der Bevölkerung von Karlsruhe und den Besuchern der badischen Landeshauptstadt Gelegenheit gegeben, hier im Grenzland Baden den Sinn und das Verständnis für das Auslandsdeutschtum zu wecken und stets wachzuhalten. Die Erwerbung der Ausstellung „Deutschtum — im besonderen Badener — im Ausland" ist gerade für Karlsruhe um so freudiger zu begrüßen, als sie in Verbindung mit dem nächstjährigen, großen „Badener Heimattag Karlsruhe 1930" eine wertvolle Illustrierung des Leitgedankens dieser heimatkulturellen Veranstaltung darstellt.

WER SICH PFINGSTEN VERLOBEN WILL

teile dieses frohe Familienereignis seinen Freunden, Bekannten und Verwandten durch eine Anzeige in dem in Stadt und Land gutverbreiteten Karlsruher Tagblatt mit. Verlobungs-Anzeigen für die Pfingstausgabe werden in unserer Geschäftsstelle Kaiserstr. 203 bis Samstag 17 Uhr entgegenommen.

Der neue Knickepull-Dress für die jugendliche, sportliche Welt!

Der ideale Sport-Anzug aus engl. gemusterten Stoffen, bestehend aus Golfjacke u. Knickerbocker, angenehm im Tragen, leicht u. elegant, preiswert u. dauerhaft, Spezialpreis 52.-

Freundlich SPORT-MODE

Anschlußtagung in Karlsruhe.

Der Oesterreichisch-Deutsche Volksbund, unter Vorsitz des Reichstagspräsidenten Löbe, hält, wie bereits gemeldet, seine diesjährige Reichstagung zu Pfingsten in Karlsruhe ab. Es sind Pfingstsonntag vormittag u. a. Referate über Rechtsangleichung von Reichsjustizminister a. D. Erich Koch-Weser, über Schulangleichung von Universitätsprofessor Dr. Fritz Machatschek, Wien, über Wirtschaftsangleichung von Dr. Gerhard Höper, Liegnitz, vorgesehen. Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Finter wird am Pfingstsonntag, mittags 12 Uhr, im Rathaus eine große Anschlußkundgebung veranstaltet, bei der neben Reichstagspräsident Löbe, Reichsjustizminister a. D. Koch-Weser, Abg. Dr. Grzimek, Königsberg, ferner aus Wien die Herren Universitätsprofessor Dr. Machatschek, Major d. R. Abel und Dr. Gasselich Ansprachen halten werden. Die Tagung wird mit einem österreichischen Festabend beschlossen werden.

„Achtung Leibdragoner".

Man schreibt uns:

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Wiedersehenstage und dem großen Werk, das in Karlsruhe nach Leibdragoner-Art erstehen soll. Kameraden, richtet Euch zum Regimentstag und der Denkmalsweihe für unsere im Felde gefallenen Kameraden, am 8., 9. und 10. Juni 1929. Die Parole muß bei jedem Kameraden heißen: Auf nach Karlsruhe, keiner darf fehlen. Die Arbeiten zum Aufbau des Denkmals sind in vollem Gange, und der Denkmalsausschuß arbeitet unermüdlich, die Vorbereitungen für das Fest zu treffen, um allen Regimentsangehörigen und seiner Kriegsformationen den Aufenthalt in ihrer ehemaligen Garnisonstadt so angenehm wie möglich zu machen. Es ergeht deshalb der Aufruf an alle Regimentskameraden: Kommt am Dragoner-Feste nach Karlsruhe und erweist durch Euer Erscheinen Eueren gefallenen Kameraden die verdiente Ehre. Aber auch jeder Kavallerist, gleichviel welchem Regiment er angehörte, der im Felde mit unseren gefallenen Kameraden auf blutiggetränkten Schlachtfeldern Schulter an Schulter gekämpft und während des Krieges Freud und Leid mit ihnen geteilt hat, sollte diesen Ehrentag nicht achtlos an sich vorbeigehen lassen, ohne an diesem Tage den braven Kameraden an ihrem Denkmal einen Gruß zu entbieten. Kameraden, bewahrt alle unseren alten Wahlspruch: „Treue um Treue" und erscheint zahlreich zu unserem Feste.

Fahrt zur Protestations-Gedenkfeier zu Speyer.

Die Beteiligung an der Protestations-Gedenkfeier wird eine riesengroße sein. Ungefähr 50 Extrazüge fahren am Pfingstmontag nach Speyer und an ihren Ausgangspunkt zurück. Auch die evangelische Kirchengemeinde von hier entsendet viele Festgäste. Außer den fahrplanmäßigen Zügen fährt noch ein Sonderzug von Karlsruhe nach Speyer und zurück. Seine Fahrzeiten und das Nähere über den Bezug der Fahrkarten (Sonntagskarten) enthält ein Inserat des Evang. Kirchengemeinderats.

Sitzung des evang. Kirchengemeindeausschusses.

Zum ehrenden Gedenken an die verstorbenen Mitglieder Dr. Fellmeth und Leiser erhebt sich die Versammlung.

An ihre Stelle treten die Herren: Henn und Rettinger.

Alsdann gab Landgerichtspräsident a. D. Dr. Dölter die Namen der Bewerber für die neu errichtete 2. Pfarrei der Christuskirche bekannt. Namens der Positiven Vereinigung schlug Oberrechnungsrat Kroenlein Pfarrer Vogelmann-Friedrichstal vor.

Namens der Volkskirchlichen Vereinigung empfahl Professor Caselmann die Wahl des Professors Wünsch-Marburg. Er betonte in eindringlichen Worten die Bedeutung der Wahl für das Verhältnis von Kirche und Arbeiterschaft. Die sozialistische Arbeiterschaft stehe nicht mehr wie einst der Kirche und der Religion völlig ablehnend gegenüber, aber sie sei schwer zu gewinnen und verlange einen Geistlichen ihres Vertrauens.

Im Namen der liberalen Gruppe erklärt D. Frey die Zustimmung zu diesen Ausführungen. Es folgten weitere Ausführungen der Herren Kroenlein (Pos.), Hoffmann (ev. Verein der Weststadt), Beetz (Volksk.), Frey (Lib.), Caselmann (Volksk.), Seltenreich (Pos.). Das Dekanat wird ersucht, auf 29. Mai die Wahl anzusetzen. Epk.

Eröffnungsschießen

der Schützengesellschaft Karlsruhe.

Nachdem die Schützen sich seit einigen Wochen dem Uebungsschießen hingegeben hatten, wurde am letzten Sonntag unter Leitung des Schützenmeisters Dollmetsch mit dem offiziellen Eröffnungsschießen auf allen Ständen der diesjährige Sommerbetrieb eingeleitet. — Nach mehrstündigem harten Kampf unter erschwerten Bedingungen ergab sich wieder die erfreuliche Tatsache, daß die Karlsruher Schützen sich mit ihren Leistungen nach wie vor überall sehen lassen können. — Den bei dem herrlichen Wetter sehr zahlreich erschienenen Gästen des Schützenhauses konnte durch die Aufstellung einer Verstärkeranlage mit Lautsprechern seitens des Musikhauses Schlaile eine allseits angenehm empfundene Ueberraschung geboten werden. — Die Ergebnisse des Schießens waren folgende:

Feldfestscheibe (300 Meter):

1. Eugen Hendt, 36 Ringe; 2. Dr. Siegel, 36 R.; 3. Karl Amann, 35 R.; 4. Philipp Heß, 35 R.; 5. Joh. Schlaile, 32 Ringe.

Standfestscheibe (175 Meter):

1. Albert Peter, 37 Ringe; 2. Phil. Amann, 36 R.; 3. Philipp Heß, 35 R.; 4. Wilhelm Müller, 34 R.; 5. Wilhelm Zeumer, 34 Ringe.

Wehrmannfestscheibe (175 Meter):

1. Dr. Vogt, 35 Ringe; 2. Emil Friedrich, 35 Ringe; 3. Dr. Siegel, 34 Ringe.

Jagdfestscheibe (laufende Wildscheibe):

1. Dr. Vogt, 25 Ringe; 2. Karl Amann, 24 Ringe; 3. Oskar Weil, 24 Ringe.

Pistolenfestscheibe:

1. Emil Hesselschwerdt, 35 Ringe; 2. Dr. Siegel, 34 Ringe.

Kleinkaliberfestscheibe:

1. Dr. Siegel, 56 Ringe; 2. Wilhelm Müller, 54 Ringe; 3. Emil Friedrich, 50 Ringe.

Feldmeisterscheibe (300 Meter):

1. Oskar Weil, 56 Ringe; 2. Wilhelm Dollmetsch, 50 Ringe; 3. Dr. Vogt 47 Ringe.

Standmeisterscheibe (175 Meter):

1. A. Seehausen, 54 Ringe; 2. Oskar Weil, 53 R.; 3. Dr. Siegel, 53 R.; 4. Wilhelm Müller, 52 R.; 5. Wilhelm Dollmetsch, 52 Ringe.

Feldblättchenscheibe (300 Meter):

1. Dr. Siegel; 2. Emil Friedrich; 3. Wilhelm Müller.

Standblättchenscheibe (175 Meter):

1. Dr. Siegel; 2. Otto Heydt; 3. Wilhelm Zeumer.

*

Ordentliche Mitgliederversammlung des Karlsruher Verkehrsvereins. Am heutigen Freitag, den 17. Mai, findet abends 8 Uhr im Bürgersaal des Rathauses die ordentliche Mitgliederversammlung des Karlsruher Verkehrsvereins statt. Eine besondere Beachtung wird die Entgegennahme und Besprechung des Jahresberichtes finden, da ja hierbei die vielseitigen gemeinnützigen Bestrebungen des Verkehrsvereins und seine Erfolge auf kulturellem, wirtschaftlichem und verkehrspolitischem Gebiet zum Ausdruck kommen. Es ist zu wünschen, daß die Mitglieder des Verkehrsvereins der Versammlung in großer Zahl beiwohnen.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Wir machen nochmals auf die letzte Vorstellung des Elsässischen Theaters Karlsruhe, die am heutigen Freitag, den 17. Mai, abends 20 Uhr, im Städt. Konzerthaus stattfindet, aufmerksam. Zur Aufführung gelangt das Volksstück von J. Greber „s'Teschtament", das durch seine hochkomischen wie auch durch seine gemütvollen Szenen bestrickt. Ein Besuch kann daher auf das beste empfohlen werden, zumal das Werk für die nächsten Jahre vom Spielplan abgesetzt werden wird.

Veranstaltungen.

Karlsruher Männerturnverein. Neben einer eintägigen Wanderung, die am Pfingstmontag von Steinbach über die Yburg nach Baden führt (Abfahrt 6.38 Uhr), veranstaltet der Verein eine achttägige Pfingstturnfahrt in Bayerns schöne Berge. Die Fahrt geht von München an den Kochelsee und Walchensee, von hier auf den Herzogstand und auf den Heimgarten und wieder hinunter nach Garmisch-Partenkirchen. Von hier wird dem im Ifartal gelegenen Geigenbauerdorf Mittenwald, dem Kreuzeck und der Zugspitze ein Besuch abgestattet. Weiter geht die Fahrt zu den Königschlössern Hohenschwangau und Neuschwanstein und auf den Säuling bei Füssen und von hier über Kempten nach Lindau—Konstanz. Abfahrt am Pfingstsonntag 9.16 Uhr.

Neues vom Film.

Badische Lichtspiele. Eine einsame Insel im Wattenmeer, unfern der kleinen Stadt Boestrum. Hier ist ein frischer, unbekümmerter Jungensfilm unter der meisterhaften und liebevollen Leitung des Regisseurs Max Mack entstanden, wie er bisher noch nicht dagewesen ist: „Der Kampf der Tertia", aus dem famosen Buch von Wilhelm Speyer geformt, der vom Samstag ab über die Pfingstwoche im Konzerthause zur Vorführung gelangt. Eine Horde Jungens stürmt über das Watt; allen voran ein Mädel, frisch, lebendig, jungenhaft; die Einzige der Klasse und ihren Mitschülern Kameradin — Führerin. Und da hören sie, daß ein hoher Rat der Stadt beschlossen hat, alle Katzen zu vertilgen, weil sie angeblich eine gesundheitliche Gefahr für die Bevölkerung bilden. In Wirklichkeit will aber der reiche Stadtverordnete Biersack ein Geschäft mit den Katzenfellen machen. Unter dem Motto: „Liebet die Tiere" wird dem hohen Rat der Kampf angesagt. Die Art, wie nun die folgenden Streiche, die nächtliche Demonstration mit Farbtopf und Pinsel, sowie der Katzenkrieg beschlossen und in Szene gesetzt, wie die Kleinstadt und ihre Menschen gezeichnet werden, ist so liebe- und temperamentvoll durchgeführt, daß man sein helles Vergnügen daran hat. Und nach dem Sieg über die zur Hilfe aufgebotenen Stadtschüler und der Gefangennahme des mit einem Segelboot von einer Reise über das Watt zurückkehrenden und überraschten Biersack wird das Rathaus so lange belagert, bis die Katzenverordnung wieder aufgehoben ist. Jugendfrische und Jugendübermut, aber auch, was wichtiger ist, saubere Gesinnung blitzen aus dem Film, der so recht für die Pfingsttage, für das Erwachen von Lebenslust und sportlichen Geist geeignet ist. Aber nicht nur für die Jugend, sondern für die Eltern und alle, die mit der Jugend und ihren Streichen wieder jung sein wollen und können.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 14. Mai. Isidor Lumpp, Ehemann, Lademeister a. D., alt 68 Jahre. Julius Zinser, Ehemann, Architekt, alt 47 Jahre. Beerdigung am 17. Mai, 13.30 Uhr. Ruth, alt 8 Jahre, Vater Karl Hanisch, Straßenbahnoberschaffner. Beerdigung am 17. Mai, 14 Uhr. Anna Steiner, alt 77 Jahre, Witwe von Wilhelm Steiner, Lokomotivführer. — 15. Mai: Anna Wälde, alt 76 Jahre, Witwe von Johann Wälde, Weichenwärter a. D. Feuerbestattung am 17. Mai, 14.30 Uhr. Theodor Zoller, Ehemann, Postinspektor, alt 68 Jahre. Beerdigung am 17. Mai, 15 Uhr. Werner, alt 1 Jahr, Vater Eduard Kölmel, Schlosser. (Ettlingen.) Reinhard, alt 1 Jahr 1 Mon. 10 Tage, Vater Johannes Schneider, Buchbindermeister. Beerdigung am 17. Mai, 15.30 Uhr.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die gestern noch über den britischen Inseln vorhandene Zyklone ist inzwischen nahezu vollkommen zerfallen. Ihr über dem Aermelkanal entwickelter Randwirbel ist bereits gestern in Begleitung von Regenschauern und vereinzelt auch Gewittern bei auffrischenden und böigen Westwinden über unser Gebiet hinweggezogen.

Im Westen folgt eine Hochdruckwelle, die einer neuen atlantischen Zyklone vorauseilt und uns in Kürze Aufheiterung bringen wird.

Wetteraussichten für Freitag, den 17. Mai: Heiter, trocken und wärmer.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Samstag abend: Vorwiegend heiter und wärmer.

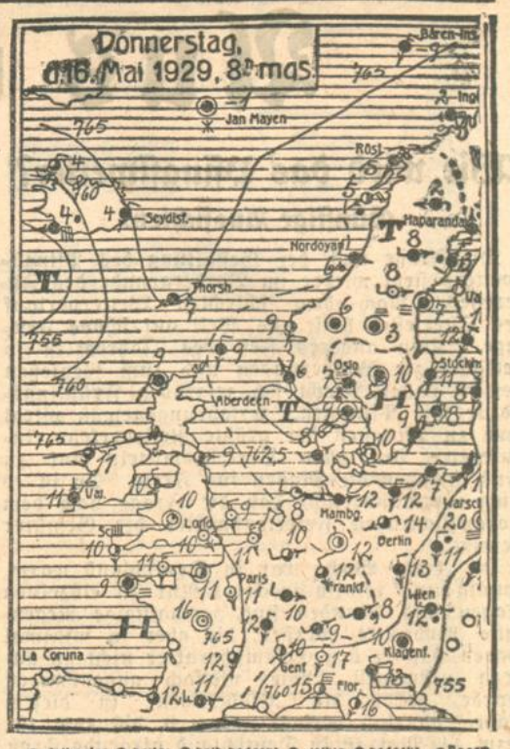
Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv.	Temperat. °C 7 Uhr 26 morgens	Temperat. °C gestern Max.	Temperat. °C Min. nachts	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in l/qm	Schneehöhe
Königst.	563	763.5	8	15	7	NW	leicht	bedeckt	—	—
Karlsr.	120	763.6	12	19	10	SW	leicht	bedeckt	—	—
Baden	213	763.6	11	18	8	O	leicht	bedeckt	1	—
St.Blas	780	—	8	13	4	still	—	bedeckt	—	—
Badw.	420	763.3	10	17	8	W	leicht	bedeckt	1	—
Feldb.*	1493	637.0	2	5	1	N	leicht	Nebel	—	—

*) Luftdruck örtlich.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Basel, 16. Mai: 90 cm; 15. Mai: 84 cm.
Schusterinsel, 16. Mai: 152 cm; 15. Mai: 144 cm.
Kehl, 16. Mai: 265 cm; 15. Mai: 263 cm.
Maxau, 16. Mai: 424 cm; 15. Mai: 425 cm, mittags 12 Uhr: 426 cm, abends 6 Uhr: 427 cm.
Mannheim, 16. Mai: 314 cm; 15. Mai: 311 cm.



Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Freitag, den 17. Mai 1929.

Bad. Landestheater: 8—10½ Uhr: „Der Diktator". „Das geheime Königreich". „Schwergewicht".
Städt. Konzerthaus: 8—10½ Uhr: Gastspiel des Elsässischen Theaters: 's Teschtament.
Badische Landesgewerbehalle: Ausstellung der staatl. Uhrmacher- und Schnitzereischule Furtwangen.
Colosseum: Abends 8 Uhr: Wenn der weiße Flieder blüht.
Residenz-Lichtspiele: Charlie Chaplins Opern-Parodie Carmen.
Museum e. V.: 6 Uhr: Ordentl. Mitgliederversammlung.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

„'s Teschtament". — Volksstück von Julius Greber.

Der Mathis von Runkelhausen, ein alter Sonderling, hat testamentarisch verfügt, daß von seinen drei Geschwisterkindern, dem Schreiner Dielenschneider, dem Weinhändler Brenner und dem Bauernburschen Gutmann, derjenige sein Universalerbe werden soll, der sich in Jahresfrist glücklich verheiratet. Es geht um hunderttausend Mark. — In Straßburg nimmt sich der beiden ersten Heiratskandidaten der Heiratsagent Friedmann an und bald haben sie auf einem Maskenball ihre Bräute gefunden ... Nur dem guten Jungen, dem Fritz, wills nicht so recht glücken. Er liebt das brave Gretele, kommt aber nicht zum entscheidenden Schritt. Umso zuversichtlicher treten August und Jacques mit ihrem tarifmäßig bezahlten „Glück" vor die eingesetzte Teschtamentsvollstreckungs-Kommission. Leider mißlingt ihnen der erforderliche Nachweis, daß ihre Ehe wirklich glücklich sei, gründlich. Eifersucht und Mißgunst ihrer beiden Ehehälften entlarven in diesem ungeeignetsten Augenblick die ganze schwindelhafte Eheschließung. Hingegen gelingt es dem ehrlichen Fritz, sich mit seinem Gretel endlich zu verständigen, die hohe Kommission kann sich nicht dem Eindruck verschließen, daß hier alle Bedingungen eines echten Glücks erfüllt sind.

Drei Einakter. — Text und Musik von Ernst Krenek.

1. Der Diktator: Im Hotel bei Montreux unterzeichnet der Diktator, taub gegen die Bitten Charlottens, seiner Frau, eine neue Kriegserklärung. Er ahnt nicht, daß ganz in seiner Nähe, dort gegenüber im Sanatorium, tödlicher Haß aus den Augen Marias, der Braut des unglücklichen Offiziers, zu ihm herüberlodert, der im letzten der Kriege des Diktators sein Augenlicht verlor. Aber die Schönheit des Mädchens reizt seine Eroberernatur. Die Zudringlichkeit seiner Blicke und Gesten treibt Maria zu dem Entschluß, die Welt von diesem brutalen Gewaltmenschen zu befreien. In seinem Arbeitszimmer empfängt er die vermeintliche Bittstellerin, während Charlotte, hinter einem Wandschirm versteckt, die Unterredung eifersüchtig belauscht. Vergebens wehrt sich Maria gegen den dämonischen Zauber des sieghaften Mannes; doch ehe ihr letzter Widerstand zerbricht, ergreift Charlotte den auf dem Schreibtisch liegenden Revolver Marias, um den treulosen Gatten zu töten, — und die Kugel dringt ins Herz des Mädchens, das sich schützend vor den Geliebten wirft ....

*

2. Das geheime Königreich. Das revolutionäre Volk umtobt den Palast. Der schwache König begreift, daß der goldene Reif auf seinem Haupt die magische Kraft des geweihten Symbols verlor — und übergibt ihn seinem Narren, dem er das Rätsel nicht lösen kann, welches glänzende Rund eine ganze Welt umfasse. Die schöne, ehrgeizige Königin aber macht den Narren mit Hilfe ihrer Damen trunken, und er verliert sein Kleid, die Narrenkappe — und die Krone im Kartenspiel. In die Halle stürmt der Rebellenführer hinter dem fliehenden König her. Doch von den Damen schnell ins Narrengewand gehüllt, entkommt er dem Verfolger. Auch die Königin entschwindet im Getümmel. — Im Zauberwald ereilt sie der Rebell und will die Holde, die sich ihm verführerisch bietet, in seine Arme reißen. Im selben Augenblick ist sie in einen Baum verwandelt. Der König, im Narrenkleid von trunkenen Aufrührern nicht erkannt und verlassen, will sich erhängen. Da vernimmt er aus dem Baum seines Weibes Stimme. Sie bittet ihn um Verzeihung und unter ihren verheißenden Worten öffnet sich sein Blick für „das wahre Königreich", für die ewigen Wunder Gottes in der Natur und ihren Frieden. Nun löst sich ihm des Narren Rätsel: das glänzende Rund des Auges — selbst das eines Tieres — und nicht ein goldener Stirnreif, umfaßt die Fülle und Schönheit der ganzen Welt.

*

3. Die Ehre der Nation: Adam Ochsenschwanz, der gefeierte Weltmeisterboxer, hegt den leider begründeten Verdacht, daß sein Weib Evelyne ihn mit Gaston, ihrem Tanzlehrer, zu hintergehen im Begriff ist. Teils dieserhalb, teils außerdem auch, weil er strenge Boxerdiät halten muß, während Evelyne mit Gaston schlemmerisch tafelt, läßt er seiner Wut die Zügel schießen und scheint nicht zu wissen, daß sich auch ein Schwergewichtsmeister in der Beschränkung zeigen soll, die er doch sonst, z. B. vor dem ihn ausfragenden Reporter, wie auch vor der komplex behafteten und autogrammlüsternen Studentin, so trefflich bewährt. Auf der Flucht vor ihrem Vater muß dieses Weibsbild sich vom listenreichen Gaston in eine Boxtraining-Puppe verwandeln und sich vom vergötterten Meister Ochsenschwanz nach allen Regeln der Kunst bis zum knock-out vermöbeln lassen. Dieser Leistung wegen des Sadismus beschuldigt und von Gaston zur Verzweiflung getrieben, wirft sich Ochsenschwanz in seine Rudertrainingsmaschine; der verruchte Tanzmeister schaltet flugs den elektrischen Strom ein, so daß der rasende Meister nicht mehr loskam und zusehen muß, wie Evelyne mit ihrem Galan das Weite sucht. So, an seine Tretmühle gefesselt, muß er den Herrn Regierungsrat empfangen, der ihm feierlich eröffnet, daß ihm die hohe Regierung im Bewußtsein ihrer kulturellen Mission mit der Aufgabe betraue, bei der nächsten Olympiade „die Ehre der Nation" zu repräsentieren.

OEHLER - Ihre Lieferungs-Konditorei
Fernsprecher 5439
Ecke Herren- und Kaiserstr.

Badische Rundschau.

Aus dem Bruchsaler Stadtrat.

Ein Beschwerdeverfahren.

o. **Bruchsal**, 16. Mai. Die Beschwerde gegen ein Mitglied eines städtischen Ausschusses, das über ein Mitglied des Stadtratskollegiums unwahre Behauptungen ausgestreut, und außerdem das den Mitgliedern städtischer Ausschüsse obliegende Stillschweigen über die Vorgänge in Ausschußsitzungen verletzt hat, wird an den Landeskommissär weitergeleitet.

Nachdem im Gewann Flüssel zwei Wohnhausneubauten erstellt worden sind, wird dem Zufahrtsweg die Benennung „Flüsselweg" beigelegt.

Dem Antrag des Gaswerks, aus Anlaß der in Aussicht genommenen Neuordnung der Bergstraße, die Gasleitung in dieser Straße von der Badgasse bis zur Stadtgärtnerei durch eine weitere Leitung auszuwechseln, wird zugestimmt, ebenso einem gleichen Antrag auf Verstärkung der Gashauptleitung im Holzmarkt bis zur Obergrombacherstraße im Hinblick auf den Umbau der Großen Brücke.

Der bei der Kläranlage der Schwemmkanalisation anfallende Trockenschlamm kann, soweit er nicht für städtische Zwecke benützt werden muß, als Düngermittel abgegeben werden. Der Abgabepreis wird festgesetzt; die Abfuhr kann gegen Lösung einer Karte bei der Stadtkasse erfolgen.

Baumblüte im Bühlertal.

th. **Eisental**, 16. Mai. Die Blütenpracht unserer Obstbäume hat ihren Höhepunkt erreicht. Dieses Fleckchen Erde gleicht einem Paradiese. Kein Wunder, daß an jedem Sonntag viele Baden-Badener und Karlsruher ihre Schritte nach Eisental-Affental lenken, um bei einem Gläschen Affentaler ihre Alltagssorgen für einige Stunden zu vergessen. Alle gehen wieder hochbefriedigt nach Hause. Wenn die äußeren Zeichen nicht trügen, ist auf ein gesegnetes Obstjahr zu hoffen, was dem vielgeplagten Landmann von Herzen zu gönnen ist.

Nicht so ganz verheißungsvoll stehen die Reben da. Bis vor wenigen Tagen war man im Unklaren, welchen Schaden der strenge Winter verursacht hat. Jetzt zeigt es sich, daß in den niederen Lagen ein Drittel bis ein Viertel erfroren sind, während die höheren Lagen weniger „Blindgänger" aufweisen. Die Amerikanerreben haben standgehalten.

An den Erdbeerkulturen hat der Frost nicht soviel Schaden angerichtet, wie man ursprünglich annahm. Zum erstenmal tritt aber dieses Jahr ein Schädling auf, der dem Landwirt viel zu schaffen macht. Es ist eine kleine Raupe, die den Fruchtknoten ausfrißt. Durch Wegfangen sucht man das Insekt unschädlich zu machen.

---

gn. **Kork**, 16. Mai. Gestern wurde die hochbetagte Witwe des Kaufm. Waffenschmidt, Frau Luise Waffenschmidt (geb. Vilatti), zu Grabe getragen. Sie war mit 87½ Lebensjahren das älteste Mitglied unserer Gemeinde. Bis in ihr hohes Lebensalter durfte sie sich guter Gesundheit erfreuen. Der vor einiger Zeit vom Gemeinderat ernannte Polizeidiener Johann Stein wurde vergangene Woche vom Bezirksamt Kehl verpflichtet und hat seinen Dienst angetreten.

m. **Freistett**, 16. Mai. Gestern wurde Bäckermeister Daniel Lasch unter großer Anteilnahme der Einwohnerschaft zu Grabe getragen. Der Verblichene, der im 56. Lebensjahre stand, war weithin im Hanauerland bekannt.

m. **Linz**, 16. Mai. Der Voranschlag 1928/29 unserer Gemeinde verzeichnet Gesamtausgabe von 54 099 Mk., denen Gesamteinnahmen mit Genußauflage von 34 358 Mk. gegenüberstehen. Der ungedeckte Aufwand beträgt demgemäß 19 741 Mk., so daß folgende Umlagesätze beschlossen wurden pro 100 Mk. Steuerkapital: 68 Pfg. vom Grundvermögen, 27 Pfg. vom Betriebsvermögen und 5.10 Mk. vom Gewerbeertrag. Gegenüber dem Steuerjahr 1927/28, wo man 76 Pfg. bezw. 31 Pfg. bezw. 5.70 Mk. als Umlage zahlte, bedeuten diese Sätze also eine kleine Herabminderung.

dz. **Offenburg**, 16. Mai. Die Stadt Offenburg hat zwei Judasbäume, die gegenwärtig im Begriff sind, ihren feinen karmesinroten Blütenschmuck zu zeigen. Diese außerordentlich seltene Bäume stammen aus Japan. Außer den beiden Offenburger Bäumen dürfte nur noch einer in Konstanz vorhanden sein.

Südwestdeutsche Zeitungsverleger.

Die Hauptversammlung des Vereins Südwestdeutscher Zeitungsverleger, die in Badenweiler stattfand, erledigte Regularien und Voranschlag. Dabei kam zum Ausdruck, daß die Sterbekasse sich gut bewährt habe. Frl. Dr. Berndt-Mannheim erstattete Bericht über die Steuerberatungsstelle. Die Vorstandswahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden Koelblin-Baden-Baden, neu in den Vorstand wurden gewählt: Verleger Dr. Thiergarten-Karlsruhe und Verleger Bühler-Wiesloch. Für die austretenden Verleger Kausler sen. in Landau und Pfaffer-Heidelberg, die zu Ehrenmitgliedern ernannt werden, treten neu in den Vorstand ein Kausler jun. und Verleger Dr. Schulze-Heidelberg. Als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wurde Landau in der Pfalz in Aussicht genommen.

Vier Stockwerk hoch in der Luft schwebend.

Eine Frau in Todesnot.

= **Mannheim**, 16. Mai. In der Karl-Benzstraße schwebte gestern eine Frau im vierten Stockwerk, die auf dem Balkon mit Bettenklopfen beschäftigt war, buchstäblich zwischen Himmel und Erde. Die Frau hatte das ganze Balkongitter mit Bettstücken belegt; wahrscheinlich infolge zu starker Belastung bog sich plötzlich die Balkonbrüstung nach außen und riß die Frau mit herab, die sich gerade noch an dem unteren Eisengitter festhalten konnte und frei in der Luft hing. Zum Glück bemerkten in der Nähe arbeitende Dachdecker den Vorgang und brachten die Frau aus ihrer gefährlichen Lage in Sicherheit, ehe sie abstürzte.

Das Mannheimer Familiendrama.

dz. **Mannheim**, 16. Mai. Der im Krankenhaus liegende kleine Sohn Erich des Straßenbahnschaffners Fehr hatte bis gestern abend das Bewußtsein nicht wieder erlangt. Die Ursache der grauenvollen Tat scheinen Verfehlungen im Dienste zu sein, deren Folgen Fehr zu befürchten hatte, ferner übergroße Nervosität und Kummer in der Familie, so daß man annehmen darf, daß die Tat in einem Anfall geistiger Verwirrung geschehen ist.

Wie wir weiter erfahren, bildet den Grund zu der furchtbaren Tat die Dienstentlassung Fehrs, der sich eine Unregelmäßigkeit zuschulden kommen ließ.

Erst die Pulsadern geöffnet, dann in den Hof gestürzt.

dz. **Mannheim**, 16. Mai. Der Ladeninhaber Schaible hat sich heute früh mit einem Rasiermesser die linke und die rechte Pulsader durchschnitten und sich auch am Halse eine Stichwunde beigebracht. In schwerverletztem Zustande begab er sich nach dem dritten Stockwerk und stürzte sich in den Hofraum. Er fiel mit dem Kopf nach unten auf den Asphalt des Hofes. Schwer verletzt wurde er ins allgemeine Krankenhaus gebracht. Als Motiv der Tat wurden geschäftliche Schwierigkeiten angenommen.

Großes Schadenfeuer.

dz. **Kenzingen**, 16. Mai. Heute früh 2 Uhr brach im Anwesen das dem in Gundelfingen wohnhaften Schuhmacher Johann Schwab gehört, Feuer aus, das sich rasch auf die Nachbargebäude des Feldhüters Felix Kling und der Witwe Fuchs ausdehnte und diese mit Scheune der letzteren vollständig einäscherte. Durch die Löscharbeiten wurden zwei weitere Gebäude beschädigt. Der Brand ist vermutlich durch ein schadhaftes Kamin entstanden. Die drei obdachlosen Familien sind zum Teil schwach versichert. Die Fahrnisse sind größtenteils verbrannt.

Unfälle.

dz. **Bühl**, 16. Mai. Gestern abend stürzte der Oberwärter Wanner bei der Rückfahrt zur Anstalt Hub in Rittersbach vom Motorrad und verletzte sich schwer. Er wurde ins Krankenhaus verbracht, ohne inzwischen das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Wahrscheinlich war er während der Fahrt von einem Schlaganfall getroffen worden. Wanner war gerade 25 Jahre in der Anstalt tätig.

r. **Nonnenweier**, 16. Mai. Der Friseur Karl Fränk verunglückte, indem er sich an einer Kreissäge zwei Finger der rechten Hand abschnitt. — Der Kriegerswitwe Marie Kern scheute plötzlich das Pferd ihres Wagengespannes und ging durch. An der Rathausecke wurde die Frau heruntergeschleudert. Dabei brach sie einen Arm. Sie mußte bewußtlos nach Hause gebracht werden; jedenfalls hat sie auch noch innerliche Verletzungen.

z. **Zentern**, 15. Mai. Auf der Straße nach Stettfeld wollte eine Frau von hier mit dem Rad ein Pferdefuhrwerk überholen und benutzte dabei die rechte Straßenseite. In plötzlicher Angst wegen der schmalen Fahrbahn, auf der sie passieren mußte, zu stürzen, stieß sie einen Schrei aus. Das erschreckte Pferd schlug aus und traf das Bein der Frau, die erhebliche Verletzungen erlitt. Sanitäter leisteten die erste Hilfe.

Eröffnung der Flugstrecke Stuttgart-Freiburg.

Am 21. Mai eröffnet die Deutsche Lufthansa A.-G. auf der Strecke Stuttgart — Freiburg ihren diesjährigen Sommerluftverkehr. Die Strecke wird beflogen mit Dornier-Merkur-Flugzeugen. Die äußerst bequem und modern ausgestattete Kabine nimmt sechs Fluggäste auf; ferner ist ein Gepäck- und Toilettenraum vorhanden.

Personalveränderungen des Reichsheeres. Mit 1. Mai werden befördert: zum Obersten: Oberstleutnant Chambeau, Stab d. Gr.-Kdo. 2; zu Hauptleuten: Oberleutnant Enke, Kommandantur d. Tr.-Ueb.-Pl. Münsingen; Oberleutnant Wenzel, Kommandantur des Tr.-Ueb.-Pl. Münsingen; zum Oberleutnant: Leutnant Ott, Inf.-Reg. 13; zum Generalstabsarzt: Generalarzt Dr. Bulius, Gruppenarzt des Gr.-Kdo. 2. Mit dem 1. April 1929 befördert: zum Assistenzarzt: Unterarzt Dr. Unger, unter Versetzung am 1. Mai in die San.-Abt. 5.

Letzte Sitzung des alten Landtags.

Ein schwachbesetztes Plenum beschließt den letzten Tagungsabschnitt.

Neuwahlen am 27. Oktober.

Der Badische Landtag in seiner bisherigen Zusammensetzung hat gestern die parlamentarische Arbeit beendet. Das Haus wird erst im Herbst, nach den Landtagswahlen, in „neugewählter Frische" die Arbeit wieder aufnehmen.

Die Sitzungen der letzten Wochen und Monate standen schon sichtbar unter dem Einfluß des bald zu erwartenden Wahlkampfes dessen „Schatten" für gewöhnlich vorauszueilen und auf das Agitationsgemüt der Fraktionen und Parlamentarier bei den letzten Beratungen vor Toresschluß zu wirken pflegen. Den Schluß hat man nun mit gewisser Plötzlichkeit gefunden, obwohl diese letzte Legislaturperiode erst mit dem 15. Oktober gesetzmäßig endet.

Die Neuwahlen zum Landtag sind auf den 27. Oktober festgesetzt. Sollte bis dahin ein Ereignis oder eine Frage dringende parlamentarische Entscheidung erfordern, so besteht immerhin und jederzeit die Möglichkeit, daß der Präsident die Volksvertreter einberuft.

Im andern Falle wird — worauf es abgesehen ist — erst das neugewählte Plenum im späten Herbst die Parlamentsmaschine wieder in Gang bringen.

*

Vizepräsident Maier eröffnete trotz schwacher Besetzung die letzte Sitzung am Donnerstag vormittag, pünktlich um 8 Uhr. Eine kurze Anfrage der demokratischen Fraktion wegen Ausbildung und Verwendung katholischer Studierender in der Lehrerbildungsanstalt Heidelberg wurde vom Kultusministerium dahin beantwortet, daß die Ausbildung gewährleistet sei. Nachteile in den Anstellungsverhältnissen gegenüber Studierender anderer Anstalten werden dem in Frage kommenden Studierenden nicht erwachsen. Zur Erledigung gelangen mehrere Gesuche, so jenes der Badischen Tierärztekammer wegen des freiwilligen Tuberkulosetilgungsverfahrens, das Gesuch der Bild- und Filmarbeitsgemeinschaft Oberrhein e. V. um Staatszuschuß und das Gesuch des Verbandes der Hausmeister und Amtsgehilfen, beziehungsweise Wachtmeister Badens wegen der Auswirkung des Besoldungsgesetzes, sowie ein Gesuch persönlicher Natur. Diese Gesuche wurden teils der Regierung zur Kenntnisnahme, teils empfehlend überwiesen.

Es folgten die Berichte über die Prüfung der Landtagsrechnung für das Jahr 1927 und die Nachweisung über die Erledigung der vom Landtag in der Sitzungsperiode 1927/1928 angenommenen Anträge, sowie über die Tätigkeit des Landtags in der abgelaufenen Sitzungsperiode.

Die Wahl des Landständischen Ausschusses bildete den Schlußstein der Landtagsarbeit.

Vizepräsident Maier widmete den im letzten Tagungsabschnitt der vierjährigen Wahlperiode verstorbenen Landtagsmitgliedern früherer Zeit ehrende Worte des Gedenkens, während denen die Landtagsabgeordneten sich von ihren Plätzen erhoben.

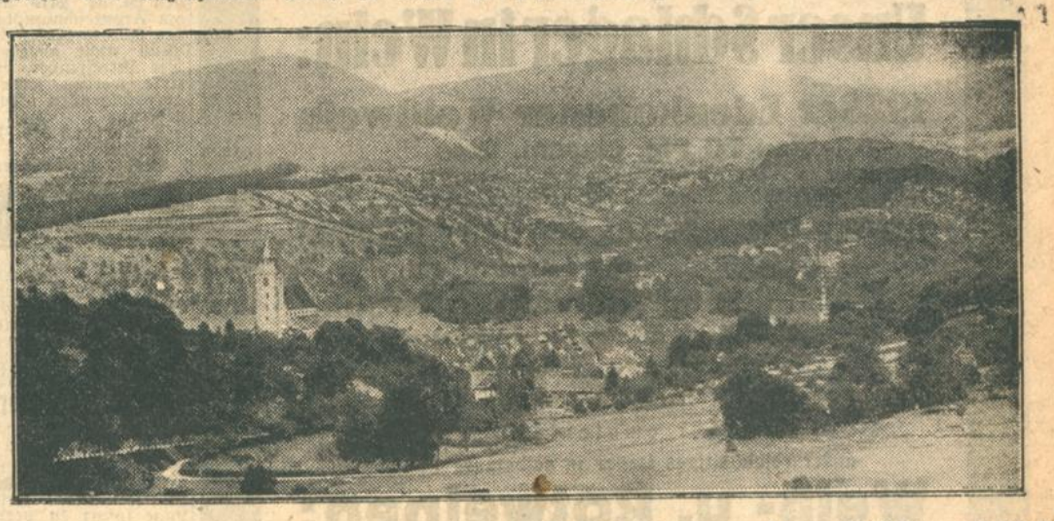
Darauf übernahm Präsident Dr. Baumgartner den Präsidentensitz und richtete an Regierung, an die Landtagsabgeordneten, an die Presse und die Beamten des Hauses herzliche Worte des Dankes für die geleistete Arbeit. Er sprach aber auch ein Mahnwort für den nun einsetzenden Wahlkampf, diesen ritterlich zu führen und daran zu denken, daß im Herbst wieder eine Zusammenarbeit erfolgen müsse. Besonders herzliche Worte richtete der Präsident an die nicht mehr wiederkehrenden Abgeordneten, so an den Deutschnationalen Habermehl, den Demokrat Dr. Glockner, und an die volksparteilichen Abgg. Gündert und Obkircher, die aus dem politischen Leben scheiden. Dankesworte wurden auch im übrigen gerichtet an den Präsidenten und den Vizepräsidenten für die pflichttreue Arbeit. Zum Schluß sprach Präsident Dr. Baumgartner den Wunsch aus, daß die Regierung zielbewußt weiterarbeiten möge, zum Wohle unseres badischen Landes.

Blick ins Murgtal.

Das schöne Städtchen Gernsbach.

Wer vom sagenumwobenen Schloß Eberstein jetzt einen Blick in das vom Blütenrausch trunkene Tal der Murg hinabwirft, der steht gebannt und dem tut sich die Seele auf, ob dieser einzigartigen Naturschönheit.

Dem Blicken eröffnet sich ein herrliches Landschaftsbild, das mit der großartigen Gebirgsgestaltung des Schwarzwaldes liebliche Anmut glücklich vereinigt und das immer schöner und anziehender wird, je enger die Höhenzüge von Ost und West das Tal einschließen, je schneller die Murg fließt und je höher die bewaldeten Berge emporsteigen. Geheimnisvoll erzählen die alten, mächtigen Schwarzwaldtannen, die munteren Bächlein und Waldbrunnen von der Geschichte Gernsbach's und seiner Ebersteiner, die seit 1387 oben im spitzgiebeligen Schloß herrschten.



Als eine mit Mauern umgebene Stadt erscheint Gernsbach seit 1270. Die Befestigungsmauer, die heute noch der Waldbachstraße entlang zieht, wird im Westen durch einen tiefen Graben geschützt, wogegen sie nordwestlich ausmündet im noch guterhaltenen und baulich renovierten Storchenturm, ein Ueberrest der alten Befestigung, der zeitweilig als Kerker für politische Verbrecher diente. Stolz ragt das im Jahre 1617 vom Murgschiffer Kast erbaute und geschenkte Rathaus (Renaissancebau) über das Städtchen hinweg. Die noch erhaltene Stadtordnung stammt aus dem 14. Jahrhundert, um welche Zeit auch die Murgschifferschaft, ein noch heute bestehendes, für Nationalökonomen wie für Rechts- und Kulturhistoriker gleich interessantes Institut gegründet wurde.

Der geschichtliche Ursprung der Stadt läßt sich bis ins 9. Jahrhundert verfolgen. Mit Beginn des 13. Jahrhunderts erscheint Gernsbach als Besitz der Grafen von Eberstein, deren Wappenschild die heutigen Stadtfarben und das Stadtwappen — die Ebersteinerrose — entlehnt sind. Manch krumme Gasse und manch versteckter Winkel geben Zeugnis von dem Reiz des mittelalterlichen Städtebaus.

Aber nicht nur allein die uralte Geschichte des alten Patrizierstädtchens haben seinen Namen hinausgetragen in die Lande; in erster Linie ist es die entzückende Lieblichkeit der von herrlicher Bergnatur umgebenen Landschaft, die immer aufs neue Erholungssuchende, Ferien- und Sonntagswanderer von weither in ihren Bann zieht, und die alle mit Vorliebe das schöne Gernsbach, die „Perle des Murgtals", als Anfangs- oder Ausgangspunkt einer Schwarzwaldwanderung erwählen. Behäbig wälzt die fleißige, wildschäumende Murg, deren Wasserkräfte von außergewöhnlicher, wirtschaftlicher Bedeutung sind, ihre Fluten der Rheinebene zu.

Gernsbach, der Hauptverkehrs- und Fremdenort des Murgtals, und seine tannenreichen Bergeshöhen ringsum, lassen mit seiner reinen, würzigen Luft Herz und Lunge gesund baden, wie es der heimische Lyriker Heinrich Filsinger besingt:

Mit deinen Wäldern, deinem Fluß,
einst hallend vom Flößerlied,
Wirrgieblig' Städtlein du, dich muß
liebhaben, wer dich sieht!
Dein Wachtturm friedlich sinnt hinaus
Mit seinem Storchennest,
Alt, wohlgegründet steht manch Haus
Auf hohem Mauerrest.

Bergtannen ziehn hinauf zur Burg
Gleich Reisigen, Speer an Speer —
Zornmütig unten rauscht die Murg
Vom Grafensprung die Mär.
Singselig füllt auf Eberstein
die Sage den Pokal —
O Rosenduft und Eberwein
O schöner Blick ins Tal!

Froh Länderschau hält der Merkur,
Erdbeere würzt den Pfad,
Dahinter grauer Vorzeit Spur:
Baden — das Römerbad.
Dort rauscht in flüchtgem Glanz die Welt —
Du stiller Erdenfleck
Bist mir beglückend einfach Feld,
Bergrausch und Waldversteck!

-nt.-

Krawatten, das Neueste, nicht teuer bei Schorpp!
Läden: Amalienstr. 13, Kaiserstr. 34 u. 243, Waldstr. 64, Bernhardstr. 8, Wilhelmstr. 32, Gabelsbergerstr. 1, Kaiserallee 37, Schillerstr. 18, Augustastr. 13, Rheinstr. 45

Lichtpausen
aller Art fertigt schnell
Lichtpauserei
Julius Manias
Lessingstr. 70, Tel. 1803.

Sie erspart Dir mehr als was sie kostet!

Rama Margarine **butterfein** ½ Pfd. 50 Pfg.

ZUM TENNISSPIEL:

Tennis-Schläger	16.50
Tennis-Schuhe	5.40
Tennis-Hosen	7.80
Tennis-Kleider	5.80
Tennis-Pullover	9.80
Tennis-Bälle	1.40

Freundlieb
SPORT-MODE

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 17. Mai 1929, nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Karlsruhe, Pfandlokal Herrenstraße 45a,** gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Betten, 1 Spiegel-, 1 Kleiderschrank, 1 Waschkommode, 3 Schreibtische, 1 Ausziehtisch, 2 Zimmertische, 1 Sofa, 1 Kanapee, 1 Sprechapparat, 1 Schnellwaage, 3 Ladentische, 1 Büfett, 1 kompl. Schlafzimmer, 3 Marmorplatten, 5 Schreibbüro, 2 Bücherschränke, 1 Küchenbüfett, 1 Photographie-Vergrößerungsapparat, 6 Photographen-Apparate, 4 Schreibmaschinen, 4 Warenschränke, 1 Eisschrank, 1 Lichtreklameapparat, 2 geschl. Spiegel, 40 farbige Tischtücher, 2 Ueberzieher, 6 Herrenanzüge, 1 Dutzend Hemden und ½ Dutzend Unterhosen.

Karlsruhe, den 16. Mai 1929.
Roß, Obergerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 17. Mai 1929, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlg. im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Sekretär, 1 Sofa, 1 Kommode, 1 Nähtisch, 1 Motorrad, 2 Drehbänke, 1 Lackieranlage, 1 Pendelsäge, 1 Betonmischmaschine u. a. m.

Karlsruhe, den 15. Mai 1929.
Huber,
Gerichtsvollzieher.

Müllabfuhr.

Am Pfingstmontag, den 20. ds. Mts. und am Fronleichnamstag, den 30. ds. Mts. wird **Müll nicht abgeholt.** Die betreffenden Bezirke werden jeweils am folgenden Tage bedient.

Karlsruhe, den 17. Mai 1929.
Städt. Tiefbauamt.

Zu vermieten

Beschlagnahmefreie **4 Zimmer - Wohnung** Nähe Bahnhof, Etag.-heizg., Bad, evtl. Garage, versetzungshalb. auf 1. Juni zu verm. Kaiserstr. 10, II. rechts. Anzuf. v. 11—2 Uhr.

Möbl. Zimmer an anständ. Pers. zu verm. Steinstr. 3, IV.

Gut möbliertes **Zimmer** in sonniger, freier Lage sofort zu verm. Rheinstraße 70, III.

Lachnerstr. 6, 3. St. ist ein freundl. **möbl. Mansardenzimm.** mit el. Licht zu vermieten.

Offene Stellen

Büglerin für alle 14 Tage, 1 Tag ins Haus gesucht. Waldstraße 65, 1. St.

Junges, fleißiges **Mädchen** nicht unter 17 Jahre in Bäckerei u. Kondit. gesucht. **Eug. Häberle,** Rheinstraße 53.

Fleiß., ehrl. Mädchen vom Lande, in Küche u. Haushalt bewand., zu 2 Personen sofort oder auf 1. Juni ges. Angeb. unt. Nr. 9618 ins Tagblattb. erbet.

Gesucht per 15. Juni treues, selbst., kinderliebendes **Alleinmädchen,** in Familie mit 2 Kindern. Gute Behandlung und Lohn zugesichert. Angebote mit Bild und Zeugnissen an **Frau Vogt,** Susenbergstraße 192, **Zürich** (Schweiz).

Junges, fleißiges **Mädchen** für Hausarbeit tagsüber gesucht. Vorholzstraße 6, II.

Männlich

Zuverl. Person für dortig. Bezirksfiliale als Generalvertreter ges. Hoh dauernd Verd. Beruf gl. (kostenlos) **Gehrig & Co. 101 Bonrat** (Rhein)

Stellengesuche

Geschäftstochter vom Lande, 22 Jahre, ev., **sucht Stellung** in gut. kl. Haushalt. Kenntnisse in allen Hausarbeiten, Kochen und Nähen vorhanden. War Haustochter in f. Hotel. Familäre Behandlg. erwünscht. Angebote unter Nr. 9612 ins Tagblattbüro erbeten.

Jung., kräft. Mann sucht Stelle als **Hilfsarbeiter** gleich welcher Art (gelernter Eisendreher). Angeb. unt. Nr. 9708 ins Tagblattb. erbet.

Zu verkaufen

Grundstücks-Verkauf.
In sehr schöner Lage des Turmbergs (in der Nähe v. Schützenhaus) ist ein 10 Ar großes Johannisbeerstück mit vielen Obstbäumen sof. zu verkf. Dasselbe eignet sich sehr gut zur Erstellg. eines Wochenendhaus., da Wasserleitungsanschluß vorhanden ist. Angeb. unt. Nr. 9704 ins Tagblattb. erbet.

Schaufenter-auslage mod., fast neu, Hartholz, braun gebeizt, Größe: 2,50 m breit, 3,60 m hoch u. 1,22 m tief (Höhe und Tiefe kann leicht verändert werden), im Auftrag **billig zu verkaufen. Gebr. Kolb,** Bau- u. Möbelschrein., Ladeneinrichtungen. **Bachstr. 43, Tel. 2073.**

Pianos

außerordentlich günstig
Besichtigen Sie meine Auslage. — Verlangen Sie Offerte
Kaefer
Amalienstr. 67

Linoleum Granit, 12 qm, fast neu **Zink - Badewanne** sehr schön erhalten preiswert zu verkauf. Schimmannstr. 5, IV.

LEBENSMITTEL

Reis	Pfd. -.32	–.24	
Grieß	Pfd.	–.25	
Maccaroni	Pfd.	–.48	
Sultaninen o. Kern	Pfd.	–.50	
Mehl 00 Hildebrand	5 ℔-Beut.	1.20	
Himbeersaft, 1/1 Fl. 1.70, ½ Fl.		–.95	
Wiener, täglich frisch	Paar	–.24	
Frankfurter, 3 Paar 1.-,	Paar	–.35	
Mettwurst, ca. 300 gr Stück		–.95	
Bierwurst, ganze Würste	Pfd.	1.60	
Salami, ganze Würste	Pfd.	1.80	
Schinken in Stücken	½ Pfd.	–.95	
Hausmacher Leberwurst	Pfd.	–.95	
Spargel, täglich frisch gestochen	Pfund	–.60	
Schinken, roher, mild	¼ Pfund	–.70	
Seelachs	¼ Pfund	–.40	
Junge Erbsen	1/1 Dose	–.80	
Jg. Erbsen, mittelfein	1/1 Dose	–.92	
Jg. Erbsen, sehr fein	1/1 Dose	1.35	
Erbsen fein m. Karott.	Dose	1.35	
Pfirsiche, halbe, Calif.	1/1-D.	1.38	
Ananas, 4 dicke Scheib.	Dose	–.78	
Mirabellen	1/1 Dose	1.25	
Frühstücks-Käse	Stück	–.20	
Romadur o. Rinde Schachtel		–.24	
Kümmel-Käse	½ Pfd.-Block	–.55	
Camembert, 6 Eck. Schacht.		–.95	
Cocosfett	Pfd.-Tafel	–.55	
Landbutter	Pfd.	1.75	
Frisches Klein-Gebäck	Pfd	–.95	
Kaffee u. Tee-Kuchen	St. v.	–.40 an	
Frühstücksgelee m. Erdbeeren	Pfd.-Eimer	–.68	
Orangen-Marmelade Tickler	Pfd.-Glas	–.85	
Mirabellen-Aepfel-Marmelade	1200 gr.-Topf	1.–	

Frisch:
Salat-Romaine, Kopf-Salat, Neue Kartoffel, Gurken, Äpfel, Orangen und Ananas

Hermann Tietz

Junger Reisender in ungekündigter Stellung, durchaus bewandert in der pharm. Branche, **sucht** auf 1. Juli Stellung als **Reisender** zum Besuch von Apotheken und Drogerien. Angebote unter Nr. 9616 ins Tagblattbüro erbeten.

Lehrmädchen gewandt, mit guter Schulbildung, für Laden- und Büroarbeiten **gesucht** auf 1. Juni 1929. **Bad. Kunstgewerbeverein Waldstr. 3**

Schlafzimmer echt eich., pr. Ausführ., 180 gr. Spiegelschränke, komplett, mit weißem Marm., Patentr. u. pr. 3teil. Wollmatr. für nur M **750** **Geiter, Waldstr. 7**

Schlafzimmer eiche, gebeizt, 375, 485, 560, 595, 695 Mark. Garantie, Teilzahlg. **Hain & Künzler** **Waldstr. 6, Rückbau,** und Weingarten, Jöhlingerstraße 11.

Standuhr Broncenhr., Spiegelkom., Eß- u. Herrenz.-Lampe, Frisiertoilette, einige gute Gemälde z. vkf. Hirschstr. 30, III.

Zu vertauschen: 10 PS Opel - Phaeton gegen **Dixi - Limousine** evtl. etwas Aufzahlg. Angeb. unt. Nr. 9617 ins Tagblattb. erbet.

Biedermeier-Möbel wie Bücherschränke, Schreibtische, Vitrinen Tische, Stühle, Nähtische, Sofas usw. sehr billig bei **Jos. Kirrmann,** Herrenstr. 40.

Biedermeier Bücherschränke, Kommode m. Glasaufsatz, Vitrinen, Schreibtische, Eckschränke, Kommoden billig zu verkauf. Zirkel 11a, parterre.

Piano-Ausverkauf wegen Umzug bis 25. d. M. **Pianohdlg. Scheller** Rudolfstr. 1 III.

1—2 - Familienhaus 7 Räume, Küche, Bad, 400 qm Garten, Platz für Garage, steuer- und beschlagnahmefrei, beziehbar. 24 000 M, Anzahlung 8000 M. **M. Busam, Herrenstraße 38.**

Aelterer, gut reparierter **Flügel** im Auftrag für 750 RM **zu verkaufen** bei **Ludwig Schweisgut, Pianolager, Karlsruhe i. B.,** Erbprinzenstraße Nr. 4, beim Rondellplatz.

Winde gebraucht **für Lastenaufzug** 750 kg Tragkraft Fabrikat Mohr & Federhaff **zu verkaufen.** Anzuf. b. Schweisgut **Karlsruhe,** Erbprinzenstraße 4.

Eisschrank 115/60, innen geplättelt, zu verkaufen. Stefanienstr. 65, II.

Frische Stallmilch in prima Qualität liefert in Quantitäten v. 15 Ltr. an zu 27 ₰ pro Liter. Molkerei. Angeb. unt. Nr. 9711 ins Tagblattb. erbet.

Kaufgesuche

Eine stabile **Rollschutzwand** mindest. 1,80 m hoch u. 2 m breit, die Nässe verträgt, zu **kaufen** gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. Nr. 9399 ins Tagbl. erb.

Suchen Sie
etwas zu verkaufen
zu kaufen
zu vermieten
zu mieten
zu tauschen
oder Angestellte
Arbeiter
Hauspersonal
oder eine Stelle in
einem Büro
einem Haushalt
oder Kapitalien
so inserieren Sie im
„Karlsruher Tagblatt"

Lebensbedürfnisverein

Unser Schlager in Wein:

1928er Edenkobener Weißwein
zu 70 Pfg. einschl. Glas
ist wieder in allen Abgabestellen erhältlich. Davon wurden innerhalb 5 Tagen 12 000 Flaschen verkauft.

Für die Feiertage ein herrlicher Tropfen!
Elegant, rassig, blumig und vollmundig:
1927er Haardter Mandelring Riesling
Wachstum Lieberich-Merkel
zum Ausnahmepreis von RM. **1.80** einschl. Glas.
Dieser Edelwein muß vor dem Genuß stark gekühlt werden.

Ferner empfehlen wir
unser reichhaltiges Lager in selbstausgebauten

Weiß- u. Rotweinen:

Markgräfler u. Kaiserstühler Weine	RM.	1.35
Markgräfler Edelwein	RM.	1.70
Pfälzer Weiß- und Rotwein	RM.	-.90
Tischwein I RM. 1.10 Tischwein II	RM.	1.—
Deidesheimer RM. 1.30 Kallstadter	RM.	1.50
Wachenheimer Heidenberg (beliebt. Sorte)	RM.	1.40
Dirmsteiner	RM.	1.60
Deidesheimer Tiergarten	RM.	1.65
1927er Oppenheimer Krötenbrunnen	RM.	1.70
Niersteiner Neunmorgen	RM.	1.90
1927er Rüdesheimer Schloßberg	RM.	2.20
Remicher Riesling	RM.	1.45
Piesporter Berg	RM.	1.80
Dürkheimer Rotwein	RM.	1.40
Alten Malaga dunkel	RM.	1.30 u. 1.60
Alten Gold-Malaga	RM.	1.60 u. 2.—
Insel Samos-Wein	RM.	1.60

Portwein, Sherry Gold, Madeira u. Vermouth
Spirituosen: **Weinbrand** in verschied. Sorten!
Kirsch- und Zwetschgenwasser.
Spezialität: **Edelkirschwasser** RM. **6.20**
Steinhäger, Arrac- u. Rum-Verschnitt
Feine Liköre
jeder Geschmacksrichtung zu billigsten Preisen!
Alle Preise verstehen sich einschl. Glas.
— Abgabe nur an Mitglieder. —

Auch im behaglichen Heim ist
Fochtenberger
Kölnisch Wasser
ein Kleinod, mit dem die Hausfrau ihrer Wohnung eine ganz eigene Anziehungskraft verleiht.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die Bedingungen der neuen Reichsanleihe.

Wie nunmehr amtlich bekannt wird, wird die neue Reichsanleihe zunächst im Ausmaß von 300 Mill. Rm. in der Zeit vom 24. bis 31. Mai zur Zeichnung aufgelegt. Die Anleihe ist mit 7 Prozent verzinslich und wird zu 99 Prozent aufgelegt. Sollte eine Ueberzeichnung stattfinden, so werden die Zeichnungen bis zum Gesamtbetrage von 500 Mill. Rm. voll zugeteilt. Die Anleihe ist gestückelt in 100, 500, 1000, 5000, 10 000 und 20 000 Rm. und mit halbjährigen Zinsscheinen per 1. Januar und 1. Juli versehen. Der erste Coupon ist fällig am 1. Jan. 1930. Die Einzahlung hat zu erfolgen mit 40 Prozent bis zum 8. Juni, mit 30 Prozent bis zum 5. Juli und mit den restlichen 30 Prozent bis zum 5. August. Sie ist unkündbar fünf Jahre lang und voll in den nächsten zehn Jahren mit 94 Prozent zu pari rückzahlbar. Die Provision für die Emissionstätigkeit der Banken beträgt 1¼ Prozent.

Das Rußlandgeschäft.

Die Ausfallgarantie des Landes Baden.

Der Höchstbetrag von 5 Mill. Rm. Ausfallgarantie, die das Land Baden durch Gesetz vom 17. März 1926 übernommen hat, ist durch Leistung von Garantie in Höhe von jeweils 25 Prozent der Vertragssumme der Lieferungen badischer Firmen nach Rußland erschöpft. Inzwischen wurde durch die bis jetzt von russischer Seite bezahlten Wechsel das Land von Haftungen in Höhe von 1 050 000 Rm. wieder befreit. Es ergab sich nunmehr die Frage, ob die durch Rückzahlung freigewordenen Haftsummen zur Garantieleistung des Landes Baden bei neuen Ausfuhrgeschäften verwendet werden können. Ein Bedürfnis hierzu liegt vor, da von einigen badischen Firmen bereits neue Geschäfte in Rußland abgeschlossen sind, für die wegen Erschöpfung der Garantiesumme eine Bürgschaft badischerseits noch nicht übernommen worden ist. Bisher sind Verluste für das Land Baden und für die anderen beteiligten Länder aus der Bürgschaftsübernahme nicht entstanden. Die derzeitige schwierige Wirtschaftslage läßt es angezeigt erscheinen, dem erheblichen Interesse badischer Firmen am Rußlandgeschäft dadurch Rechnung zu tragen, daß im Rahmen des Gesetzes vom 17. März 1926 auch weiterhin, jedoch mit einer festen zeitlichen Begrenzung, Bürgschaften durch das Land Baden geleistet werden. Ein entsprechender Gesetzentwurf ist soeben dem Landtag zugegangen. Er sieht eine Befristung bis zum 31. Dezember 1934 vor.

Daimler-Benz A.-G.

Der dividendenlose Abschluß.

In der Sitzung des Aufsichtsrats der Daimler-Benz A.-G. in Stuttgart-Untertürkheim kam der Abschluß für 1928 zur Vorlage. Der Bruttoüberschuß beträgt 26 849 242 Rm. Nach Abzug der Handlungsunkosten von 12 281 576 Rm. und sozialen Abgaben und Steuern von 5 838 162 Rm., von Zinsen für Teilschuldverschreibungen und Bankschulden von 2 821 252 Rm., der Vergütung des Aufsichtsrats von 42 000 Rm. verbleiben 5 866 250 Rm. Hiervon werden für Abschreibungen 5 852 667 (4 354 225) Rm. verwendet. Der Rest von 13 583 zuzüglich des vorjährigen Gewinnvortrags von 861 643 Rm. sollen vorgetragen werden.

Trotz des schweren Konkurrenzkampfes, in dem die Firma während des ganzen abgelaufenen Jahres gestanden habe, sei es ihr gelungen, den Absatz von 120 auf 130 Mill. Rm. zu steigern, wobei sich die Ausfälle unter 2 pro Mille hielten. Auch der Verkauf nach dem Ausland habe eine erfreuliche Steigerung erfahren und stelle sich auf 15 Prozent des gesamten Absatzes. Das Hauptaugenmerk sei auf die Vervollkommnung und Vereinfachung des Typenprogramms gerichtet gewesen, welches im Personenwagenbau nunmehr die vier Grundtypen umfasse. Der Nutzwagenbau erzeuge Lieferungs- und Lastwagen von 1 Tonne Traggewicht bis zum großen Sechsradwagen. Unter den Personenwagentypen hätten sich der Typ Nürburg und der Typ Stuttgart als besonders erfolgreich erwiesen. Das Netz der Verkaufsstellen sei im In- und Ausland weiter ausgedehnt worden.

Zur Bilanz betont das Kommuniqué, die Vorräte hätten sich trotz des gestiegenen Absatzes auf annähernd Vorjahrshöhe gehalten, sie seien in vorsichtiger Weise, d. h. mit einem geringen Kreditzuschlag bewertet worden und enthielten keine geringeren Reserven als im Vorjahr und setzten sich durchweg aus marktgängigen Fabrikaten zusammen. Innerhalb der Gesamtziffer von 53 Mill. Rm. seien als Auswirkung eines rationelleren Materialumlaufs die Rohmaterialien um 5 Mill. zurückgegangen, während infolge des größeren Geschäftsumfanges und der Ausdehnung des Verkaufsnetzes die Fertigfabrikate entsprechend gestiegen seien. Die Debitoren betragen 24 270 829 (15 312 415) Rm. Die Steigerung stehe im Zusammenhang mit den erhöhten Umsätzen und der durch die allgemeine Wirtschaftslage bedingten langsameren Zahlungsweise der Kundschaft. Die Kreditoren sind auf 38 511 610 (26 566 835) Rm. gestiegen, worunter sich 7,6 Mill. Rm. Bankschulden befinden, was in der besonderen Aufwendung für die Vervollkommnung des Maschinenparks und der Einrichtungen in Höhe von 9 Mill. Rm. seine Begründung findet. Die Lieferantenschulden am Ende des Geschäftsjahrs betrugen 27,5 Mill. Rm. Sie sind inzwischen um mehrere Millionen zurückgegangen und entsprechen zurzeit einer normalen Einkaufsziffer von 3½ Monaten.

Zur Frage der Zusammenschlüsse wurde in der Weise Stellung genommen, daß nach den bei der Fusion zwischen den beiden Firmen Daimler und Benz gewonnenen Erfahrungen der Gedanke mit größter Aufmerksamkeit aber auch mit vorsichtiger Prüfung dauernd verfolgt werde.

Der günstige Absatz im bisherigen Teil des neuen Geschäftsjahrs lasse eine weitere Kräftigung des Konzerns erhoffen.

Schütte-Lanz, Holzwerke A.-G., Mannheim. Die Gesellschaft (Sperrholzfabrik, Furnier- und Sägewerk) verzeichnet für das Geschäftsjahr 1928 eine weitere Umsatzsteigerung. Nach erhöhten Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 36 214 Rm., woraus auf das A.K. von 450 000 Rm. 5 Prozent Dividende der G.V. am 29. Mai vorgeschlagen werden. 10 982 Rm. werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Metall-Glas A.-G., Offenburg. Das Ergebnis des Geschäftsjahrs 1928 gestattet auf das Aktienkapital von 200 000 Rm. aus einem Reingewinn von 29 234 Rm. eine Dividende von 5 Prozent auszuschütten. 18 104 Rm. werden zu Abschreibungen verwendet und 1130 (903) Rm. auf neue Rechnung vorgetragen. Aus der Bilanz: Kreditoren 92 313, andererseits Debitoren 110 163, Warenbestände und Betriebsmaterialien 33 031, Kasse, Schecks, Wechsel 3078 Rm.

Erste Deutsche Ramie-Gesellschaft, Emmendingen. Die Gesellschaft (A.K. 5 Mill. Rm.) veröffentlicht ihre Jahresabrechnung auf den 31. Dezember 1928. Es wurde nach 209 179 Rm. Abschreibungen und 348 734 Rm. Unkosten ein Reingewinn von 182 655 Rm. erzielt (i. V. 250 926 Rm.). Eine Dividende wird auch in diesem Jahre, wie bereits gemeldet, nicht verteilt. In der Bilanz sind aufgeführt: Grundstücke und Gebäude mit 2,01 Mill. Rm., Maschinen und Anlagen 1,65 Mill. Rm., Warenvorräte 3,23 Mill. Rm. Ausstände 1,67 Mill. Rm. — Auf der andern Seite stehen neben dem Aktienkapital Schuldverschreibungen mit 3 Mill. Rm., Gläubiger 485 476 Rm. und Rücklagen mit 78 768 Rm.

Ludwigshafener Walzmühle in Ludwigshafen. Die G.V. setzte die Dividende auf 8 Prozent (Vorjahr 10) fest. Zu den Bestrebungen der rheinischen Mühlen auf ein näheres Zusammengehen wurde mitgeteilt, daß die Verhandlungen bisher über schwache Ansätze nicht hinausgekommen seien. Es komme jetzt zweifellos darauf an, daß sich die Mühlen am Ober- und Niederrhein untereinander näherkommen. Erst dann sei eine vollkommene Einigung der rheinischen Mühlen zu erwarten.

Wayß u. Freytag A.-G., Frankfurt. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 6. Juni d. J. einzuberufenden Generalversammlung nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen eine Dividende von 8 (10) Prozent vorzuschlagen. In das neue Geschäftsjahr hat die Gesellschaft einen erheblichen Auftragsbestand übernommen, der sich unterdessen weiter erhöht hat. Sofern keine wesentlichen politischen oder wirtschaftlichen Störungen eintreten, glaubt die Gesellschaft mit ausreichender Beschäftigung rechnen zu können.

Ende der landw. Tagung.

Am Donnerstag vormittag wurden die landwirtschaftlichen Versammlungen im Großen Festhallesaal fort- und zu Ende geführt. Zuerst fand die achte ordentliche Generalversammlung der

Badischen Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft,

die die Warenzentrale darstellt, statt. Direktor Pilger erstattete den Jahresbericht und führte dabei u. a. aus, daß an Düngemitteln, Futtermitteln, Saatgut, Saatgetreide, Saatkartoffeln, Speisekartoffeln, landwirtschaftlichen Maschinen, Geräten, Brennmaterial usw. über zwei Millionen Zentner im Gesamtwerte von 11 510 708 Rm. umgesetzt wurden. Erfaßt wurden an Getreide, Kartoffeln, Heu, Rüben usw. insgesamt 280 450 Zentner im Gesamtwerte von 2 850 130 Rm., so daß sich der Gesamtumsatz sich auf 14 360 838 Rm. beziffert. Der Umsatz an Kalidünger erhöhte sich um 70 000 Zentner. Der Mitgliederstand war am Jahresschluß 706 mit 1567 Anteilen. Geschäftsanteile und Haftsumme betragen 5 171 100 Rm.

Der Geschäftsbericht wurde genehmigt, ebenso die Bilanz, der zu entnehmen ist, daß ein Nettoüberschuß und nach Abschreibung von 67 793 Rm. von 27 521 Rm. verbleibt, der zu drei Vierteln dem Reservefonds zugewiesen und mit dem Restbetrag auf neue Rechnung vorgetragen wird. — Alle weiteren Tagesordnungspunkte (Entlastung, Aufsichtsratswahlen) usw. wurden debattelos genehmigt.

Nach einer kurzen Pause folgte der

34. Verbandstag des Badischen Molkereiverbandes.

Hier erstattete der Geschäftsführer Dipl.-Landwirt Meßmer den Jahresbericht, in dem festgestellt wird, daß im Jahre 1928 eine Zunahme des Rindviehbestandes um rund 12 000 Stück zu verzeichnen ist. Die Zahl der Milchkühe hat um rund 3400 Stück zugenommen. Die Zahl der nur zur Milchgewinnung gehaltenen Kühe hat um rund 7000 Stück zugenommen, während die Zahl der Kühe, die zur Milch- und Arbeitsleistung gehalten werden, um ungefähr 4000 Stück zurückgegangen ist. Hierin drückt sich die Bevorzugung der Milchwirtschaft gegenüber anderen landwirtschaftlichen Betriebszweigen aus. Die bereits in den Vorjahren beobachtete Steigerung hielt weiterhin an und dürfte das Vorjahr um schätzungsweise 20 Prozent übersteigen. Im Gegensatz zu den früheren Jahren hielten sich die Milchpreise auf gleicher Höhe ohne Schwankungen. Dagegen verzeichnete der Molkereiproduktenmarkt große Preisschwankungen. Die Butterproduktion der badischen Molkereien steht noch weit hinter der der Vorkriegszeit zurück. Die badische Markenbutter hat infolge ihrer guten Qualität vollen Anklang gefunden. Der Verband hat den Molkereien und Milchgenossenschaften empfohlen, sich korporativ am freiwilligen Tuberkulosetilgungsverfahren anzuschließen, um auch damit der Forderung einer gesunden Milch Rechnung zu tragen. Die Zahl der dem Badischen Molkereiverband angeschlossenen Genossenschaften einschließlich der Privatmolkereien betrug Ende 1928 285. Neu hinzugetreten sind 11, ausgeschieden 3 Genossenschaften durch Auflösungen. Die Gesamtmenge der von sämtlichen Mitgliedern unter Einbezug der landw. Genossenschaften mit Milchabsatz und der angeschlossenen Privatmolkereien erfaßten Milch belief sich 1928 auf insgesamt 80 Millionen Liter und 9000 Zentner Butter. Die Bruttoeinnahmen von 190 Milch- und Molkereigenossenschaften betrugen etwa 12 Mill. Rm.

Die Tagung des Molkereiverbandes war insofern von besonderer Bedeutung, als damit zum ersten Mal der Einheitsverband der Molkereien in Erscheinung trat, eine Tatsache, die von dem Verbandspräsidenten Nerpel in einer Ansprache besonders festgestellt wurde. Die notwendigen Satzungsänderungen, hervorgerufen durch den Zusammenschluß mit der Freiburger Organisation wurden genehmigt, desgleichen die Regularien.

Mit einer Rheinfahrt fanden die landwirtschaftlichen Tagungen ihr Ende.

Märkte

Mannheim, 16. Mai. (Eig. Drahtbericht.) **Produktenbörse.** Die Produktenbörse zeigte für Brotgetreide stetige Haltung. Braugerste war ohne Angebot, Hafer, Mais und Kleie abgeschwächt. Man verlangte für die 100 Kilo ohne Sack, waggonfrei Mannheim: Weizen, inländ. 24—25, ausländ. 25—27; Roggen, inländ. 23—23,25; Hafer, inländ. 23—24, ausländ. 21,50—22,50; Futtergerste 19,50—22; Mais mit Sack 21,75; süddeutsches Weizenmehl, Spezial Null 32,25; süddeutsches Roggenmehl, je nach Ausmahlung 29,50—32; Kleie 12,25; Biertreber mit Sack 19,25—20 Rm.

Berlin, 16. Mai. **(Funkspruch.) Produktenbörse.** Im Berliner Getreidegeschäft zeigt sich auf allen Märkten schon eine unverkennbare Feiertagsstimmung. Die prompten heimischen Weizenangebote sind kleiner geworden, ohne Preissteigerungen durchsetzen zu können. Die Mai-Notizen wurden heute zum ersten Kurs nicht zustande gebracht, lagen aber schätzungsweise 1,50 Rm. schwächer. Juli-Weizen konnte eine geringe Befestigung erzielen, dagegen war September groß abgegeben und im Preise gedrückt. Roggen matt, zumal die Offerten Polens unter dem Wertstande für heimischen Roggen liegen. Lieferung wurde 1,50 bis 2,50 Rm. schwächer. Hafer folgte der Tendenz für Brotgetreide. Gerste still. Mehle ohne Aenderung.

Berlin, 16. Mai. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 220—221, Mai —, Juli 234—234,50, September 238,50—239; ruhig. Roggen: Märk. 197—201, Mai 208,50, Juli 212,25—213, September 215,50—216; Roggen, schles., 72—73 Kg. ab Boden Berlin 208 bez. u. Brief; matter. Gerste: 218—230; ruhig. Hafer: Märk. 196—202, Mai 201, Juli 203,50, September —; matter. Weizenmehl 24,75—28,75; still. Roggenmehl 26,25—28; matter. Weizenkleie 13—13,25; matt. Roggenkleie 13,50; matt.

Chicago, 16. Mai. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz willig; Mai 104¾, Juli 108½ bis 108⅜, September 112¼—112⅛, Dezember 117 bis 116⅞. Mais: Tendenz kaum stetig; Mai 86, Juli 89¾, September 90⅛, Dezember 84⅜. Hafer: Tendenz kaum stetig; Mai 47⅛, Juli 44⅞, September 43¾. Roggen: Tendenz kaum stetig; Mai 87⅝, Juli 88¼, September 91¼. (Alles in Cents je Bushel.)

Magdeburg, 16. Mai. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 24,75, Mai 24,40 Rm. Tendenz ruhig. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Mai 10,00 B., 9,80 G.; Juni 10,00 B., 9,80 G.; Juli 10,10 B., 10,00 G.; August 10,20 B., 10,15 G.; September 10,25 B., 10,15 G.; Oktober 10,35 B., 10,30 G.; Dezember 10,50 B., 10,40 G.; Oktober—Dezember 10,40 B., 10,30 G. Tendenz schwächer.

Bremen, 16. Mai. **Baumwolle,** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 20,26 Dollarcents.

Berlin, 16. Mai. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 171 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung) Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 194 Rm., Reinnickel, 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 75—80 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 75—76,75 Rm.

Badisch-Pfälzische Zentralhäuteauktion in Mannheim. Auf der am Mittwoch stattgefundenen Badisch-Pfälzischen Häuteauktion kamen zum Ausgebot 17 134 Großviehhäute, 646 Schaffelle, 22 971 Kalbfelle und 47 Fresserfelle. Großviehhäute verzeichneten abgeflaute Tendenz bei Preisrückgängen von 10 bis 25 Prozent, auch Kalbfelle mußten sich Rückgänge von ca. 10 Prozent gefallen lassen. Schaffelle hatten dagegen flotte Tendenz bei gleichen Preisen. Es notierten im einzelnen in Pfennigen pro Pfund (Schlußnotierungen): Kuhhäute bis 100 Pd. und mehr, gemischt mit Kopf 49,25, o. K. 52, Ochsenhäute m. K. nicht notiert, o. K. 53; Rinderhäute bis 80 Pfd. u. m. m. K. 51. o. K. bis 49 Pfd. 60,25 bezahlt, 50—80 Pfd. u. m. 55; Bullenhäute m. K. 36, o. K. 42, rote m. K. 50—56 Pfd. 54,50, 60—79 Pfd. 55, 80—100 Pfd. 43,75, 100 Pfd. u. m. 42, desgl. o. K. gleiche Gewichte 60—70, 59—68, 50—57, 47,75—51; Schußhäute o. K. 45; Kalbfelle bis 15 Pfd. 109—113,75, 15—20 Pfd. 83, rote 80, Schutz bis 20 Pfd. rote o. K. 80,50; Schaffelle vollwollig, rote o. K. 84—86,50; Fresserfelle o. K., rote 75,50, Schuß 50, Blößen 57,50, Lammfelle 58, Schuß 60 Pfg.

Stuttgart, 16. Mai. **Offizielle Verbandsnotierungen der Häute- und Felleauktion.** Für das württembergische Gefälle (ohne Kopf) wurden folgende Preise erzielt (in Pfennigen): Kuhhäute: 30—49 Pfd. 69,75—70, 50—59 Pfd. 69—71,75, 60—79 Pfd. 68 bis 73, 80—99 Pfd. 66,25, 100 u. m. Pfd. 66,25. Ochsenhäute: bis 29 Pfd. 70,50, 30—49 Pfd. 70, 50—59 Pfd. 75, 60—79 Pfd. 77—81, 80—99 Pfd. 68—72. Rinderhäute: bis 29 Pfd. 93,25, 30—49 Pfd. 83,25—85, 50—59 Pfd. 78—84, 60—79 Pfd. 77—83. Bullenhäute: bis 29 Pfd. 74, 30—49 Pfd. 70, 50—56 Pfd. 65—69, 60—79 Pfd. 60—63, 80—99 Pfd. 52—54, 100 u. m. Pfd. 50. Angebot 13 133 Stück Großviehhäute. Kalbfelle: bis 9 Pfd. 133—138, 9,1 bis 15 Pfd. 127—136, 15,1—20 Pfd. 108,25, 20,1 u. m. Pfd. 108,25. Angebot 18 830 Stück Kalbfelle. Schaffelle, vollwollig 86, Blößen 55, Lammfelle 70. Angebot 369 Stück Schaffelle. Tendenz: Die Auktion war gut besucht. Bei den Kalbfellen war die Stimmung wesentlich freundlicher als am Vortage bei der badischen Auktion. Bei den Großviehhäuten hielt die freundliche Stimmung nicht an, und der Markt schwächte sich gegenüber dem Vortage vereinzelt weiter ab. Im allgemeinen gingen die Preise im Einklang mit der heutigen Konjunkturlage um 10—15 Prozent zurück, leichte Häute bis 4 Prozent, Kühe dagegen bis 18 Prozent, Bullen lagen gleichfalls sehr ruhig. Nächste Auktion 12. Juni.

Mannheim, 16. Mai. (Drahtbericht.) **Kleinviehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden die 50 Kg. Lebendgewicht je nach Klasse gehandelt: 290 Kälber 62—84, 8 Schafe 56—58, 131 Schweine 73—79, 605 Ferkel und Läufer: Ferkel bis vier Wochen 26—32, über vier Wochen 34—42, Läufer 46—58 Rm. Marktverlauf: Mit Kälbern und Schweinen mittelmäßig, geräumt, mit Ferkeln und Läufern mittelmäßig.

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 16. Mai. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.28¾, Berlin 123.31¼, London 25.18½, Mailand 27.18¼, Brüssel 72.08, Holland 208.70, Neuyork: Kabel 5.19.20, Scheck 5.18¼, Canada 5.16, Argentinien 2.18½, Madrid und Barcelona 73.75, Oslo 138.40, Kopenhagen 138.40, Stockholm 138.70, Belgrad 9.12½, Bukarest 3.08, Budapest 90.45, Wien 72.90, Warschau 58.20, Prag 15.36, Sofia 3.75.

Berliner Börse.

Berlin, 16. Mai. **(Funkspruch.)** Die Börse setzte von Anfang an in überwiegend schwächerer Haltung ein, da sich die Hoffnungen auf eine Entspannung am Geldmarkt bisher nicht bestätigten und auch die weiteren Aussichten für die nächste Zeit im Hinblick auf die Steuerfälligkeiten auf den Bankenvorschuß für die neue Reichsanleihe und die Ultimovorbereitungen recht trübe erscheinen. Da außerdem wieder von Seiten der Provinz größeres Material an den Markt kam, war auch die Spekulation eher zu Abgaben geneigt. Hieran änderten auch nichts die letzten etwas günstiger lautenden Nachrichten aus Paris, nach denen wenigstens ein teilweises Ergebnis noch vor den Feiertagen als nicht unwahrscheinlich bezeichnet wird. Auch die weitere Entlastung am Devisenmarkt blieb gegenüber den Geldsorgen eindruckslos. Das Geschäft war wieder sehr gering, zumal das Ausland mit Orders heute vollkommen ausfiel. Größere Umsätze fanden nur in A.E.G. und in Daimler auf die nicht ungünstigen Verwaltungserklärungen statt.

Am Geldmarkt bleibt die Lage nach wie vor angespannt. Tagesgeld ist zu unverändertem Satz von ca. 8,25—10,25 Prozent und Monatsgeld von 9,5 bis 10,5 Prozent gesucht.

Am internationalen Devisenmarkt setzte sich die Aufwärtsbewegung der Mark fort. Man nannte Kabel—Berlin 4,21, Kabel—London 4.8510 und London—Berlin 20.41¼.

Im Verlauf blieb die Tendenz unsicher und schwankend, die Geldknappheit wirkte weiter lähmend.

Der Privatdiskont blieb mit 7½ Prozent für beide Sichten unverändert. Das Angebot hat seit gestern eine Kleinigkeit abgenommen. Nachdem sich der Kursdruck anscheinend auf Exekutionen für süddeutsche Rechnung vorübergehend noch verschärft hatte, trat gegen Börsenschluß, ausgehend von dem lebhaften Geschäft am A.E.G.-Markt, eine leichte Erholung ein. Man beurteilte außerdem angesichts der stark verringerten Engagements die Geldlage etwas ruhiger. Nachbörslich waren die Kurse kaum verändert.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 16. Mai. (Drahtbericht.) Die Abendbörse lag zu Beginn leicht abgeschwächt, war jedoch im Verlauf etwas fester. Elektrowerte unter Führung von Schuckert und A.E.G. etwas freundlicher. Bemerkenswert schwächer lagen Waldhof, die zu 245,5 angeboten waren. Im Verlauf traten kaum wesentliche Kursveränderungen ein. Renten umsatzlos. An der Nachbörse nannte man Farbenindustrie 240,75, A.E.G. 176, Schuckert 239,5, Siemens 370,75.

Anleihen: Altbesitz 57.25, Neubesitz 9,60, 4 Dt. Schutzgebiete 4,35, 4½ Oest. St.Rt. v. 1913 1,70, 4½ Oest. Schatz v. 1914 35, 5 Mexikaner abgest. 12, 3 Mexikaner Silber abgest. 8, 4½ Anatolier I 18,25, 4½ Anatolier II 19,25, 4 Lemberg Czernowitz (steuerpflicht.) 9,37, 4 Lemberg Czernowitz (steuerfrei) 9.37.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 123,75, Commerz u. Privatb. 181,25, Darmst. u. Nationalb. 254, Deutsche Bank 160, Disconto-Gesellsch. 151, Dresdner Bank 154, Reichsbank 297,5, Oesterr. Credit 32.

Bergwerks-Aktien: Gelsenk. 124, Harpen 125, Ilse Bergbau 211, Kaliw. Aschersl. 225, Westeregeln 231,5, Klöcknerwerke 96,75, Mannesmannröhren 110,5, Phönix Bergbau 85, Rhein. Braunk. 280, Rhein. Stahl 110, Ver. Königs- u. Laurahütte 68.

Industrieaktien: Nordd. Lloyd 109, Adlerwerke Kleyer 44,5, A.E.G. Stamm-Akt. 176, Zement Heidelberg 134,5, Daimler Motor 53, Dt. Linoleumwerke 319, Dyckerhoff 108,75, Elektr. Licht u. Kraft 210, J.-G. Farben 240,5, Felten u. Guilleaume 133, Frankf. Maschinen 51, Gesfürel 210,5, Goldschmidt Th. 81, Hanfwerke Füssen 86,5, Holzmann 109,5, Holzverkohlung 90, Junghans Gebr. 63, Lahmeyer 165, Mainkraftwerke 108, Metallges. 128,5, Rütgerswerke 87,5, Siemens u. Halske 369, Südd. Zuckerf. 145, Voigt u. Häffner 205, Wayß u. Freytag 108,5, Zellstoff Waldhof 246.

Devisen.

Berlin, den 16. Mai 1929

	Geld 16. 5.	Brief 16. 5.	Geld 15. 5.	Brief 15. 5.
Amsterd. 100 G.	169.07	169.41	169.15	169.49
Buen.-Air. 1 Pes.	1.768	1.77	1.769	1.773
Brüssel 100 Blg.	58.39	58.51	58.40	58.52
Oslo 100 Kr.	112.10	112.32	112.16	112.38
Kopenh. 100 Kr.	112.08	112.30	112.16	112.38
Stockh. 100 Kr.	112.34	112.56	112.40	112.62
Helsgfs 100 f. M.	10.57	10.59	10.57	10.59
Italien 100 Lira	22.02	22.06	22.03	22.07
London 1 Pfd.	20.400	20.440	20.413	20.453
Neuyork 1 Doll	4.2065	4.2145	4.2085	4.2165
Paris 100 Frcs.	16.42	16.46	16.445	16.485
Schweiz 100 Fcs.	81.00	81.16	81.040	81.200
Spanien 100 Pes.	59.91	60.03	59.71	59.83
Japan 1 Yen	1.878	1.882	1.878	1.882
Rio de J. 1 Milr.	0.4985	0.5005	0.499	0.501
Wien 100 Schill.	59.09	59.21	59.12	59.24
Prag 100 Kr.	12.448	12.468	12.453	12.473
Jugosl. 100 Din.	7.398	7.412	7.407	7.421
Budp. 100000 Kr.	73.290	73.430	73.320	73.460
Bulgar. 100 Leva	3.039	3.045	3.042	3.048
Lissab. 100 Esc.	18.87	18.91	18.88	18.92
Danzig 100 Gl.	81.54	81.70	81.55	81.71
Konstan. 1 t. P.	2.045	2.049	2.045	2.049
Athen 100 Drch.	5.445	5.455	5.455	5.465
Canada 1 k. D.	4.178	4.186	4.183	4.191
Uruguay 1 Peso	4.116	4.124	4.116	4.124
Kairo 1 äg. Pf.	20.92	20.96	20.940	20.980
Island 100 i. Kr.	92.33	92.51	92.33	92.51
Reval	112.09	112.31	112.24	112.46
Riga	80.86	81.02	80.88	81.04
Bukarest	2.497	2.503	2.498	2.5040

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, den 16. Mai

Mitgeteilt von Baer & Elend, Bankgeschäft, Karlsr.

Alles zirka.

Adler Kali	—	Kali-Industrie	225
Badenia Druck.	120	Kammerkirsch	40
Maschinen Wein	10	Karlsr. Lebensv.	320
Burbach	208	Moninger Brauerei	150
Brown Boveri	156	Rastatter Waggon	18
Dtsch Lastauto	11	Rodi & Wienenbgr.	50
Dtsch. Petroleum	61	Spinnerei Kollnau	120
Gasolin	—	Spinnerei Offenbg.	115
Itterskraftwerke	20	Karlsr. Maschinen	22
		Zuckerwaren Speck	*G

*) G. = gesucht.

Berliner Börse

vom 16. Mai

Deutsche Staatspap.	15. 5.	16. 5.
Abl. Schuld I–III	51.4	51.3
Neubesitz	9.8	9.6
6 Dt. Werth.	—	—
6 dto. b.1000 $	85	85
5 dto. 1—5 $	101	101
6 Reich 27	87.5	87.5
3 R.Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	—	72
6 Bay. 27	77	77
6 Sachsen 27	76.5	76.5
7 Thür. 26	79.1	79
6½D.Reichsp.	95.87	95
Dt. Schutzgeb.	4.4	4.5
5 Rh.M. G.	65.5	66
6% Farben	127¼	127¾
5 Bad. L. K.	—	—
6Gr.Kr.Mhm.	15.3	15.3
Ausländ Werte		
5 Mex. abg.	27.75	27.5
4 Mex. abg.	18.62	18.6
4½ Oest.S.	36.37	35.25
4 Goldr.	29.75	
4 Kronenr.	1.9	1.75
4½ Silber	2.75	—
4 Türk. Ad.	—	6.9
4 T.Bagd.I	8.8	8.8
4 T.Bagd.II	—	8.5
4 T. Zoll.	9.1	8.8
Türk.-Lose	16	16
4½ Ung. 13	—	—
4½ Ung. 14	24.87	24.4
4 Ung.Goldr.	23.12	22.75
4 Kronenr.	1.85	1.8
5 Tehuant.	—	—
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	150.5	150¼
Allg. Lokalb.	157⅛	158
Baltimore	—	—
Canada	—	67
Dt.Eis.B.Bet.	75	76
7 Reichsb.	87	87
Elektr.Hchb.	93	93
dto.Zertifik.	85.75	86.5
Hamb.Paketf.	115¾	116¼
Hamb.Hochb.	75	75
Hamb.Südam	187	—
Hansa	146	146
Neptun	102.5	101

	15. 5.	16. 5.
N. Lloyd	109	109¾
Schantung	4.3	4.12
Süd.Eisenb.	—	123¼
Ver. Elbe	32	37
Bank-Aktien		
Adca	124	124
Bad. Bank	—	—
Bk. el. Werte	147.5	147.5
Bk. f. Brau	159	156
Barm. Bkv.	124¾	124
Bay.Hyp.B.	145	143¼
„ Vereins	144.5	144
Berl.Hdlsges.	206	206
Commerzbk.	180.5	180.5
Danz.Priv.	110	110
Darmst.Bk.	253¼	253.5
D.Asiat.Bk.	40.75	40.5
Deutsche Bk.	159	159
Dt.Hyp.Bk.	138¾	138
D.Uebs.Bk.	100	100
Disk.-Ges.	150¾	150¾
Dresdn.Bk.	153.5	155.5
GothaGrund	133.5	133.5
Lux.Inter.	6.2	6
Mein.Hyp.	123¾	123
Mitt.Bod.C.	249¼	249¼
Mitteld.Cdt.	180¼	180¼
Ostbank	115.5	115.5
Oest. Credit	32	—
Pr.Boden	123	123¼
Reichsbank	297¾	296.5
Rh.Creditbk.	122¾	122¾
Südd.Bod.Cr	—	161
Südd. Disk.	129¼	129¼
Vbk. Hamb.	140	140
Wiener Bkv.	13	13.12
Industrieaktien.		
Accumulat.	151	—
Adlerh. Gl.	—	—
Adl. Kleyer	—	45.75
A. E. G.	173	175
dto. Lit. B	87.5	88.25
Alsen Zem.	190	189
Ammend B.	155	160.5
Aschaff.Bräu	156	155
Aschaff.Zellst.	179.5	—
Augsb.NM.	75.25	75.25
Baer & Stein	—	—
Balcke Masch.	120†	121
Bamb.Mälz.	116	116
Barop Walz	81	81

	15. 5.	16. 5.
Basalt	48	49.25
Bayr. Mot.	145	146
Bayr.Spieg.	74	77.5
J.P.Bemdg.	328	330
Berger Tfb.	369	367
Bergm. Elek.	205	203.5
B.Karlsr.J.	55.25	55.75
Berl. Kindl.	—	—
Bl. Masch.	67.75	67
Berth.Mess.	57.5	57.5
BrauhNürnb.	168	168.5
Brk. Brik.	153	151¾
Brschw. K.	231.5	236
Brem.Besgh.	67.75	64.75
Brem.Bull.	121¾	121⅞
Brem.Wolle	177	175
BrownBoveri	138.5	138.5
Buderus E.	68	68.5
Busch Lüdsch.	—	—
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	108⅛	108
Ch. Buckau	97	97
Ch. Heyden	90.5	—
Ch. Gelsenk.	74	74
Ch. Albert	65	65
Chade	427	416.5
Conc. Berg	68.5	68
Conc. Chem.	22.5	21.12
Conc. Spinn	90	89.75
Ct. Caoutch.	153	153
DaimlerBenz	51.75	51.75
Dt. Atl. Tel.	116	115.5
Dt. Asphalt	149¾	146
Dt. Conti-G.	197.5	197.5
Dt. Erdöl	110⅛	110.5
Dt. Gußstahl	—	—
Dt. Jute	—	111
Dt. Kabel	111.5	54.5
Dt. Linol.Wk.	340	321¾
Dt. Masch.	—	49
Dt. Post	—	24.5
Dt. Schachtb.	—	91
Dt. Spiegel	96.5	96.25
Dt. Steinzg.	211	214
Dt. Ton	—	134
Dt. Wolle	22	22.5
Dt. Eisenh.	77	77.5
Dortm.Aktien	225	228.5
„ Union	246.5	246.5
Dr.Schnellpr.	111	109
Düren Metall	—	184.5
Dürkoppwke.	—	25
Düss.Masch.	—	27
Dyckerhoff	109.5	107.5
Dyn. Nobel	112¼	111
Egest. Salz	112	110
Eilenburg K.	74.25	74
Eintracht	—	139.5
Eisenb. Verk.	160.5	160

	15. 5.	16. 5.
Els.Sprottau	65	65
El. Liefer.	151.5	154
El.Licht Kraft	208	209.5
Engelh.Bräu	230	230
Enzing.-U.	73	72
Erdmsd.	102.5	102
Erlang.Bamb	140	140
Eschw.Bg.	190	199
Ess.Steink.	112¼	110
Fahlbg.List	83.75	83.75
Falkenstein	111¼	111
Faradit	—	—
J.G.Farben	241	241
Feinjute	93	93
Feldm. Pap.	190	189
FeltenGuill.	135	135¾
Flöth.Masch.	38.25	38.25
Fraustadt Z.	—	—
FreundMsch.	—	—
Friedr. Hall	176	175
Friedr.Hütte	100.5	100.5
Frister	123	121
Gaggen.Eis.	4	4.12
Gg. Geiling	46.5	46.5
Gels. Bw.	125.5	124.5
Genschow	90	90
Germania P.	178	175.5
Gerresh. Gl.	—	124.5
Ges.f.e.Unt.	210.5†	210.5
Girmes Co.	—	222.5
Gladb.Wolle	138	—
Glas Schalke	192	192
Glockenst.	22	21
GlückaufBräu	139	139
Goedhardt	199¼	200
Goldschm.	80.25	80
Görl. Wagg.	103	102.5
Grepp. W.	99	98
Gritzner	80	80
Grossh.Webst.	187	187.5
Großmann	52	52
Grün & Bilf.	165¾	165¾
Gruschwitz	60	60
Guanowerke	55.25	55.25
Gundlach	93.5	93.5
Haberm. G.	116.5	115.5
Hacketh D.	87	87
Halle Masch.	101.5	100
Hamb. El.	135.5	137⅞
Hammersen	137	137⅛
Hann.Masch.	45	44
Harburg Eis.	89	90
Harb.Gummi	77.75	77
HarkortBrücke	—	—
Harpener	129¼	126¾
Hartm. M.	10	10
Hedwigsh.	90.5	90.5
Heilm. Littm.	103	103

	15. 5.	16. 5.
Hemm.Zem.	267	—
Hilpert M.	88.75	89.75
Hindr. Aufs.	—	—
Hirsch Kupf.	130	—
Hirschb. Lb.	102.5	102.5
Hoesch	114.5	114
Hoffm. St.	69.5	69.75
Hohenlohe	89	89
Holzm. Ph.	108	109.5
Horchwke.	98.5	98.5
Hotelbetr.	168	166
C.M.Hutsch.	59.5	56.5
Lor. Hutsch	99.75	99.25
Ilse Bergb.	210	210¼
Industrieb.	138⅛	137.5
Jeserich	110	110
Jüdel	142.5	141.5
Junghans	67	62
Kahla Porz.	80.75	80
Kali Aschl.	267.5	227.5
Karstadt	206.5	206¼
Klöcknerw.	97.5	97
Knorr C. H.	172	171.5
Köhlm. St.	85	85
Kolb & Sch.	—	156
Kollm.Jourd.	50.5	50.5
Köln Neuess.	113¾	112
Kölner Gas	85.5	84.5
Konti Wass.	38.5	38.5
Kört Gebr.	62	—
Kört El.	104	97†
Krauß & Co.	58	58.5
KunzTreibr.	101.5	101.5
Küppersb.	163	162
Lahmeyer	165	164⅛
Laurahütte	68.75	68
Leipz.Riebeck	143	140.5
Leopoldsgr.	65.25	63.5
Lindes Eis	168	168
Lindström	900	880†
Lingel Sch.	48	48
Lingnerw.	73	72
Ludw. Loewe	195 †	193
Lorenz Tel.	164	163.5
Lüdenscheid	91	98
Magirus	24.75	24.75
Mannesm.R.	121⅛	112
Mansfeld	123	122¼
M.Buckau-W.	120¾	120¼
Max-Hütte	—	180
M. W. Lind	139	137
„ Sorau	195.5	197
„ Zittau	58	55
Merk. Wolle	150	150.5
Metallbank	126⅛	127¾
Mey.-Kauffm	45.5	43.5
Mez Söhne	—	—
Miag	120.5	120
Minimax	119	119

	15. 5.	16. 5.
Mitteld. St.	122.5	122
Mix & Gen.	99	100
Montecatini	54	55
Mot. Deutz	—	55
Mülh. Bg.	98	98.5
Nation.Auto	27.25	27.62
Neckarsulm	—	—
Neckarwke.	125	124.5
Ndl. Kohle	138.5	141
Nordd.Eis	98.5	98.5
„ Steingut	203¼	203¼
Nordd.Trik.	—	—
„ Wolle	146¾	149
Nbg.Herkul.	42	40
Ob.-Bedarf	81.5	81
Ob. Koks	102⅛	103⅛
dto. Genuß	79	80.5
Orenstein	91	88†
Ostwerke	232	231.5
Panzer	—	—
Pet. Union	113.5	113
Phönix Bg.	86.5	86.12
Phönix Brk.	69.5	—
Pintsch	176	175¾
Pittler Wkz.	—	—
Poege el.	54	53
Poege Vorzg.	62	63
Polyphon	435	435
Preußengr.	114	114
RadebergExp.	182	180
Rasqu.Farb.	85	—
Rathg. Wg.	74.5	72.25
Reichelbräu	260	260
Reichelt M.	67.5	67.5
Reish. Pap.	230	226.5
Rheinfelden	189	190
Rh. Braunk.	276.5	280.5
„ Elektro	158¼	—
„ Möbel	136.5	—
„ Stahlw.	111.5	110.5
R. W. E.	231	233
„ Westf.K.	120.5	120.5
RM.Spreng	91	—
Richter Dav.	185	187¼
Riebeck-Mont.	—	140¼
Rockstroh	—	—
Roddergr.	830	830
Rosenth.P.	95	95.25
Rütgersw.	87.5	86.75
Sachsenw.	104	103
Sächs. Guß	—	—
S.-Th. Ptl.	167	168
„ Webstuhl	94.25	92.5
Sal. Salz	130	130
Salzdetfurth	370.5	370.5
Sangerh.M.	114	114
Sarotti	168	162.5
Schering ch.	312	312
Schlegelbräu	198	190
Schl.Berg-Z.	118	119

	15. 5.	16. 5.
Schl.B.Beuth	135.5	138
Schl. El. B.	183	182
Schl. Portl.	175.5	176
Schl. Text.	25	24.12
Hg. Schneid.	112¼	112⅛
Schub. Salz	280	279¾
Sch. Cremer	76	76
Schuckert el.	239	240
Schultheiß	286½	289.5
SchwelmEis	140	140
Segall Str.	—	72
Sieg.-Sol.G.	10	9
SiegersdWerk	112.5	110
Siem. Gl.	135¾	127¾
Siem.Halske	370	372.5
Sinner A.-G.	120	118
Staßfurt ch.	20.25	20.25
Stett.Cham.	67.5	65.75
Stock & Co.	90	90
Stöhr Kg.	163⅛	163⅛
Stöwer Nm.	16	17
Stolb.Zink	147.5	146
Stollwerk	131	130
Stralf. Sp.	244	230
Südd. Jmb.	80	76
Südd. Zuck.	150¾	144.5
Svenska	428	425
Tel. Berlin	48.25	48
Thörl Oel	92.87	91.5
Thür. Gas	135.5	135.5
Tietz Köln	284	286
Transradio	144¾	143.5
Tuch Aach.	102¼	103⅞
Tüll Flöha	65	66
Gebr. Unger	72	71.5
Union chem.	—	—
Un. Diehl	—	85
Union Gieß.	10.5	10.5
Varz. Pap.	122	122
Ver.Böhlerst.	134	134
„ chem.Charl.	68.75	69
„ Dt. Nickel	162	165
„ Flansch.	90	90
„ Glanzst.	406	405
„ Gothania	—	—
„ Jute B.	125	125
„ M. Hall	45.25	45.25
„ Pinsel	46	45
„ Portland	226¼	226¼
„ Schuhf.Ver	59.87	60
„ Stahlw.	90.37	90
„ Zypen	177¼	177¼
Vikt. Wke.	60	60.25
Vogel Tel.	69	69.75
Vogtl.Masch.	67.75	67
Voigt Häffn.	205	211
Vorw.Spinn.	—	21.75
Wanderer	75	70.5

	15. 5.	16. 5.
Wass.Gelsenk.	139	138
Wegelin	93	94.87
Westereg.	232	232¼
Widing	145	143
Wiesloch Ton	117	115.5
Wißner Met.	125	122.5
WittenerGuß	47	47
Witt. Tief	125	122
Zeitz Masch.	132.5	132.5
Zellst.Ver.	107	108
Zellst.Waldh.	245	245

Versicherungen

	15. 5.	16. 5.
Aach.M.Feuer	320	312
Mannh.Ver.	124	124
Nordstern	276	280
Vikt. Allg.	2750	2700
Vikt. Feuer	490	490
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	125¼	125
Neu-Guinea	420	425
Otavi	64	63.87

Termin-Notierung

	15. 5.	16. 5.
AG.f.Verk.	150¼	149.5
Allg.D.Lokalb	157⅝	—
D.Reichsb.Vz.	87.5	87.5
Hamb.Paket	116¾	117
dto.Hochbahn	—	—
Hamburg-Süd	—	—
Hansa Dampf	147.5	146.5
Nordd. Lloyd	109⅛	109⅞
Otavi Minen	64.25	64.12
Allg.Dt.Credit	124.5	124.5
BarmerBankv	124¾	124¾
Bay.Hy.Wechs	144.5	148.5
Bay.Vereinbk.	146	144¼
Berl.Hdlsges.	209	205¼
Commerzbank	182	181.5
Darmst. Bank	253.5	253
DeutscheBank	160	160
Diskontoges.	151.5	151¼
Dresdn.Bank	155.5	155.5
Mitteld.Credit	—	—
Allg.El.Ges.	175	177
Bay. Motoren	148.5	146
Bemberg	332	338.5
Bergm. El.	207	205
Berl. Masch.	—	—
BuderusEisen	69	69.62
Charl.Wasser	109¼	108⅛
Comp.Hispano	428.5	423
ContiCaoutch.	155¼	153.5
Daiml.-Benz	51.75	52.75
DessauerGas	198¾	199
Dt. Erdöl	110¾	110⅛
Dt.Linol.-Wke.	322	319
Dt.Maschinen	49.75	49
Dynam.Nobel	—	112.5
El.Lieferung	154	153.5
El.Licht-Kraft	210	211¼
EssenerSteink.	112	110¼
Farbenindustr	243	241.5
Feldm. Pap.	189.5	190.5
Felten-Guille	135	135
Gelsenk.Berg	126.5	125.5
Ges.f.e.Unter.	210.5†	210.5
Goldschmidt	81	80.5

	15. 5.	16. 5.
Hamb.El.Wke.	137¾	137.5
Harpen.Berg	128.5	126.5
Hoesch Stahl	—	114.5
Holzmann	108¾	109
Ilse Bergbau	212.5	212¾
KaliAschersl.	225¾	225
Karstadt	207	206
Klöcknerwerke	98.12	97.75
Köln-Neuessen	113¼	112¾
Ludw.Loewe	193 †	194
Mannesmann	112⅜	111.5
Mansf.Berg	124¼	122¼
Metallges.	127	128⅜
Mittelstahl	—	—
Nation.Auto	28	28
Nordd. Wolle	151	150¾
Oberbedarf	—	—
Oberschl.Koks	103.5	103⅜
Orenstein	92	83†
Ostwerke	234	232
Phönix Berg	87.5	85.87
Polyphon	440	440
Rhein.Braunk	280	280¼
dto. Elektro	159¼	159¼
Rheinstahl	111¾	109¾
RWE.	236¼	235.5
RiebeckMont.	141	141
Rütgerswke.	87.25	86.62
Salzdetfurth	374	371⅛
Schles.El.„B"	183	180
dto. Portland	177.5	177.5
Schub.-Salzer	279¼	280
Schuckert El.	241	239¾
Schultheiß	291¾	290.5
Siem.-Halske	373	371
Svenska	429	427.5
ThüringerGas	137	—
Leonh.Tietz	288	290
Transradio	—	—
Ver.Glanzstoff	414	408
Ver.Stahlwke.	90.62	90.62
Westeregeln	231.5	231
Zell Waldhof	247	245¼

† exkl. Div.

Frankfurter Börse

vom 16. Mai

Deutsche Staatspap.	16. 5.
6%Reichsanl.	87.25
Ablösung I–III	51.25
Neubesitz	9.55
Dt. Werth.	84.5
Schatzanw. 23	—
4Schutzgeb.14	4.3
1%Bay.AblR.	—
6½Württ. 26	—
6½%Reichsp.	—
6½% Hess. I	95.75
Ausl. Staatspapiere.	
Spez. Port.	—
1½% am. Goldrum. 13	—
Zolltürken	—
4 ung. Gold	22.8
Dt. Stadtanleihen.	
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	88.5
7%Dresdn.St.A.26 I	78.5
7% Frankf. 26	83

	16. 5.
Heidelbg. Stadt A.26	—
8 Ludwigsh. St.A.26	89
8% Mainz G. A. 26	—
10% Mannh. G.A.25	—
8% Mannh. St.A. 26	89.25
6% Mannh. St.A. 27	73.25
8% Nürnbg. St.A.26	—
8% Pforzh. 26	91
8% Pirmasens 26	88
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	20.5
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	78
6 Großkr. Mannh. 23	75
6 Heidelb. St. Holz	26.5
6 hess. Braunkohl.	—
6 hess. Volksst. Rogg.	9.25
6 Mannh.St.Kohl.23	—
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	9.25
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs.Roggen 23	—
5 Südd. Festw. Bank	—

Industrie-Obligationen (ohne Zins)	15. 5.	16. 5.
5 Badenw.-Kohle 23		—
6Großkr.Mannh.abg.		14.12
5 Neckar A.G. Gold		—
7 Ver. Stahlwerke 26		78.25
5 Rh.-Main-Donau		65.50
Pfandbriefe		
Frkf. Hyp.Bk. 12—21		—
Frkf. Pfbr. Bank		—
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5		93
Rh. Hyp. Bk. 24—25		94.75
Rh. Hyp. Bank 5—8		94
3 Salonique M.		7.25
Bank-Aktien.		
Adca	123¼	123¼
Bad. Bank	161	160
Bk. f. Brau	159	160
Barm. Bkv.	125	124.5
Bay. B.-C. Würzburg	131	131
Bay.Hyp.W.	145	144.5
Berl.Hdlsges.	—	—
Danatbk.	255	253½
Dtsche.Bk.	159	159⅛

	15. 5.	16. 5.
Dt.Hyp.Bk.	—	124
Dt.Vereinsb.	102¾	98
Disk.-Ges.	151	151
Dresdn.Bk.	153½	153
Frankf. Bk.	104½	104.5
Fr.Hyp.Bk.	134.5	134.5
Fr.Pfd.Br.B.	137	137
Metallbank	—	—
Mitteld.Cdt.	179	179
Nürnbg.V.B.	150	150
Oest. Credit	32	32
Pfälz.Hyp.Bk	—	139
Rh.Creditbk.	123¼	123¼
Rh. Hyp.	148	—
Südd.Bod.Cr.	168	162
Südd. Disk.	130	130
Westb.	99.50	99.5
Wiener Bkv.	13.50	13.12
Wtb. Nbk.	181	181
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7Reichsb.Vz.	87	86.75
Hapag	—	116
Heidelb.Str.	52	53.50
Lloyd	109¾	108½
Industrieaktien		
Eichbaum	300	300
Löwenbräu München	285	284

	15. 5.	16. 5.
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	—	—
„ SchwStorch	162	—
Brau.Werger	205	205
WulleStuttg.	—	159
Adl. Kleyer	46	45
Adt Gebr.	32.5	32.5
A.E.G.St.	173¼	175⅝
Bad. Masch. Durlach	143	—
Bad. Uhren	4.25	4.25
Bamag. Mg.	—	—
Bayr.Spieg.	77	76.50
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	204	204¼
Brem.Besgh.	64.5	64.5
BrownBoveri	138	138
Bürst.Erlang	—	17
Cem.Heidelb.	143½	134½
DaimlerBenz	52	51.5
Dt. Eisenb.	—	—
Dt. Erdöl	108¾	108½
„ G.S.Sch.	161	161
Dt.Linol.	318¾	319.5
„ Verlag	226	226
Dr.Schnellpr.	110	110
Dürkoppwke.	24	24
E. W. Kais.	9.2	9.2

	15. 5.	16. 5.
El.Licht u.Kr.	209	210.5
El. Liefer.	153	151¾
Emag	88	88
EmailUllrich	—	—
Enz.-Union	72	72
Eßl. Masch.	—	35.50
Ettl. Spinn.	210	210
Fahr Gebr.	—	—
J.G.Farben	242	240.1
Feinm. Jett	87.5	87
Felten Guill.	134	132¼
Frkf. Gas	132	132
„ Hof	77.25	77.25
„ Masch.	52	51
Geiling u. Co	—	—
Goldschm.	80.50	80.5
Gritzner	79.6	80
Grün u. Bilf.	166	167
Guanowerke	—	—
Hafenm. Fkf.	130	130
Haid u. Neu	34.75	34.75
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss.	87	—
HesserMasch.	204	204
Hilp. Armat.	88.25	89.75
Hirsch Kupf.	129	129
Hoch u. Tief	91	92
Holzmann	108¾	108¾
Holzverkohl.	90	90

	15. 5.	16. 5.
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	—	—
Kg.Kaisers	—	—
KleinSchanz	95	95
Knorr C. H.	172	—
Kolb & Sch.	—	—
Konf.Braun	73	73
Krauß & Co.	58.50	58
Lahmeyer	165¾	165
Lechwerke	—	111¼
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	115	—
Mainkr.	108	108
Metallg.	125¼	129
Met.Knodt	70	70
Mez Söhne	62	62
Miag	—	—
Moenus	—	38
Mot.Darmst.	59	59
Deutzmotor	—	—
Oberursel	—	—
Neckarsulm	—	—
Neckarw.Eßl.	125½	124
Oest.Eisenb.	—	—
Pet. Union	115	113.5
Pf.Näh.K.	26.75	—
Rein.Gebb.	100	98.5

	15. 5.	16. 5.
Rh.El.Vorz.	—	—
Rh.El.Mm.	—	—
RöderGebr.	111	111
Rütgersw.	88	87
Schlink Co.	—	—
Schnell, Fr.	70	69
SchriftStemp	119	120
Schuckert N.	240.5	—
Schuh Bern.	59.75	59.75
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	—	—
Sichel Co.	—	—
Siem.Halske	—	—
Sinalco	114	114
Südd.Zucker	150.5	145
Thür. Lief.	101⅞	101¾
Trik.Besigh.	—	—
Ver.Ch.Fkf.	86	85
Ver.D.Oelf.	66	67
Ver. Faß	32	32
Voigt Häffn.	205	205
Volth.Kabel	72	72
WayßFreyt.	111	109
Wolff W. Pf.	117	117
Württ. El.	122.5	122.5
Zellst.Aschaff.	178	176⅛
Zellst.Waldh.	—	245
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien	15. 5.	16. 5.
Buderus	—	—
Eschw.Berg	188	—
Gelsenkirch.	125¼	124
Harpener	129¼	127½
Ilse St. A.	210½	211
KaliAschersl	226	225
Kali Wester	231	231.5
Klöckner	89.5	96.11
Mannesm.	111¾	110¼
Mansfelder	—	—
Oberbed.	—	—
Phönix	—	85
Rheinstahl	110¼	—
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	252	250
Tellus Berg	118	118
V.K.Laurah.	68.5	68.50
V. Stahlw.	—	90.9
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	—	—
Frankf.Allg.	952	950
Fkf.Rückvers.	926	925
Frankona	—	—
Frank.60RM.	—	—
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh.Vers.	—	130

M. Bieg & Co. Inh. K. Fr. Lindegger Akademiestr. 16
Vergolderei, Kunsthandl.
Einrahmungen jeder Art

C. REINHOLDT SOHN
Inh. Heinrich Koch
161 Kaiserstraße 161
Uhren-, Gold- und Silberwaren
Beachten Sie meine Auslage in *Verlobungs- u. Hochzeitsgeschenken*

EMIL WILLER
OPTISCHE ANSTALT
Tel. 3550 Kaiser-, Ecke Lammstr. Gegr. 1886
Operngläser - Feldstecher - Barometer
Augengläser — Mechan. Spielwaren

Alle Noten und Instrumente bei **Franz Tafel** Ecke Kaiser- u. Lammstraße

EISSCHRÄNKE
von 70 Mk. an
Einkochapparate - Gläser und Zubehör
empfiehlt
Jos. Meess
Erbprinzenstraße 29 — Telefon 1222

Stärkewäsche jed. Art
wird gewaschen u. auf neu gebügelt nach Bielefelder Art bei der
FÄRBEREI PRINTZ A-G
Annahmestellen überall — Telephon 4507/4508

Spezial-Werkstätte
feinster Club-Möbel
jeder Form in Leder, Epingle u. anderen Stoffen / Reichhalt. Lager in Schreibstühlen, Speisestühlen, Club-Sofa, Club-Fauteuil, bequem. Formen / Chaiselongues mit und ohne Decke, verschied. Formen, Auffärben v. Ledermöbel, Aufarb. von Polstermöbeln, Betten usw.
E. Schütz Kaiserstr. 227 Telefon Nr. 2498

Das **gute Bild**
die geschmackvolle Photo- und Bilder-
Einrahmung
finden Sie in größt. Auswahl im Spezialgeschäft
E. BUCHLE Inh. W. Bertsch
Kaiserstraße 132 – Gartensaal Padewet-Geigenhaus

Herren-
HÜTE - MÜTZEN
Adolf
Lindenlaub
Kaiserstraße 191

Emil Josef Heck
Maler-u. Tapeziermeister
Zirkel 14 - Telephon 4995
Uebernahme sämtlicher Maler- u. Tapezier-Arbeiten
Großes modernes Tapetenlager

Herren-Hemden nach Maß
Damen- und Bett-Wäsche
in großer Auswahl u. bester Ausführung aus eigener Fabrikation
E. Beideck Amalienstr. 49 Ecke Hirschstraße
Dem Ratenkaufabkommen angeschlossen

Badisches Landestheater

Spielplan vom 18. bis 27. Mai 1929

a) Im Landestheater:

Samstag, 18. Mai. Außer Miete. Einmaliges Gastspiel **Max Pallenberg** mit seinem Ensemble: „**Das große ABC**". Komödie von Pagnol. 20—22¼. (7.—)

Sonntag, 19. Mai. Außer Miete. Einmaliges Gastspiel der japanischen Sängerin **Jovita Fuentes**: „**Madame Butterfly**". Musikalische Tragödie von Puccini. 19½—22. (9.—)

Montag, 20. Mai. Nachmittags: „**Hokuspokus**". Von Kurt Götz. 16—17. (4.—) Abends: Außer Miete. „**Die Fledermaus**". Operette von Johann Strauß. 19—22. (8.—)

Dienstag, 21. Mai. ★ A 26. Th.-Gem. 1. S.-Gr. „**Sternengebot**". Oper von Siegfried Wagner. 19½ bis 22¼. (7.—)

Mittwoch, 22. Mai. ★ B 26. Th.-Gem. 901—1000. „**Der Diktator**". Tragische Oper von Krenek. Hierauf: „**Das geheime Königreich**". Märchenoper von Krenek. Hierauf: „**Schwergewicht**" oder „**Die Ehre der Nation**". Burleske Operette von Krenek. 20 bis nach 22. (7.—)

Donnerstag, 23. Mai. Volksbühne 5. „**Tannhäuser**". Von Wagner. 19—22½. (7.—) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Freitag, 24. Mai. ★ F 27. (Freitagmiete.) Th.-Gem. 3. S.-Gr. (1. und 2. Hälfte.) „**Nathan der Weise**". Von Lessing. 19½—22¼. (5.—)

Samstag, 25. Mai. ★ E 26. Th.-Gem. 551—600 und 701—800. Neu einstudiert: „**Iphigenie auf Tauris**". Schauspiel von Goethe. 20—22¼. (5.—)

Sonntag, 26. Mai. ★ G 27. Th.-Gem. 2. S.-Gr. „**Carmen**". Oper von Bizet. 19 bis nach 22. (8.—)

Montag, 27. Mai. Volksbühne 5. „**Tannhäuser**". Von Wagner. 19—22½. (7.—) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

b) Im Städtischen Konzerthaus:

Sonntag, 19. Mai. ★Zum erstenmal: „**Das goldene Kalb.**" Schwank von Schwartz und Mathern. 19½ bis gegen 22. (4.10.)

Montag, 20. Mai. ★„**Das silberne Kaninchen**". Lustspiel von Möller. 19½ bis gegen 22. (4.10.)

Sonntag, 26. Mai. ★ „**Das goldene Kalb**". Schwank von Schwartz und Mathern. 19½ bis gegen 22. (4.10.)

Umtausch für Inhaber von Blockheften Samstag nachmittags 15½—17 Uhr.

Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Dienstag vormittags.

Kartenvorverkauf: Vorverkaufskasse d. Bad. Landestheaters, Tel. 6288. — In der Stadt: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstr., Tel. 888, und Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 159 (Eingang Ritterstr.), Tel. 1420. — Zigarrenhandlung Fr. Brunnert, Kaiserallee 29, Tel. 4851, und Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48, Tel. 503.

Etuis-Fabrik Karlsruhe
K. Müller Telephon 5736
Karlsruhe i. B., Sofienstr. 114
empfiehlt den einschlägigen Firmen
ETUIS für Bestecke, Silberwaren usw. Besteckkasten und Büfett-Einrichtungen. Ferner sämtliche
ETUIS für Handel u. Industrie nach eig. u. gegebenen Entwürfen

Gardinen, Dekorationen
ist der schönste Zimmerschmuck!
Kaufen Sie diese bei
Einzelverkauf von Fabrikaten sächsisch. Gardinen-Webereien
PAUL SCHULZ
Waldstr. 33, gegenüb. dem Colosseum

Das Haus für
TAFELSERVICE
Geschenkhaus
WOHLSCHLEGEL
Kaiserstr. 173

Geschwister Baer
Waldstraße 37
Anfertigung eleganter Damenwäsche
— *Bettwäsche* —

GEGR. 1846
OPTIMA ARMBANDUHREN
SPEZIALITÄT: GEISLINGER PATENTBESTECKE
J. Petry Wwe.
JUWELEN, GOLD- U. SILBERWAREN
KAISERSTR. 201
VERKAUFSSTELLE DER WÜRTT. METALLWAREN-FABRIK GEISLINGEN-STEIGE

Flügel, Pianinos Harmoniums
allerbeste Fabrikate
Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4, beim Rondellplatz

Das brausende, das prickelnde, das weiße u. das schwarze Wunder

Bilder aus Franzensbad.

Von

Eva Cartellieri-Schröter (Karlsruhe).

Wenn ich die Augen schließe, liegt's wie eine Vision vor mir, das arme, reiche Land: dem Schoße der Erde näher als wir, ihren Atem, ihre Säfte geheimnisvoll verströmend; rätselvolle Zusammenhänge sichtbar machend von Erde und Mensch. Der kranke Mensch und die mütterlich heilende Erde.

Und dennoch arm, geknebelt altes stolzes, nordisch-deutsches Blut von fremder Sitte, fremder Sprache, fremder Gewalt. Millionen von Händen, die sich nach Deutschland strecken, sehnsüchtig nach verwandter Stammesart. Gepflegte, blitzsaubere Dörfer; blühende Industrie, gespeist von reichen Bodenschätzen; Städte voll lebendiger deutscher Geschichte: Eger mit seiner Barbarossakapelle, der trutzigen Burg, dem butzenscheibigen Rathaussaal, durch den Wallensteins Blut floß.

Dornsröschen, das seiner Erweckung harrt. Und schön!!

Habt Ihr schon solche Wiesen gesehen? Golden von Butterblumen, überwogt vom weichen roten Schleier des Ampfers. Dahinter bläuliches Korn, das jungem Wind den blühenden Nacken beut. Und ferner noch das gelbe Band des Rapsfeldes, stolz und kühl unterm Gewitterhimmel. Neben mir der schwermütige Moorgrund, in graue Weiden gebettet, voll fremder Vögel. Ein klagender Schrei treibt über der Einsamkeit.

Andere Wiesen, auf denen sich die Margueriten tummeln wie Schneeflocken. Trupps von blauen Glockenblumen wandern keusch dazwischen. Von fern sieht sichs an wie Neuschnee, der seltsam müde über der grünen Weite liegt.

Und Märchenwälder weiß ich. Wälder von weißen Birken, hüfthoch umflockt von blühender Schafgarbe. Wie ein Schaum. Meilenweit. Und zur Seite immer das schwarze Moor, ein Fossil aus Urzeiten, mit großen, melancholischen Augen, das seit Jahrmillionen schluckt und schlucken wird.

Noch einen Park weiß ich. Im Sonnenschein mag er heiter sein. Ich wanderte in ihm, als es leise und stetig von den Bäumen tropfte. Auf einer Bank saß ich, die ohne Weg mitten in tropfenden Büschen stand. Wie ein Schluchzen war es ringsum. Und ein kleiner bunter Vogel, den ich nicht kannte, sang.

Das sind aber alles die Wunder noch nicht, von denen ich sprechen wollte.

Das brausende Wunder.

Der Sprudel! Unerklärliche Kräfte jagen ihn brausend aus dem Erdinnern. Bald eifrig quirlend, silbern von tausend schäumenden Bläschen; bald rastend und dann aufs neue in großer quecksilberner Blase aufbrechend. Ich kann stundenlang zusehen. Es knospet und blüht und entkörpert sich. In rasender Folge. Wie ein Ablauf unseres Lebens. Von Willen und Wünschen — oder ists von einer rätselvollen fremden Macht? — aufgeregt emporgerissen und schon zerplatzend zu Staub. Unwillkürlich klingt aus der Kinderzeit, ganz fern wie ein Glockenklang ein Bibelwort herüber: Und tausend Jahre sind vor dir wie der Tag, der gestern vergangen ist . . . .

„Mir sin hier auf wulkanischem Boden!"
„Wie Bärlin," bewundern zwei Sächsinnen.
Kichernd stößt eine die andere an:
„Nee, awwer iwwer Ihnen awwer ooch . . . !"

Das prickelnde Wunder.

Ist der Sprudel brausend und imponierend, so ist das Stahlbad prickelnd und intim; denn man genießt es ganz allein im engen Raum der kupfernen Badewanne. Wie in Champagner liegt man. Die den unter der Wanne laufenden Heizröhren entströmende Wärme sendet unermüdlich Scharen von Kohlensäurebläschen empor, die den Körper prickelnd umspülen, eifrig wie kleine Springbrunnen über die Wasseroberfläche hinausschießen und unter den Ohren zwitschernd zerspringen. Blitzblitzlige kleine Soldaten, die ihre Spieße winzig klein in Gullivers Leib bohren.

Mit einer Perlenschicht überzieht sich langsam der ganze Körper. Abertausende schimmernde Perlchen, die sich zutraulich auf ihm ansiedeln und — wenn man sich bewegt — wie ein Schwarm aufgescheuchter Vögel an die Oberfläche streben und mit ungeduldigem Zischen zerplatzen. Wohlig lösen sich die Glieder in der spritzenden Wärme. Millionen, Milliarden eifriger Bläschen umschwirren mich. Seltsame Unruhe, einschläfernd in ihrem monotonen Immerweiter. Ein kleiner, lächelnder Rausch — — Wie in Champagner liegt man . . . .

Das weiße Wunder.

Ein weißer Bademantel und eine weiße Kapuze mit einer neckischen Quaste am Zipfel hüllt mich ein. Ich werde bedeutet, einen Gang entlang zu gehen. Ich öffne eine Tür — zischend und pfeifend fährt mir ein weißer Nebel entgegen! Ich schlage sie entsetzt vor dem Untier wieder zu. „Nur hinein," lachts hinter mir. Eine Hand schiebt mich hinein in die weißbrauende Wildnis. Ich sehe nichts. Erst allmählich tauchen Konturen auf von weißen Menschen in weißen Mänteln mit weißen Kapuzen. Alle mit dem neckischen Quästchen am Zipfel. Auf Korbsesseln sitzen sie rund um den weißen Tisch, über dem sich hoch oben fauchend und pfeifend das kleine Ungeheuer dreht, das seinen weißen Atem — die versäuhte Salzquelle — nach allen Seiten spritzt. Ein wohlbeleibter Herr tappt nach mir herein ins Inhalatorium. Durch die verschwimmenden Umrisse und den unförmigen Bademantel von geisterhafter Größe. Ein Riese aus der Vorzeit.

Gespensterstitzung. Alles schweigt. Einer atmet heftig mit offenem Mund. Der Riese erzählt von einem Knaben, der mit zwölf Jahren Vater war. Die Damen neben mir kichern. Wieder ists still. Einer hustet. Einer räuspert sich. Alles klingt dumpf wie zur Geisterstunde. Alle sind gemessen. Alle fröstelt ein wenig. Nur die beiden Damen kichern. Sie finden alles komisch: die bunte Brunnenpromenade und die weiße Stille.

Oder fürchten sie sich vor der Stille?

Das schwarze Wunder.

Die freundliche Badefrau verläßt mich. Ich bin allein in der Moorbad-Zelle und sehe mich um. Das ist unheimlich hier. Wie ein Weg zum Schafott. Im Hintergrund die geheimnisvoll verhängte Tür — wohin mag sie führen? Da — sie öffnet sich, ein schmaler dunkler Gang wird sichtbar. Ein Mann schiebt eine Wanne herein mit einer schwappenden schwarzen Masse. Mit Händen und Armen gräbt er darin herum. Zur Prüfung hält er mir das Thermometer hin. 28? Ja, 28. Schon ist er verschwunden durch die geheimnisvolle kleine Tür.

Ich schaue mir die schwärzliche Moormasse mit Grausen an. Unwillkürlich halte ich die Hände schützend vor meinen weißen Körper — dahinein soll ich steigen?! Und, als wär's von meinem Zögern beleidigt, läßt's mich nicht ein. Ich sitze auf ihm, rette auf ihm, weißer Leib auf schwarzem Untier — es läßt mich nicht ein! Ich grabe mich mit allen Kräften ein. Langsam, widerwillig schluckt es Stück um Stück meiner weißen Haut. Nur mein Kopf ragt noch heraus. Seltsam. Ein Kopf, ein Geist über dem Moor. Irrend über dem Moor. Einsam. Geformtes, Willenhaftes über dem Ewig-Ungeformten. Ich habe keinen Körper mehr. Ich seye meine Konturen nicht mehr. Ich fühle sie nicht mehr. Mein Körper ist eins geworden mit dem schwarzen Brei, füllt die ganze Wanne aus mit dem leise schwappenden schwarzen Brei. Schreckhafter Gedanke: wo ist mein Leib? Feind — wo hast du meinen Leib!! Ich sehe ihn nicht mehr. Ich fühle ihn nicht mehr. Wenn ich ihn tasten will mit meinen Händen, so erreiche ich ihn nicht, sie sind wie gelähmt. Wenn ich sie heben will, so ist's, als ob ein Maulwurf seine Hügel wirft. Und dem Hügel entsteigt eine gräßliche schwarze Kröte. Ich habe keine Hände mehr. Ich habe keinen Leib mehr! Alles ist verschluckt von diesem Brei. Von dieser warmen, weichen Erde. Sie macht mich müde. Nun habe ich sie fast lieb. Sie ist unsaghar wonnesam weich. Mütterlich. Sie hat Leib und rastlose Hände heimgenommen in ihren Schoß. Oh, so warm, oh, so weich. Nur mein armer Kopf irrt noch über dem Dunkeln. Im schmerzhaften Licht. Aber einmal wird sie auch ihn heimnehmen. Heim. Ganz warm und mütterlich.

Humor.

Ein blauäugiges kleines Kerlchen im Matrosenkittel bot einigen Damen, die einem Automobil entstiegen, so strahlend „guten Tag", daß eine von ihnen sich veranlaßt sah, den Kletnen zu fragen, ob er alle Menschen so freundlich grüße. „Neiu," antwortete das Kind, „nur die Leute, die im Auto und auf Motorrädern fahren. Vater sagt, gegen solche Leute muß man recht höflich sein, weil sie seine besten Kunden sind." — „Was ist denn dein Vater?" fragte die Dame verwundert. „Hat er eine Reparaturwerkstatt? — „Neiu. Sargtischler ist er."

*

Anna molk gerade eine ihrer Kühe, während die andern um sie herum weideten, als ein wildgewordener Stier sich losriß und angestürzt kam. Alle Anwesenden retteten sich, so schnell sie konnten, nur das Mädchen blieb ruhig auf seinem Schemel sitzen. Schon war das rasende Tier wenige Schritte von Anna entfernt, als es halt machte, sich umdrehte und langsam davonging. „Hattest du denn gar keine Furcht?" wurde Anna nachher gefragt. „Und woher kam es wohl, daß der Stier plötzlich seines Weges ging?" — „Er bekam es mit der Angst," antwortete Anna. „Die Kuh, die ich molk, war nämlich seine Schwiegermutter."

*

Das Gericht hat seine Beratung beendet, der Vorsitzende verkündet das Urteil. Der Angeklagte wird freigesprochen, da die Beweise als nicht hinreichend erachtet werden. Nach Verlesung des Urteils wendet sich der Präsident an den Angeklagten: „Die Herren Geschworenen," sagt er, „haben große Nachsicht mit Ihnen gehabt. Denken Sie stets daran, und trachten Sie danach, schlechte Gesellschaft zu meiden!" „Ich schwöre Ihnen, Herr Präsident," erwidert der Angeklagte, „Sie werden mich hier nicht mehr sehen!"

174. Jahrgang. Nr. 136

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Freitag, den 17. Mai 1929

DREIKLANG DES GLÜCKS

Roman von Guido Kreutzer

(17. Fortsetzung.)

Nun aber mußte er erleben — nun . . . —

Er begriff das nicht sofort. Er wollte und konnte es einfach nicht fassen. Er wehrte sich dagegen. Er hielt die Hände ineinandergekrampft. Der Stoizismus seiner Rasse, seiner Religion, seines mühsalbeladenen Lebensweges versagte. Lava glühte ihm im Blick. Er tobte; er raste:

„Fahnenflucht! Verrat! Ueberlaufen zum Feinde! Nichts anderes bedeutet, was hier „Demission" genannt wird!! . . . Ungezählte Männer — Hindu, Mohammedaner — gingen gelassen, gingen furchtlos, ja: mit lächelnden Lippen, mit leuchtenden Augen und tiefer Dankbarkeit gegen das Schicksal in den Tod. In den Tod für das Idol des einst wieder freien Indiens. . . Erst einer Frau blieb es vorbehalten, uns in den Rücken zu fallen — einer Europäerin, die der jahrhundertealte Haß ihres Volkes gegen England an unsere Seite trieb; eine Frau, die ihre edelste Aufgabe darin sah, unsere Schwester zu sein; eine Frau, die im Sinne der „großen Seele" Unendliches für uns tat und der jeder Schritt und jeder Atemzug gesegnet war durch den unauslöschlichen Dank aller Eingeweihten. Und will jetzt . . . —"

Gebieterisch abwehrend hob Marion Léry die Rechte.

„Rühren Sie nicht mehr an das, was Vergangenheit sein und bleiben muß!" . . . sagte sie finster . . . „Und wählen Sie Ihre Worte vorsichtiger, Subaih Tschandra Savru! Denn weder wurde ich fahnenflüchtig, noch beging ich Verrat oder lief zum Feinde über. Was ich im Interesse der Befreiung Indiens tat, vermochte ich bis vor wenigen Tagen vor mir und meinem Gewissen zu verantworten. Jetzt aber bedrängen mich Zweifel. Da wäre es zwecklos und im tiefsten Kern unwahr, noch länger zu kämpfen für ein Ideal, wenn unter dessen Hütern sich Männer befinden, deren Hände — vielleicht — nicht mehr rein sind."

„Von welchen . . . —" fuhr der Swaradschist auf.

Doch jetzt schnitt ihm die höflich kalte Stimme des Dr. Bahadur Thafurdas das Wort ab.

„Werden wir erfahren dürfen, welche Männer so ruchlos waren, den reinen Schimmer des bisherigen Ideals zu beflecken?"

Sie sah ihm starr in die Augen.

„Halten Sie es wirklich nicht für — unvorsichtig, dies Thema weiter zu verfolgen? Und weshalb, Doktor, verschwiegen Sie mir in Wien, daß Sie noch am Tage vorher in Italien gewesen waren?"

„In Italien?" . . . zweifelte er höhnisch mit eiserner Stirn.

„Allerdings — in Italien! In einem Lande, über das Ihr europäisches Reiseprogramm auch nicht die leiseste Erwähnung enthielt! Oder wie seltsam müßte der Zufall spielen, daß vor fünf Tagen am frühen Nachmittag — kurz, nachdem im Flughafen von Venedig Mister O'Donell und ich mit dem fahrplanmäßigen Flugzeug gestartet waren — zwei asiatisch wirkende Herren privatim einen Aeroplan zum Fluge nach Wien ohne Zwischenlandung charterten. Dieser Aeroplan schaffte zweihundertneunzig Stundenkilometer und überholte den unsrigen bereits zwischen Klagenfurt und Graz, um dreiviertel Stunden vor uns in Aspern zu landen. Und zwar traf nicht ich diese Feststellungen, sondern das tat in meinem Interesse und auf dienstlichem Wege noch am gleichen Abend der britische Gesandte in Wien. — Die Namen, mit denen sich jene beiden Herren vor Antritt des Fluges eintrugen, entsprachen übrigens durchaus nicht den Ihrigen. Doch was will das besagen?! Niemand weiß ja besser als wir Drei hier, daß falsche Pässe überall in der Welt zu den selbstverständlichsten Requisiten unterirdischer Politik gehören."

War's nicht, als übergeistere fahle Blässe die Züge des Doktor Thafurdas?

Trotzdem wagte er noch einmal:

„All diese Mitteilungen, so zutreffend sie sein mögen, bleiben mir doch vorerst noch völlig rätselhaft in ihren eigentlichen Zusammenhängen."

Wie Peitschenhieb schwirrte es zurück.

„Mir aber, Doktor, drängt sich jetzt, wo ich Sie in aller Muße betrachte, eine bisher übersehene Erkenntnis physiognomischer Natur auf: daß Ihr Haar ja gar nicht blauschwarz, sondern tiefbrünett ist, und daß es vielleicht nur eines geringen Quantums Puder und der Lichtschattierung einer Veroneser Bankfiliale bedarf, um Ihren Zügen den olivenfarbenen Teint eines gewissen Franzosen zu geben. Vielleicht haben Sie den Beweis für die Zuverlässigkeit meiner Beobachtung kürzlich auch schon selbst vorweggenommen? Oder noch nicht?"

Gerade hob die Bearner Kaminuhr zum Schlage aus. So erstickte ihr Gekurr den röchelnden Laut, der sich Subaih Tschandra Savru von den Lippen riß, während in seinem knochigen, nur noch von dünner Haut überzogenen Asketengesicht das blanke Entsetzen stand und die Lava der Augen plötzlich wie erkaltende Asche grau und farblos in sich zusammensank.

Der Doktor Thafurdas warf ihm einen verächtlich drohenden Blick hinüber, der wie ein Fußtritt war, den man einem toten Schakal gibt.

Dann versetzte er eisig:

„Verzichten wir darauf, in Rätseln zu sprechen und Rätsel lösen zu wollen. Das alles ist vorüber, seit hier an diesem Tisch der Wille zu einer Demission geäußert wurde. Wir nehmen sie vorbehaltlos an."

„Wirklich vorbehaltlos, Doktor Thafurdas? Oder arbeitet Ihr Gehirn nicht doch schon an einem Plan, die Europäerin, der Indien so viele Geheimnisse anvertraute, nun, da sie durch ihren Rücktritt gefährlich werden könnte, mit Gewalt zum Schweigen zu bringen? Aber Sie dürfen unbesorgt sein. Ich fühlte mich zu lange Jahre als die Schwester und Mitkämpferin Ihres Volkes, um jetzt niedrigen Verrat zu begehen. Mein Mund wird versiegelt bleiben und niemals das aussprechen, was ich sah und hörte, woran ich mitschuf und was sich mir offenbarte."

Auf seinen Zügen fror ein Lächeln.

„Diese Erklärung genügt, da ich ihr glaube. Im übrigen lebt das Ideal der Befreiung Indiens so unerschütterlich, so heilig und elementar in den dreihundertzwanzig Millionen Herzen meines Vaterlandes, daß selbst die Abkehr einer schönen Frau ihm nichts von seiner Stoßkraft rauben könnte. So sehen wir uns wohl heute zum letzten Male. Wir mögen in Frieden scheiden. Und mir bleibt nur nochmaliger Dank für all das selbstlos Geleistete. Indien kann es nicht entgelten — denn Indien ist arm. Aber wenn über meinem Lande einst die Sonne der Freiheit leuchtet, dann wird einer ihrer Sterne den Namen „Marion Léry" tragen."

Da wollte die Welchheit der Abschiedsstimmung sie übermannen.

„Zum letzten Male!" — welch erschütternden Klang dieser Begriff doch besaß; selbst in solcher Stunde und solchen Männern gegenüber!

Verweht und zersplittert war, was sich noch wenige Minuten vorher gegen den blindwütigen Fanatismus des Bengalen, gegen die eiserne Selbstdisziplin des Doktor Thasurdas in ihr aufgebäumt.

Und in unwillkürlicher Aufwallung hob sie die Hand, um sie denen jenseits des Tisches zum Abschied entgegen zu strecken.

Doch sie sah in marmorversteinerte Masken.

Da löste sie sich von ihrem Platze und ging still hinaus.

Verstört über den Sieg, den sie erfochten.

Bedrückt von Verantwortungen, deren sie nun ledig war.

Verloren in der Unendlichkeit der Freiheit und persönlichen Selbstbestimmung, über die sie ja fortan wieder schrankenlos gebieten durfte. — —

Als sie eine Stunde später in die Pension Convorcé der rue Washington, wo sie abgestiegen war, zurückkehrte, erwartete Lutz von Grünne sie bereits.

Dabei war ihre Hoffnung, ihn hier zu sehen, so schwach gewesen! Nun aber zauberten Ueberraschung und Freude ein müdes Lächeln auf ihre Lippen, während er sich über ihre Rechte bog.

„Da sind Sie — wirklich, da sind Sie, lieber Freund! Wieviel Dank schulde ich Ihnen, daß Sie meinem telegraphischen Wunsche folgten und mir abermals Ihre Zeit zur Verfügung stellten!"

Er wehrte entschieden ab:

„Keine Ursache zu irgendwelchem Dank, Gnädigste. Denn ich empfing Ihre Depesche überhaupt nicht in Berlin, sondern sie wanderte nach Gardone, nach Brescia, nach Genua getreulich hinter mir her und wurde mir gerade noch im allerletzten Moment ausgehändigt, ehe ich nach Paris abfuhr. Hierher nämlich wäre ich sowieso gekommen."

„Gardone — Brescia?" . . . horchte sie hoch auf. Dann in raischer Vermutung: „Herr von Grünne, aus unserer Unterredung im Zoo und meinen dortigen Andeutungen hatten Sie geglaubt, bestimmte Hoffnungen schöpfen zu dürfen?!"

Er nickte vergnügt.

„Und bin auf bestem Wege, den Beweis dafür zu erbringen, daß ich nicht Luftschlösser baute, als ich aus Ihren zögernden Hinweisen eine Spur herauswitterte. Der ging ich die letzten Tage nach. Und schon das bisherige Ergebnis . . . —"

Mit abweisendem Blick überflog die schöne Frau diesen sog. Parlour der Pension Convorcé, dessen aufreizende, seelenlos klischierte Herkömmlichkeit ernüchterte und gleichzeitig nervös machte.

Sie versetzte unvermittelt:

„Heute ist nun vielleicht wirklich der Tag, wo wir mancherlei zu besprechen haben. Doch unter keiner Bedingung in diesem Hause. Ich schätze die Ruhe und vornehme Führung der Pension Convorce; deshalb wohne ich während meiner Pariser Anwesenheit stets hier. Für die Geständnisse jedoch, die ich Ihnen jetzt zu machen habe, bedarf ich eines andern Rahmens. Allerdings nicht etwa einer unruhigen Hotelhalle oder eines koketten Teesalons mit finghalesischen Kellnern. Sondern ich denke an St. Germain. Oh — Sie kennen es nicht?! Nun, der Blick vom Pavillon Henri Quatre darf sich selbst mit dem von Schloßhotel des Kobenzl vergleichen. Und da ich nun mal eine unglückliche Anhänglichkeit für die „Environs" europäischer Weltstädte besitze. . ."

Da griff der Majoratsherr nach Hut und Handschuhen.

„Also gehen wir!"

Als sie aus der rue Washington in die Pracht der Avenue des Champs Elysées einbogen, zog er die Uhr:

„Es ist sechs. Zum Aperitif an sich zu spät, zum Souper unbedingt zu früh. Wenn es Ihnen nichts ausmacht, Madame, ein paar hundert Schritte zu Fuß zurückzulegen. . ."

Sie versetzte sinnend:

„Wer den ganzen Zauber dieser Stadt einfangen will, muß zur Stunde des scheidenden Tageslichtes durch ihre Straßen wandern. Dann erst begreift er den tieferen Sinn des Wortes „la ville lumiere"."

Seite an Seite in wühlendem Menschengeström schritten sie dahin: vorüber an Cafés und den Gaststätten der vornehmen Welt, am Luxus der Schaufensterauslagen und dem unübersehbaren Korso reißend vorwärtsflutenden Autoverkehrs. Kreuzten die Place de l'Etoile mit dem Triumphbogen und dem erschütternden Grabe des unbekannten Soldaten, an dem die Dankbarkeit eines leidenschaftlich nationalstolzen Volkes die heilige ewige Flamme entzündet hat.

Gegen das brausende Wirrsal der elysäischen Felder umfing sie die Avenue de la Grande Armee fast mit wohltuender Ruhe. Wohl rauschte auch hier noch der breite Strom des Weltstadtverkehrs; doch überstürzte er sich nicht mehr in ekstatischen Kaskaden und Kataraften. Und dazu webte jetzt über diesen Straßenzügen, über diesen Menschen, über Dächern und Häuserfronten und Baumwipfeln und Buschgegrüne ein Schimmer, dessen Farben noch kein Maler auf seiner Palette fand. Ein schönheitsgesättigter Traum war es von gläsern opalisierenden Tinten, die gar nicht existierten, die man nur fühlte, ohne sie beschreiben zu können, deren Schattierungen ineinander verglitten und wieder auseinander geboren wurden, um sich in einer koloristischen Harmonienskala zu übersteigen — daß einem die Brust eng und das Herz weit wurde, wenn man durch dieses Meereisleuchten zartester zärtlichster Pastelltönungen dahinschritt . . . —

Erst an der Porte Maillot, am Eingange des Bois de Boulogne, nahmen sie eine Autotaxe, um über die Avenue de Neuilly ihren Weg nach St. Germain fortzusetzen.

Und nun endlich unterbrach Lutz von Grünne das lange Schweigen.

„Vorhin, Gnädigste, sprachen Sie von Geständnissen, die Sie mir anvertrauen wollen. Vielleicht beanspruchen sie längere Zeit als die lakonische Mitteilung, die ich Ihnen zu machen habe: der Marquis de l'Hourcade ist nicht der Marquis de l'Hourcade!"

Marion Léry warf den Kopf herum.

„Ist nicht. . ."

„Kann es schon aus dem einen, unbedingt stichhaltigen Grunde nicht sein, weil der letzte Marquis de l'Hourcade ohne Hinterlassung von Leibeserben ausgangs der Regierung des sechzehnten Ludwig als Gefangener im Schloßturm von Vincennes starb, wohin ihn einer der berüchtigten „lettres de cachei," eines persönlichen Gegners gebracht hatte. Seine Güter waren bereits lange vorher sequestriert worden. Nun sank mit ihm selbst auch sein Name ins Grab, der übrigens in der Geschichte Frankreichs niemals eine Rolle gespielt, da die l'Hourcades stets ausschließlich Landjunker gewesen sind. Von einem gewissen Gentleman war es also ungemein geschickt, sich gerade diesen vergilbten, völlig vermoderten Namen zu usurpieren, auf den weder irgend ein lebender Agnat noch die Kenntnis der Historiker dieses Landes Anspruch erhoben. So behelligte ihn keine Menschenseele und keine Behörde in der Führung seines Marquisates, das allenfalls ein wenig nach genealogischer Leichenschändung schmeckt."

Marion Léry hatte ihre grenzenlose Ueberraschung noch längst nicht verwunden. Vielmehr fühlte sie sich von ihr derart überrumpelt, daß dagegen für Minuten sogar ihr eigenes Schicksal in den Hintergrund trat.

„Der Marquis de l'Hourcade ist gar nicht . . . Aber sind denn Ihre Informationen auch tatsächlich authentisch?"

„Sie sind die authentischsten der Welt, denn sie sind amtlich, dienstlich, behördlich, offiziell — ganz, wie Sie wollen . . . Interessiert Sie der Entwicklungsgang? Also ich hab bei der hiesigen deutschen Botschaft einen guten Bekannten. Den langte ich mir gleich, als ich gestern eintraf. Erzählte ihm, ohne nähere Einzelheiten, worum es mir ging. Da machte er von der rue de Lille aus noch gestern abend das Ministerium des Innern und die Polizeipräfektur mobil, die sich ihrerseits wiederum an irgendwelche Archivare und Bibliothekare wandten. Man bewies dem deutschen Botschaftsrat liebenswürdigstes Entgegenkommen und schätzte sich glücklich, ihm heute am frühen Vormittag bereits das Ergebnis übermitteln zu können, das ich Ihnen eben verriet. Also werden Sie mir zugeben: die Quellen sind authentisch."

Sie nickte fassungslos.

„Ja — ein Zweifel ist da ausgeschlossen. Herr von Grünne, ich bin verwirrt, wie ich es selten im Leben war. Ein Mann vermochte mich zu düpieren wie ein kleines Schulmädel. Denn wenn ich jetzt nachträglich überlege, wie häufig ich in allen möglichen Weltgegenden den Marquis de . . ."

„Den vorgetäuschten Marquis de l'Hourcade, Gnädigste!" verbesserte er gutgelaunt. „Im übrigen sollten Sie das nicht als Anlaß nehmen, darüber empört zu sein. Denn es ist keineswegs blamabel, sich von diesem mit allen Wassern gewaschenen Hochstapler aufs Glatteis führen zu lassen. Das vermag ich zu beurteilen, weil ich ihn selbst kenne."

Unwillkürlich griff sie, sich vorbeugend, nach seinem Arm.

„Herr von Grünne — Sie haben ihn persönlich gesprochen?"

„Habe ich! Vorgestern im Hotel „Miramare", in Genua, wo er auf einen Ozeandampfer wartet, um die „feile Metze Europa" zu verlassen."

„In Genua befindet er sich, nicht mehr in Brescia? Und ist körperlich bereits wieder soweit genesen?"

„Bis auf eine interessante Stirnbinde, die man aber vielleicht nur als dekoratives Requisit bewerten darf. Obwohl er sie gar nicht brauchte, um zu wirken. Weil er an sich unbedingt ein beachtenswerter Zeitgenosse ist. In kriminalistischer Hinsicht vermutlich eine sog. problematische Natur; doch auf jeden Fall ein Mensch, dessen seelische Konstruktion eine Zergliederung lohnt. Mit überheblichem Achselzucken nämlich und billiger Moralprotzerei ist's da nicht getan. Denn wenn man sich das mal so überdenkt: — Männer, die auf der Plattform des absoluten Nichts ihr Kartenhaus verbrecherischer Scheinexistenz aufbauen und aller Welt suggerieren: das, was man da sähe, seien die hängenden Gärten der Semiramis im Original — und jeder glaubt es und opfert willig seinen Obolus als Unkostenbeitrag — und jahrelang mit eiserner Stirn halten sie dies verwegene Spiel durch . . . Nee, nee, meine verehrte Marion Léry, da beschleicht einen mitunter fast etwas wie Bedauern über soviel negative Energie und fruchtlos vergeudete Willenskraft."

(Fortsetzung folgt.)

Der Selbstmord des Hauptmanns.

Von

Hermann Horn.

Die Leute im Hause hörten einen Schuß, dann war es ihnen, als liefe jemand unruhig in der Wohnung des Hauptmanns umher und klopfte an eine Türe. Darauf ertönte noch einmal eine zweite Detonation, und nun ließ sich das laute Aufweinen der kleinen Tochter Marie unterscheiden.

Etliche Hausinwohner schellten und klopften und mußten, nachdem sie eingelassen waren, mit Gewalt die verschlossene Türe des Herrenzimmers öffnen. Da lag denn nun freilich der Hauptmann mit durchschossener Brust auf seinem Diwan und war tot. Seine Augen waren noch offen und der Kopf in Horchstellung aufgerichtet. Dagegen war in seinen Zügen ein Ausdruck, als ob er sich selbst eine Frage bitter schmerzlich beantwortet hätte mit: „Ich wußte es ja."

Seine Frau, die stumm und bleich vor der verschlossenen Tür gestanden hatte, trat rasch auf den Toten zu und betrachtete ihn etliche Sekunden, und sie mußte den Ausdruck verstanden haben. Sie griff sich mit beiden Händen an die Schläfen und sagte: „Er war nicht zurechnungsfähig", und brach hierauf ohnmächtig zusammen.

So sagten die anderen auch. Ich aber, der ich ihn kannte, weiß es besser, und will euch erzählen, warum dieser starke, tüchtige und tapfere Mensch gestorben ist. Vielleicht werdet ihr erst recht sagen, er war verrückt, und dann kann man nichts mehr dagegen sagen. Denn ein Fall ist lediglich von irgend einer Sette in seinem Gesetz aufzuklären, und dann kann man das Ganze wie das Weltbild betrachten. Oder einer beginnt Stellung dazu zu nehmen, und dann kommt er zur Bejahung oder Verneinung irgend einer Frage und ist damit vom Standpunkt der Erkenntnis nicht weiter wie ein stumpfer Kopf, der sich bloß unangenehm berührt wegwendet.

Nun, er war schon die Vierzig vorüber, wo einige meinen, die Gescheltheit beginne, andere behaupten, jeder Denkende sei um diese Zeit ein Schuft. Die Wahrheit zu sagen, hatte er aber von früher Jugend, weil er sich aus kleinen Verhältnissen zum Offizier hatte emporringen müssen, nur harte Arbeit gehabt. Er hat mir's einmal erzählt. „Wenn ich mir's überlege," hatte er gesagt, „war mein Leben ein Vordringen von einer Illusion zur andern. Aber immer habe ich erreicht, was ich gewollt habe. Nur der letzte Schlag mißlang mir — —".

Mit diesem letzten aber meinte er damals den Krieg der aufgeweitschten Welt gegen sein Vaterland. Auf allen Kriegsschauplätzen hatte sein musterhaft geführtes Bataillon Musterhaftes geleistet. Er persönlich hatte überall sein Ziel erreicht. Aber das Ziel seines Landes, das große Ziel, das er auch zu seinem gemacht hatte, war durch eine Kraft außer ihm nicht erreicht worden. Etwas anderes, mächtigeres hatte seine persönlichen Fähigkeiten, sein Ziel zu erreichen, wie etwas Nebensächliches zur Seite geschlagen. Und schlimmer als das, es warf ihn später durch seine Entlassung, die er stolz begehrte, mit einem Schlage aus dem Kreis heraus, in dem sich alle seine mit dem Leben erkauften Ziele befunden hatten. Nur eines ließen sie ihm zurück, seine Frau, die die Tochter eines verstorbenen Generals war. Aber man glaube nicht, daß er sie auf dem Wege seines Strebens nur so mitgenommen hätte. Sie war so alt wie er und vielumworben gewesen und gehörte zu dem Ziele, an dem er gleich zerschellt wäre, wenn er es nicht erreicht hätte. Denn das gehörte zu ihm, daß er so heftig wollte, allein das nur gerade im Augenblick Gewollte, daß es für ihn nichts anderes gab auf der weiten Welt, und darin lag ja auch die Bedingung seiner Erfolge.

Nun jetzt war es geradeso die Bedingung seines Unterganges.

Aus allem gerissen, was ihm Anreiz, Leben und Bewegung bedeutet hätte, suchte sein zerklüftetes Innere einen neuen Zusammenschluß wie einen neuen Anfang in der Liebe zu seiner Frau.

Aber da wollte es nun nicht mehr gelingen.

War **sie** zu alt geworden dafür, oder **er** war ihrer beider Menschlichkeit nicht weit genug vorgeschritten oder seine Sinnlichkeit zu ungestüm? — Oder war die Frau durch seine lange Abwesenheit im Kriege zu weit von ihm abgekommen und wollte sich nicht mehr der Herrschaft der Liebe beugen? — Kurzum, er rang vergeblich um sie in seiner heißen Sehnsucht nach Jugend und Lebensinhalt, und es gab harte Kämpfe zwischen ihnen, und er konnte sich weder bescheiden noch sie gewinnen.

Nun, nachdem sie sich wieder einmal harte Worte gegeben, verließ er verdüstert das Haus und lief durch die Straßen. Zweifelsohne war er dabei mit Bildern der Vergangenheit aus seinem Liebesleben beschäftigt, und wie die Zuneigung zueinander früher solche Kämpfe immer wieder erledigt hatte. Plötzlich muß er dann die Erkenntnis gehabt haben, daß alles jetzt zur Entscheidung drängte. Hier war die Abkehr vom Leben und der Liebe — dort die Liebe mit ihr und das Leben.

Es ist erwiesen, daß er lange vor einer Tafel am Arbeitsamte gestanden hatte, auf der zu lesen war: Vier Erdarbeiter nach Bildtal werden gesucht. Er war auch eingetreten, er, der Hauptmann, hatte sich zum Staunen des Beamten um eine der bereits vergebenen Stellen beworben.

So war er durch die Straßen gegangen und von seinem kleinen Töchterchen entdeckt worden, von dem er sich willig nach Hause führen ließ.

Das Kind allein ahnte etwas von seinen inneren Vorgängen. Als er die Gangtüre der Wohnung geöffnet hatte und in der Ferne ein Lachen ihrer Mutter aufklang — man weiß, wie so ein Ton, der allein auf der Welt zu sein scheint, einen in Liebe Leidenden treffen kann —, da hatte sein Vater es mit einem solchen Blick angesehen, es mit einer solchen Inbrunst des weltabwesenden Schmerzes geküßt, daß die Aermste davongelaufen und in ihrem Zimmerchen eingeschlossen geschluchzt hatte.

Auch das war Schicksal, denn den Kopf in den Kissen, hatte das Kind erst den zweiten schrecklichen Schuß gehört, seine flehende Stimme hätte ihn sicher dem Leben erhalten.

Der Hauptmann ging nach diesem Abschluß in das Herrenzimmer und verschloß beide Türen dazu.

Ich bin gewiß, daß er da noch nicht an Selbstmord dachte, und ich suche gar nicht nach Beweisen. Wer solche Stunden geistesabwesender Erregung weltabgewandten Schmerzes kennt, wird mich verstehen, wer nicht, mag schweigen und bangen, der Selbstgerechte mag auch hier das Dogma von Recht und Moral aufstellen und sein Urteil fällen.

Ach, der Unglückliche hatte an gar nichts gedacht, bis er seine Pistole liegen sah. Da muß ihm jener fürchterliche Gedanke gekommen sein, und er beschloß, das Schicksal oder den Zufall entscheiden zu lassen. Und die Frage lautete wieder: Sein mit ihr und dem Leben — oder Abkehr vom Leben und der Liebe. — Das letztere war ihm aber plötzlich nur mehr der Tod.

So nahm er die Waffe und schoß zuerst in die Luft. Die Kugel fand man später gerade neben dem Kronleuchter in der Decke.

Dann setzte er sich aufs Sofa und lauschte mit grausam fürchterlicher Neugierde, was das Leben und die geliebte Frau finden würde, ihn zu verlocken, es noch einmal zu versuchen.

Sicher kam noch der grausame Haß der Geschlechter dazu, auf die Frau das Leiden zu übertragen, da sie ihm auferlegt.

Oh, es war ungerecht und unmenschlich gegen Frau und Kind, dem Zufall, den er doch fast ausgeschlossen hatte, die Entscheidung zu überlassen.

Ich weiß es im voraus, sagte er sich vielleicht, sie wird nicht den Ton der Liebe finden, der mein Herz mit einem Schlage von allem befreit, und lauschte ihrem eiligen Schritt, und wie sie vor der Türe stehen blieb und die Klinke niederdrückte.

Und als sie zornig seinen Namen rief, da wußte er, daß der erste Schuß schon sein Schicksal entschieden hatte, denn ein Spiel mit lächerlichem Ausgang vorzuführen, das ging nicht bei ihm.

So schoß er sich die zweite Kugel mit sicherer Hand in die Brust und hatte jenes schmerzhaft bittere Lächeln im Gesicht, als ob er sagen wollte: „Ich wußte es ja vorher."

So ist es gewesen. —

Armer Hauptmann, wer mag dich schelten darum!

Weil ich fühle, was alles dir gefehlt hat, vermag ich dir mein Mitempfinden und meine Ergriffenheit nicht vorzuenthalten. Menschen können und sollen nicht alle Philosophen sein, und deine Tat war nur ein Fehltritt auf dem Wege zur Menschlichkeit.

Ein geheimnisvoller Diamantendiebstahl.

Auf dem Postwege von Laurenzo Marquez in Portugiesisch-Ostafrika nach Antwerpen sind Diamanten im Werte von einer halben Million Mark gestohlen worden. Das eingeschriebene Wertpaket, in dem die Diamanten verpackt waren, enthielt bei der Oeffnung in Antwerpen an Stelle der Edelsteine wertlose Kieselsteine. Die belgische Polizei ist der Ansicht, daß der Diebstahl im Londoner Hafen ausgeführt worden ist. Das Wertpaket wurde in dem Abgangsort mit aller Sorgfalt behandelt und einem am 10. April zur Abfahrt fälligen Dampfer anvertraut. Bei dieser Gelegenheit ist die Sendung nachgewiesenermaßen nicht angetastet worden. In Antwerpen erregte dann das Paket bei dem Sortieren der Sendungen im Postamt sofort Verdacht. Anstatt der gewohnten weißen, trug das Paket eine Umhüllung aus grauem Papier. Die Adresse war auf einen aufgeklebten weißen Papierstreifen geschrieben. Dies fiel dem Postbeamten als verdächtig auf. Da aber die Siegel unberührt waren, hatte er keine Veranlassung, das Paket zu beanstanden. Der Händler, der sich die Sendung selbst abholte, nahm das Paket indessen nicht an. Ihm kam die Sache auch sofort verdächtig vor und er ließ deshalb das Paket vor den Augen des Beamten öffnen. Es stellte sich dann heraus, daß die Diamanten gestohlen und durch Steine ersetzt worden waren. Eins der Siegel trug außerdem den Aufdruck: „London, April 1929". Aus diesem Merkmal glaubt man in Antwerpen schließen zu können, daß im Londoner Hafen mit dem Paket irgendeine Manipulation vorgenommen worden ist. Es ist aber auch möglich, daß die Diebe sich in dem Abgangshafen auf dem Dampfer eingeschifft und den Diebstahl unterwegs ausgeführt haben. Vielleicht handelt es sich um dieselbe Bande, die im Januar auf der Fahrt zwischen Ceylon und Singapore auf dieselbe Weise Diamanten im Werte von 300 000 Mark stahl.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK